Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

68 (10.2.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM, im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 … Einzelpreise: Werktags-Nummer … Sonntags-Nummer 15 … höherer Gewalt, Streik … hat der Bezieher … verspätetem od… Zeitung … jeweils … Anz… 0.40 … und … ermäßi… Baden … Reklame-Zeile 2.— … Stelle 2.50 RM. Bei … tarifester Rabatt, der bei …einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 10. Februar 1930.

46. Jahrgang. Nr. 68.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löscher; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Herlé; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Neue Schwierigkeiten auf der Flottenkonferenz:

Kursänderung Amerikas.

Um die Abrüstung der Schlachtschiffe / Die vier Hauptschwierigkeiten.

H. **London,** 10. Febr. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Erst jetzt beim Eintritt in die dritte Verhandlungswoche kann die Flottenkonferenz die gewaltigen Schwierigkeiten ihrer Aufgabe voll erkennen. Selbst die großen Hoffnungen, die der amerikanische Paritätsvorschlag beim ersten Bekanntwerden auslöste, entschwinden jetzt, weil Washington inzwischen einen merkwürdigen Kurswandel vollzogen hat und mit neuen Forderungen hervortritt, deren Annahme England kaum erwägen kann. Andererseits macht Japan aus seiner Unzufriedenheit mit dem Schritt Stimsons keinen Hehl. Der Horizont der Konferenz, der einen Tag zu leuchten schien, wird von neuem von schwarzen Wolken mehr als je umschattet. Immer deutlicher offenbart sich die Unmöglichkeit des Konferenzzieles, nämlich die Abstimmung der gänzlich auseinandergehenden strategischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen von fünf Großmächten auf ein einziges Abkommen.

Die vier Hindernisse, die sich gegenwärtig einer fruchtbaren Fortführung der Verhandlungen in den Weg stellen,

seien in folgendem zusammengefaßt: „Erstens: Amerika hat die Basis seines Vorschlages vom Donnerstag verlassen. Staatssekretär Stimson, der den Vorschlag selbst verkündete, hat einen neuen Plan ausgearbeitet und in Washington vorgelegt, der den einzigen Fortschritt des Washingtoner Abkommens, die Vernichtung von Schlachtschiffen — nämlich Vernichtung in der Reihenfolge des Alters — fallen läßt. Statt dessen wird

eine neue Formel für die Herstellung der Parität zwischen den Schlachtschiffen Englands und Amerikas niedergelegt, wonach in erster Linie ihre Bestückung und Geschwindigkeit berücksichtigt werden soll.

Man erkennt den Einfluß der Admiralitäts-Sachverständigen in der amerikanischen Delegation, denen es nicht entgangen war, daß die englischen Schlachtschiffe den amerikanischen an Kampfstärke und Geschwindigkeit in jeder Richtung überlegen sind. Die amerikanische Beweisführung ist: Wenn nur das Lebensalter berücksichtigt wird, vernichtet England lediglich seine langsamen und wertlosen Einheiten, während es eine Schlachtschiffflotte zurückbehält, deren langsamste Einheit 22 Knoten fährt und deren niedrigste Bestückung 13,5 zöllige Geschütze wären. Demgegenüber wäre die schnellste amerikanische Einheit nicht schneller als die langsamste britische, während nur drei Schlachtschiffe 14 zöllig wären. Für den unbeteiligten Beobachter, der diese Beweisführung untadelig findet, bleibt nur das dunkle Moment, warum diese Gesichtspunkte nicht gleich in den ersten amerikanischen Vorschlag aufgenommen wurden. Jetzt zeigt sich die englische Oeffentlichkeit über diese offenbare Kurswendung auf das peinlichste überrascht.

Zweitens: Das amtliche Japan denkt ebensowenig wie die japanische Delegation daran, das von Stimson angebotene Dreimächtekompromiß anzunehmen.

Es läßt in aller Form wissen, daß es unter eine Verhältnisziffer von 70 Prozent der britischen und amerikanischen Flottenstärke unter keinen Umständen heruntergehen will. Es läßt durchblicken, daß die Konferenz, falls die Vereinigten Staaten wirklich das letzte Wort gesprochen hätten, damit fehlschlagen müßte.

Drittens: Der Konflikt zwischen Frankreich und den angelsächsischen Mächten über die Unterseeboote ist in der Vollsitzung am Dienstag fällig, wenngleich man versuchen wird, die Wellen nach Möglichkeit zu glätten. Amerika besitzt einschließlich der geplanten Neubauten 127, Frankreich 99 und das britische Reich 63 U-Boote. Da die Angelsachsen zur gänzlichen Abschaffung dieser Waffe bereit sind, da auch Italiener und Japaner sich ebenfalls anschließen wollen, steht Frankreich der Durchführung dieser großen Tat, die die Konferenz zuwege bringen könnte,

als einzige Macht im Wege.

Aber sein Widerstand hat den schönen Gedanken der Abschaffung ohnehin schon zum Tode verurteilt. Es steht deshalb nur noch zur Debatte: Einmal das Maß der Abrüstung an U-Booten, sodann die seerechtliche Beseitigung des U-Bootkrieges gegen die Handelsschiffahrt. Schon in diesen beiden Punkten ist Raum genug für krisenartige Entwicklung in den folgenden Wochen gegeben. Die ganze französische Flottenpolitik mit ihren etwaigen Gegnern England Italien, Deutschland ist auf eine große U-Bootflotte zur Führung einer Handelsblockade abgestellt.

Viertens: Der Vorbehalt Grandis gegen alle auf der Konferenz eventuell getroffenen Vereinbarungen besteht nach wie vor. Italien verlangt Parität mit Frankreich. Darüber wird es zu gegebener Zeit zu schweren Auseinandersetzungen kommen.

Eine Erklärung des Generalstaatsanwalts:

Meusdörffer bleibt in Haft.

Die widerrufenen Mordgeständnisse / Das rätselhafte Explosionsunglück.

TU. **Kulmbach,** 10. Febr. Brauereidirektor Meusdörffer, der Sohn des angeklagten Kommerzienrats Meusdörffer, erklärte, daß die Untersuchung seines Vaters in der psychiatrischen Abteilung in Nürnberg nicht von Seiten der Familie beantragt wurde. Das merkwürdige Verhalten seines Vaters in der fraglichen Nacht hätte schon im November 1929 ein Erlanger Professor auf einen durch Schrecken bedingten Dämmerzustand zurückgeführt.

Die Erklärung befaßt sich dann mit dem Widerruf der Geständnisse und sagt: Die Familie Meusdörfer ist sich vollkommen im klaren, daß sie hier weniger einen Kampf für die Ehre ihres Vaters als gegen den Staatsanwalt und Untersuchungsrichter und einige höhere Widerstände zu führen hat.

*

* **Berlin,** 10. Febr. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung der „Montagspost" aus Bayreuth wird am heutigen Montag der Generalstaatsanwalt Doell aus Bamberg mit einer Erklärung über den Fall Meusdörffer an die Oeffentlichkeit treten. Darin heiße es zunächst, daß die Strafkammer Bayreuth die Haftbeschwerde des Verteidigers von Meusdörffer abgewiesen habe. Als Grund dafür werde angegeben,

daß die Geständnisse von Schubert und Popp sich als unrichtig herausgestellt hätten,

während der Widerruf der Selbstbezichtigungen durch die Alibis vollauf bestätigt worden sei. Ferner habe die amtsärztliche Untersuchung durch den Würzburger Universitätsprofessor Dr. Herward Fischer ergeben, daß der Tod der Frau Meusdörffer nicht durch Herzlähmung oder Lungenödem eingetreten sei, sondern durch Erstickung. Außerdem seien die Handfesseln erst nach dem Tode angelegt worden.

*

TU. **Kulmbach,** 10. Febr. Zu dem Explosionsunglück im Hause Schubert-Popp wird gemeldet, daß Georg Popp, der Bruder von Hans Popp, am Samstag wieder aus der Haft entlassen worden ist, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er an dem Explosionsunglück unbeteiligt ist.

Mit größter Wahrscheinlichkeit dürfte es sich um einen Selbstmordversuch von Frau Popp gehandelt haben,

durch den die Explosion entstand. Die Frau soll in der letzten Zeit schon einigemale geäußert haben, daß sie sich das Leben nehmen werde.

Die Heimreise Schobers.

Ehrungen in Graz und Wien.

TU. **Wien,** 10. Febr. Bundeskanzler Schober war mit den Herren seiner Begleitung auf der Rückreise von Rom Sonntag früh in Graz eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Der Bundeskanzler begab sich dann mit dem Handelsminister, dem Innenminister und dem Landeshauptmann von Steiermark und anderen Festgästen zur Eröffnungsfeier der neuen Brücke über die Mur, die in Radskersburg als Verbindung zwischen Oesterreich und Jugoslawien erbaut wurde. Auch in Radskersburg wurde dem Bundeskanzler am Bahnhof eine feierliche Begrüßung durch die Stadtgemeindevertretung zuteile. Als Vertreter der jugoslawischen Regierung nahm an der Feier der Landeshauptmann des Draubanates, mit Funktionären der jugoslawischen Regierung teil.

Nach der Feier begab sich Bundeskanzler Schober mit den Ministern und Festgästen nach Graz zurück, wo er am Nachmittag im Beisein des Unterrichtsministers zum Ehrendoktor der Grazer Universität feierlich promoviert wurde. Nach der Promotion trat der Bundeskanzler mit den Ministern und seiner Begleitung die Fahrt nach Wien an, wo er nach sechstägiger Abwesenheit anläßlich seiner Reise nach Rom gegen 10 Uhr abends eintraf. Auch in Wien wurde dem Bundeskanzler trotz der späten Abendstunde seiner Ankunft ein herzlicher Empfang bereitet.

TU. **Rom,** 10. Febr. Bei dem Verlassen Italiens hat der österreichische Bundeskanzler Schober an Mussolini ein Abschiedstelegramm gerichtet, in dem er den italienischen Ministerpräsidenten bittet, dem Königspaar seinen Dank für die Aufnahme in Italien zu übermitteln und Mussolini persönlich für die ihm bewiesene große Herzlichkeit dankt. Der Aufenthalt in Rom werde ihm unvergeßlich bleiben, umsomehr, als durch diesen eine neue Aera in den italienisch-österreichischen Beziehungen eingeleitet worden sei.

Zusammenstoß zwischen Zug und Auto.

B. **Paris,** 10. Febr. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Auf der Strecke von Paris nach Epernay durchfuhr gestern abend ein in voller Fahrt befindliches Auto eine herabgelassene Bahnschranke und wurde von einem daherbrausenden Zuge erfaßt. Sämtliche sechs Insassen des Autos, zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder, wurden in entsetzlicher Weise getötet.**

Eisenbahnunglück in Südspanien.

TU. **Paris,** 10. Febr. Wie aus Madrid gemeldet wird, stießen auf der Linie der Südeisenbahn-Gesellschaft zwei Schnellzüge, die aus Sevilla und Alicante kamen, zusammen, wodurch eine Person getötet und 20 schwer verletzt wurden. Einige der Schwerverletzten sollen sich in hoffnungslosem Zustande befinden.

Großfeuer in einer Bank.

TU. **Brüssel,** 10. Febr. Am Sonntag mittag brach im Gebäude der Bank Chandoir in Lüttich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankakten wurden gerettet. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Zum Polen-Abkommen.

Berliner Brief.

Der folgende Berliner Brief, der uns von einer Seite zugeht, die sich mit dem Polen-Abkommen eingehend beschäftigt hat, dürfte einer ganz besonderen Beachtung wert sein, da er das Für und Wider in knappen Sätzen nebeneinanderstellt und streng zwischen den theoretischen Möglichkeiten des jetzigen Zustandes und den Vertragsbindungen des Abkommens unterscheidet. Nachdem der Reichsrat dem Abkommen zugestimmt hat, wird sich nunmehr der Reichstag damit zu beschäftigen haben. Dabei wird die Kritik an dem Abkommen, die nach den Reichsratsverhandlungen abgeflaut war, wieder aufleben und auch die Frage einer Kursänderung unserer Politik im Osten, auf die die untenstehenden Ausführungen ebenfalls eingehen, eine Rolle spielen. Man darf wohl erwarten, daß der Reichstag sich bei seinen Beratungen über das Abkommen von den sachlichen Erwägungen praktischer Politik leiten lassen und demnach seine Entscheidung treffen wird. Die Redaktion.

Nachdem der Reichsrat sich mit dem Polen-Abkommen beschäftigt und das Abkommen trotz der Opposition angenommen hat, wird die Pause zwischen der Reichsrats- und der Reichstagssitzung durch Artikel von hüben und drüben ausgefüllt. Es ist merkwürdig mit diesem Vertrage gegangen. Daß wir mit Polen Verträge abschließen, die sich auf das delikate Problem der Liquidationen beziehen, ist für viele Deutsche, und zwar gerade für die besten Deutschen zuerst schwer zu verstehen gewesen. Allmählich sind viele ursprüngliche Gegner zu einer weniger kritischen Betrachtung des Vertrages gekommen. Sie haben sich folgendes gefragt:

Was wäre passiert, wenn Deutschland das Liquidationsabkommen nicht abgeschlossen hätte? Sicher war dann mit folgendem zu rechnen: Polen hätte den Youngplan nicht akzeptiert. Polen hätte den letzten Rest des deutschen Großgrundbesitzes liquidiert. Dazu hätte es in der Mehrzahl der Fälle ein formales Recht gehabt, denn die Liquidationen waren teilweise juristisch schon durchgeführt. Das Eigentum war bereits auf den polnischen Staat übergegangen und nur der Besitzer saß noch auf der Scholle. Ferner hätte damit gerechnet werden müssen, daß Polen das Wiederkaufsrecht rücksichtslos gegen die 12 000 Besitzer von deutschen Rentengütern angewandt hätte.

Diese praktischen Erwägungen sind fast niemals von denen beachtet worden, die zum Teil aus guten Gründen sich gegen das Abkommen ausgesprochen haben. Sie kommen auch jetzt sogar bei so hochstehenden Kritikern wie bei Professor Sehring nicht zu ihrem Rechte. Außerdem ist immer zu bedenken, daß, wenn der Vertrag wirklich abgelehnt werden sollte, eine neue Entdeutschungswelle durch Polen gehen würde; auch wären alle Versuche auf wirtschaftlichem Gebiet, mit den Polen zu einer Verständigung zu kommen, dadurch hinfällig geworden.

Gewiß, theoretisch blieben die Möglichkeiten der Anrufung internationaler Rechtsprechung da übrig, wo nicht ein formelles Recht Polens auf Grund des Friedensvertrages vorhanden ist. Deutschland wäre auch nicht gehindert gewesen, die Frage des Wiederkaufsrechts vor dem Völkerbund aufzugreifen und vor den Haager Schiedsgerichtshof zu bringen. Man hat aber dabei zu bedenken, wie schwach die Aussichten für uns bisher gewesen sind, bei den internationalen Instanzen durchzudringen, und man muß an die Bedenken erinnern, die selbst bedeutende Rechtslehrer über die Aussichten für einen Prozeß wegen des Wiederkaufsrechts gehabt haben.

So neigt man allmählich in den verantwortlichen politischen Kreisen dazu, über die Bedenken hinwegzugehen. Man weiß, daß diese sich hauptsächlich darauf richten, daß Polen durch andere Maßnahmen seine Verpflichtungen umgehen könnte. Man hat keineswegs Illusionen in dieser Beziehung. Aber man ist überzeugt, daß es besser ist, durch vertragsmäßige Bindung, den Polen das Handwerk zu erschweren, statt auf zweifelhaften Rechtspositionen sitzen zu bleiben und die Hände kreuzweise in den Schoß zu legen. Die Anrufung der internationalen Gerichtsbarkeit bleibt als letztes Mittel immer noch übrig, wenn die deutschen Besitzer gegenüber den polnischen unparitätisch behandelt werden.

Etwas verstummt sind die Besorgnisse, die sich über die Möglichkeit eines Ostlocarnos und einer grundsätzlichen Aenderung unserer Politik im Osten bewegten. Aus den Erklärungen der maßgebenden Staatsmänner hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß ein solcher Kurswechsel weder im Vertrage liegt, noch an den maßgebenden Stellen beabsichtigt ist.

Alle Nachrichten über die Stellung der Deutschen in Polen selbst lauten dahin, daß man in dem Abschluß des Abkommens einen Vorteil sieht. Denn die hauptsächlichsten Fälle der Entdeutschung, die größten Schikanen werden beseitigt und im übrigen wird sich die deutsche Minderheit, die rechtlich gegen die polnische Agrargesetzgebung nichts einwenden kann, wenn sie gleichmäßig gegen Polen und Deutsche gerichtet ist, selbst helfen, oder wo unparitätische Behandlung vorliegt, sich an den Völkerbund wenden müßte.

Unter allen diesen Umständen nimmt man an, daß die Kritik des Reichstags, die hauptsächlich auf dem Mißtrauen Polen gegenüber beruht, zwar zur vollen Geltung kommen, schließlich aber kein ernstes Hindernis für die Annahme des Vertrages bilden wird. Dies hofft man um so mehr, als die größten Befürchtungen bestehen, daß durch eine etwaige Nicht-Annahme des Vertrages außenpolitische Komplikationen mit den anderen Gläubigermächten des Young-Plans eintreten könnten, die uns in die größten Schwierigkeiten bringen würden.

Eine Unterredung Tardieu–v. Hoesch.

TU. **Paris,** 10. Febr. **Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Botschafter von Hoesch hatte Sonntag mittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Tardieu. Gegenstand der Unterredung bildete die Frage der parlamentarischen Behandlung der Ergebnisse der Haager Konferenz in den beiderseitigen Volksvertretungen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

General v. Linsingen 80 Jahre.

Generaloberst von Linsingen, einer der verdienstvollsten deutschen Heerführer im Weltkriege, feiert heute, am 10. Februar, seinen 80. Geburtstag.

Linsingen wurde am 10. 2. 1850 in Hildesheim geboren und wurde 1869 Offizier im 17. preußischen Infanterieregiment. In diesem Regiment machte er den Krieg 1870/71 mit. Seine weitere Laufbahn vollzog sich, abgesehen von zeitweiliger Verwendung in der höheren Adjutantur — 1889 war er Korps-Adjutant in Karlsruhe — in der Front, bis er im September 1909 Kommandierender General des 2. Armeekorps in Stettin wurde.

Dieses Korps führte er auch zunächst im Weltkrieg, in den Schlachten bei Mons, an dem Ourcq (Marneschlacht) und in den Kämpfen bei Ypern. Als dann im Winter 1914/1915 deutsche Truppen den Oesterreichern in den Karpathen zu Hilfe geschickt wurden, die deutsche Südarmee, wurde Linsingen mit ihrer Führung beauftragt. Er nahm so ruhmvollen Anteil an der Verteidigung der Karpathen und später an der Rückeroberung von Galizien als Führer der Bugarmee. Auch gelang ihm die Eroberung von Brest-Litowsk. In der sich dann entwickelnden langen Ostfront war später die Heeresgruppe Linsingens ein fester Pfeiler in dem österreichischen Teil der Front. Die Zurückdrängung der gefährlichen russischen Offensive am Stochod und bei Kowel im Sommer 1916 ist vor allem Linsingens Verdienst gewesen. Im April 1918 wurde er an Stelle des verstorbenen Generalobersten von Kessel zum Oberstkommandierenden in den Marken ernannt.

Nach dem Zusammenbruch erbat Linsingen den Abschied.

Neuregelung des Gaststättenwesens.

★ **Berlin**, 10. Febr. (Funkspruch.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags fiel am Samstag die Entscheidung über grundlegende Fragen des Schankstättengesetzentwurfes, der neuerdings den Namen Gaststättengesetzentwurf erhalten hat. Mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums und des Abg. Dr. Mumm von der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft wurde gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien die Einführung der Verhältniswahl (eine Gaststätte auf 400 Einwohner) bei der Prüfung der Bedürfnisfrage bei der Konzessionierung im Gastwirtsgewerbe angenommen. Sollte dieser Beschluß auch in der zweiten Lesung, sowie in der Vollsitzung bestätigt werden, so wäre die Folge davon, das Verschwinden von rund 77 000 Gaststätten in Deutschland. Die Frage der Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels wurde in verneinendem Sinne entschieden. Für sie stimmten nur die beiden Vertreter der Wirtschaftspartei.

Schwere Unwetter über Südslawien.

TU. **Belgrad**, 10. Febr. Aus den südlichen Teilen des Landes werden große Unwetter und starke Wolkenbrüche gemeldet. Zahlreiche Waldbäche haben die Eisenbahnlinie von Skoplje nach Serbisch-Mitroicha unterspült, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Auf der Eisenbahnstrecke Ochrid wurde eine Brücke von einem Wildbach fortgerissen. Auf der Strecke Visegrad-Bosuisch Jagodine ging ein Erdrutsch nieder, gerade als ein Lastzug die Strecke passierte. Ein Waggon entgleiste. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

General Nobile besucht Dr. Eckener.

× **Konstanz**, 10. Febr. Von einer Vortragsreise aus Schweden kommend, stattete General Nobile Dr. Eckener in Friedrichshafen einen Besuch ab. Der italienische General besichtigte dabei auch das Luftschiff „Graf Zeppelin". Dr. Eckener gibt zu dem Besuch bekannt, daß dieser einen reinen Höflichkeitsbesuch darstelle und mit dem Fahrtprogramm des „Graf Zeppelin" nichts zu tun habe.

Abschluß der „Grünen Woche".

Ueber 300 000 Besucher in neun Tagen.

★ **Berlin**, 10. Febr. (Funkspruch.) Die am Sonntag abgeschlossene fünfte Grüne Woche Berlins brachte der Berliner Ausstellungsleitung mit über 300 000 Besuchern im Laufe von 9 Tagen einen der größten Berliner Veranstaltungserfolge. Dieses Ergebnis, das durch einen von Tag zu Tag sich steigernden Besuch mit einem Abschlußsonntag, der den vorangegangenen Rekordsonntag noch um mehrere Tausend Besucher überbot, erzielt wurde, ist umso bedeutsamer, als die bekannten Wirtschaftsverhältnisse in der Landwirtschaft, die auch in diesem Jahr den wesentlichsten Teil der Besucher stellte, alles andere als ein glänzendes Ergebnis erwarten ließen. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges kann von einem befriedigenden, in einzelnen Abteilungen sogar guten Abschluß gesprochen werden.

Ein französisches Wasserflugzeug untergegangen

TU. **Paris**, 10. Febr. Nach einem Telegramm aus Marseille mußte das Wasserflugzeug der Linie Marseille-Algier, das am Sonntag vormittag mit Piloten und zwei Mann Besatzung an Bord in Marseille gestartet ist, auf dem offenen Meer niedergehen. Das Flugzeug soll sofort untergegangen sein. Man nimmt an, daß sich die Besatzung auf dem Rettungsboot des Flugzeuges gerettet hat. Maßnahmen zur Auffindung der Schiffbrüchigen wurden sofort in die Wege geleitet, doch fehlt bis zur Stunde noch jede Nachricht über ihr Schicksal.

Tragischer Tod eines Abgeordneten.

Berlin, 10. Febr. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Paul Levi ist, wie die Berliner Blätter melden, Sonntag früh unter tragischen Umständen gestorben. Levi, der vor einer Woche an einer Grippe erkrankte, die er selber zunächst für harmlos hielt, mußte sich dann aber mit einer hinzugetretenen Lungenentzündung zu Bett legen. Seit Mittwoch hatte er dauernd Temperaturen über 40 Grad. Dieses Fieber schwächte seinen Körper sehr. In der Nacht zum Sonntag stieg das Fieber des Kranken auf 42 Grad. Gegen 5 Uhr morgen verließ die Krankenschwester auf einige Minuten das Zimmer, um für Dr. Levi einen Tee zu bereiten. In diesem Augenblick, in dem Paul Levi allein war, verließ er das Bett und öffnete das Fenster, offenbar in der Absicht, sich ungehindert von der Krankenschwester einen Moment lang Abkühlung durch die frische Luft zu gönnen. Hierbei scheint der von seinem schweren Fieber vollkommen geschwächte Kranke das Gleichgewicht verloren zu haben. Er stürzte durch das Fenster seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unglücksfall ist um so tragischer, da die Aerzte keinen Zweifel hatten, daß der Patient schon in kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde.

Dr. Levi hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht; ein scharfer Geist zeichnete ihn aus.

Vier Schulkinder vom Autobus überfahren.

TU. **Kopenhagen**, 10. Febr. Nach Meldungen aus Oslo überfuhr am Samstag morgen ein Autobus in Oslo vier Kinder, die sich mit Schlitten auf dem Wege zur Schule befanden. Alle vier wurden getötet. Der Führer des Autobusses merkte von dem Unglücksfall nichts und setzte die Fahrt fort, bis er auf das Geschehene aufmerksam gemacht wurde.

Schwere Verbrechen aufgeklärt.

Vier Morde eingestanden.

TU. **Düsseldorf**, 10. Febr. In einer Pressebesprechung machte Kriminalrat Momberg, der Leiter des Düsseldorfer Morddezernats, Andeutungen über die Verhaftung eines Mannes aus Nürnberg, der sich selbst eines Mordes an einem Wanderburschen bezichtigte. Da die Vernehmung dieses Mannes noch nicht abgeschlossen war, konnte Kriminalrat Momberg noch keine näheren Angaben machen. Es stand nur fest, daß der Verhaftete mit den Düsseldorfer Mordtaten nicht in Zusammenhang gebracht werden könne.

Der „Düsseldorfer Stadtanzeiger" bringt nun am Sonntag dazu aufsehenerregende Einzelheiten. Das Blatt will wissen, daß der Verhaftete ein umfassendes Geständnis abgelegt habe, in dem er vier Lustmorde an jungen Wanderburschen zugibt, die mehrere Jahre zurückliegen. An der Echtheit dieses Geständnisses könne nicht gezweifelt werden. Der Festgenommene, der nach seinen Angaben Gutsverwalter gewesen ist, verfüge über eine außerordentliche Intelligenz. Von Geisteskrankheit oder sonstigen seelischen Defekten könne nach Ansicht der Sachverständigen keine Rede sein. Der Verhaftete lernte nach seinem Geständnis die jungen Burschen auf der Landstraße kennen, verging sich an ihnen und schläferte sie durch Veronaltabletten ein. Dann tötete er die Burschen.

Am Samstag wurde der Mann dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem er sein Geständnis über die vier Sexualmorde, das er auf der Kriminalpolizei gemacht hat, in allen Einzelheiten wiederholte, worauf der Untersuchungsrichter sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Aufklärung einer Mordtat bei Hannover.

TU. **Hannover**, 10. Febr. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums mitteilt, ist es der hiesigen Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, den Lustmord in Neustadt (am Rübenberge) am 26. April vergangenen Jahres, dem die 8jährige Schülerin Irmgard Stolle zum Opfer fiel, aufzuklären. In Leipzig war im Dezember vergangenen Jahres ein 21jähriger Bursche festgenommen worden, der eingestand, in Leipzig ein 13jähriges Mädchen und einen 13jährigen Knaben ermordet zu haben. Da die Taten ähnlich wie die in Neustadt am Rübenberge ausgeführt waren, setzte sich die Kriminalpolizei in Hannover mit der Leipziger in Verbindung und es gelang ihr, den Täter noch während der Eisenbahnfahrt nach Hannover zu überführen. Dabei gab er einen Mittäter an, der aus Berlin stammt.

Den eigenen Bruder ermordet.

TU. **Gelsenkirchen-Buer**, 10. Febr. Am 3. Februar war im Rhein-Herne-Kanal die Leiche eines jungen Mannes geborgen worden, an der der Kopf und zum Teil auch die Arme und Beine fehlten. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei dem Ermordeten um den 21 Jahre alten Sohn einer Frau Kirchner handelt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden die 22jährige Schwester und die Mutter des Ermordeten verhaftet und der 17 Jahre alte Bruder und der Kostgänger August Hochbein in Schutzhaft genommen. In der Wohnung wurden ein Hauklotz, ein Beil und eine Säge beschlagnahmt. Am Sonntag wurde nun bekannt, daß die Schwester eingestanden hat, den Mord an ihrem Bruder begangen zu haben. Die Mutter hat zugegeben, an der Wegschaffung der Leiche beteiligt gewesen zu sein. Der Mord wurde bereits am 30. Januar verübt.

Die Kutiepow-Affäre.

B. **Paris**, 10. Febr. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Der Pariser Polizei wird vielfach zum Vorwurf gemacht, daß sie in der Kutiepow-Affäre erst jetzt die deutsche Polizei zu Hilfe gerufen habe, da von Anfang an Spuren nach Berlin wiesen, wo sich Kutiepow zwei Monate vor seinem Verschwinden aufgehalten hatte. Die „Liberté" veranstaltet am Dienstag eine große Versammlung, in der mehrere Pariser Deputierte und auch der Schriftsteller Claude Farrère über die Verbrechen der G.P.U. in Frankreich sprechen werden.

Ein französischer Rennbahnskandal.

B. **Paris**, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Auf dem Rennplatze von Vincennes kam es gestern zu schweren Zwischenfällen. Infolge eines falschen Starts geriet die Zuschauermenge in so große Erregung, daß sie sämtliche Schranken durchbrach, die Einrichtung des Hauses, in dem sich die Waage befindet, zertrümmerte und vier Gebäude, in denen die Wettkassen waren, in Brand steckte. Die Feuerwehr mußte eingreifen. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Rennen mußten abgebrochen werden.

Badisches Landestheater:

Verblaßter Offenbach.

Erstaufführung: „Die Briganten".

Ha Offenbach! Welch ein Fest im Einerlei unseres Opernspielplanes, welch eine Freude, diesem geistreichen Unterhalter, diesem Manne der Lebensfreude, der idyllischen Miniaturen, der großen Parodien, diesem Spötter, diesem raffinierten Musiker, diesem flotten und kecken Melodiker mit trippelnden und närrischen Rhythmen wieder zu begegnen. Ha Offenbach! Fortunios Lied, Lieblingsstück unserer Großeltern, summt bei seinem Bedenken wieder in die Ohren, seine Miniaturen marschieren auf, arme Leute werden über Nacht mit dem Lose „Nr. 66" reich, Fritzchen und Lieschen lösen Hanni und Hanft lachend und weinen ab, Orpheus zeigt seine Unterwelt, die schöne Helena wirbt, Ritter Blaubart geistert, das Pariser Leben blendet, und Offenbach schiebt sein Monokel ins Auge und stellt sich vor: Spötter des zweiten Kaiserreiches, macht einen salto mortale und verliert dabei die Maske und den Zerrspiegel und verabschiedet sich wehmütig mit „Hoffmanns Erzählungen".

Unser liebes Landestheater brachte nicht den Hoffmann, nicht den Orpheus, nicht die Helena, sondern kramte, einer beneidenswerten Tradition folgend, wieder einmal in der Raritätenkiste und zog mit strahlender Ahnungslosigkeit das nun zur Erstaufführung gelangte Werk hervor. Bitte, keine opera comique, wie Offenbach darunter schrieb, keine Operette, keine Parodie, sondern ein heiteres Singspiel, nicht wie gewohnt „Die Banditen, sondern „Die Briganten" genannt. Und das sollte nicht ziehen, wenn so viele Namen darunter stehen: Mailhac und Halevy als Verfasser des Textes, E. Dohm als Uebersetzer der Gesänge, Dr. Erich Noether und Oscar Fritz Schuh als Neubearbeiter und Jaques Offenbach als Komponist.

Offenbach ist auch in diesem lahmen, albernen „Räuber"-Stück der elegante, pikante Musiker voll leichter, leichtsinniger, lustiger und schmachtender Melodien. Das „Stiefel"-Finale im ersten Akt, der Kanon im zweiten Akt als Parodie und die rasche, prägnante, mit einfachen Mitteln erreichte Charakterisierung der Situationen zeigen den Meister. Allerdings darf man an den „Orpheus" und an „Die schöne Helena" nicht denken.

Die Sache sollte einst die Räuberstimmung, wie wir sie heute noch aus „Fra Diavolo" von Auer kennen, treffen und verspotten und hatte den beißenden Witz, daß die Räuberbande unter der Führung ihres Hauptmannes, der sich den klangvollen Namen Falsacappa zugelegt hat, zur Polizei des Landes ernannt wurde. Dieser Witz ist auch in der Neubearbeitung da, aber er wirkt nur als leise knallende Pointe. Falsacappa, der im Mittelpunkt steht, ist der übliche Salonräuber, weltmännisch im Auftreten, edel, großmütig, gewandt in allen Situationen. Er dreht und schmeißt die Sache lächelnd. Gegen ihn steht ein trodeliger Haushofmeister, der durch alle modernen Operetten stolziert. Alles andere, auch die romantisch schwärmende Tochter des Hauptmanns, die gerade aus einem Pensionat kommt, bleibt blaß.

Diese Abenteuer-Romantik ist mit ihren absichtlichen Unwahrscheinlichkeiten so wenig interessant, so matt, so farblos, so theatralisch unplastisch, daß man den in den Pausen laut werdenden Unwillen des Publikums und die kräftigen Zischlaute zum Schluß versteht. Unwillen und Zischlaute sind erneute Warnungen für die Situation unseres Opernspielplanes. Dieser laute Protest kann nicht mehr übersehen, nicht mehr überhört werden. Wir wissen uns mit weitesten Kreisen unserer Theaterfreunde einig, wenn wir gegenüber dieser Richtung, dieser ganz unfruchtbaren Arbeit eine Warnungstafel aufrichten. Unser Landestheater ist kein Antiquitätenladen, der langweilige, fragwürdige und vor allem kaufmännisch sehr unrentable Ladenhüter an matte Fenster stellen darf.

Die auffallend vielen Proben für diese Aufführung waren verlorene Liebesmühe. Die Regie von Hans Esdras Mutzenbecher wendete und drehte die Handlung so gut es ging, ließ an die Rampe treten, Solisten und Chor die Beine ins Orchester baumeln, beim Kanon die Arme links und rechts schwingen, ließ äußere Zutaten, etwa ein „Carmen"-Zitat oder einige Anspielungen einspringen. Die musikalische Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz holte heraus, was herauszuholen war. Die Darsteller, Kammersänger Wilhelm Nentwig, Gertrud Meiling, Friedrich Prüter, Karl Laufkötter, Karlheinz Löser, Robert Kiefer, lächelten und lachten, machten Stimmung und zeigten bei großen und kleinen Bühnenlichtern farbige Gewänder, aber die Zuschauer blieben kühl und langweilten sich. Verlorene Liebesmüh'!

Chr. Hertle.

Das Kätchen von Heilbronn.

(Neu einstudiert.)

Es lassen sich zwei Gründe denken, die es nahelegen, das „Kätchen von Heilbronn" in den Spielplan aufzunehmen. Entweder: man hat eine Schauspielerin, eine wahrhaft Naive, die den romantischen Zauber und die märchenhafte Innigkeit dieser Gestalt auf eine unmittelbare und ursprüngliche Art anschaulich zu machen versteht. Oder (der heute wahrscheinlichere Fall): man hat einen Regisseur, der von dem unhemmbaren Drange beseelt ist, die Klassiker zur Zeittheaterfähigkeit umzumodeln, und den es reizt, einmal an einem großen historischen Ritterschauspiel in fünf Akten (mit manchen donquichotischen Gespreiztheiten und mit doppelt genähtem Schluß) zu zeigen, was moderne Theatersachlichkeit ist.

Wenn man aber zu ergründen sucht, aus welchem (dritten) Grund das Landestheater sich jetzt für Heinrich von Kleists romantisches Schauspiel einsetzt, so könnte man auf die Vermutung kommen, daß gerade eine Umkehrung dieser zweiten Möglichkeit beabsichtigt war. Denn in der Tat: hier wird ein ganzes Stück Theatermuseum oder Museumstheater vorgeführt. So schön, so unmodern schön gemalte Hintergründe — wie lange hat man das nicht mehr gesehen? So natürlich war die Natur auf dem Theater nur in unvordenklichen Zeiten, so greifbar ist Wald und Höhle, Berg und Burg, Tal und Fluß heute nur noch in Fremdenverkehrsprospekten. Das ist, bitte, kein Tadel, nicht der vorschriftsmäßige Anstoß, den der moderne Mensch an dem zu nehmen hat, was der letzten Generation gefiel. Im Gegenteil. Selbstverständlich freut man sich mit der ganzen Kindlichkeit, die man sich bewahrt hat, über den herrlichen Guckkasten. Selbstverständlich würde man den oben erwähnten Zeitgemäßheitsregisseur ins Pfefferland wünschen. Dieses Theater ist ja so bezaubernd — auch wenn es, wirklich, ins Museum gehört.

Ach Kätchen, Mädchen, romantisches Ideal eine hingebenden Liebe, hat man dir unrecht getan, wenn man dich in ein solches Theater versetzte? Gewiß nicht. Felix Baumbach, der dafür verantwortlich war, hat wohl richtig erkannt, daß der „heimatliche und doch märchenhafte Duft", den die Literaturgeschichten rühmen, an den Duft der Rosen erinnert, die man zwischen Briefen von einst findet. Es war gut, darüber nicht durch moderne szenische Tünche hinwegzutäuschen. Es war gut, es beim „historischen Ritterschauspiel" mit allem Drum und Dran zu belassen und einfach die lebendige Farbigkeit der wechselnden Szenen gründlich auszukosten.

Elisabeth Bertram war das Kätchen. Das ganz unmittelbare Verhältnis zum Wunder dieses Märchenkindes ist ihr — darauf wurde schon zart hingedeutet — nicht gegeben. Aber das Kindliche, Gläubige, Hingebungsvolle gelang ihr doch überzeugend und schön. Paul Hierl, der Graf vom Strahl, war, wie stets in solchen Fällen, ein Muster edler Männlichkeit und unanfechtbarer Ritterlichkeit. Fritz Herz charakterisierte den Vater Friedeborn sehr fein; Hugo Höcker stand mit dem Gottschalk nicht nach. Melanie Ermarth erschien als prachtvoll aufgetakelte Kunigunde. Die Ritter Hermann Brand, Gerhard Just, Alfons Kloeble, Paul R. Schulze durften shakespearisch rüpeln. Ulrich von der Trenck war ein im Privatleben etwas vertrottelter Kaiser. Und Paul Müller fiel in einer Episode als Wirt von famoser Komik auf. Die zahlreichen übrigen Darsteller fügten sich gut der lebhaft bewegten Aufführung ein.

hh.

In Müllheim las Hermann Burte aus seinem handschriftlichen Aufzeichnungen ein neues Werk „Seines Geistes und seiner Seele", das einaktige Drama „Krist vor Gericht", ein Drama, in dem er die Person Jesu in die moderne Zeit stellt und sie vor ein ganz modernes Schöffengericht führt. Krist selbst erscheint nicht auf der Bühne, seine „Gesetzesübertretungen" werden vielmehr durch seine Jünger und die Zeugen dargelegt.

Der größte Erfolg / Von Karel Capek.

Ich will von meinem größten Erfolg erzählen. Er war weder eines meiner Dramen, auch keines meiner Bücher, selbst das nicht, für das ich den Nobelpreis bekam... mein größter Erfolg war der Fall Selvin. Ach, ihr wißt nicht, wer das war, könnt euch des Namens nicht mehr entsinnen? Nun, es sind ja auch schon sechsundzwanzig, nein neunundzwanzig Jahre her, daß man ihn in allen Zeitungen las. Ich las damals wohl auch die Zeitung, und doch war mir der Fall Selvin ganz entgangen, bis eines Tages...

Also eines schönen Tages drang ein weißhaariges, kleines, dünnes Weiblein bei mir ein. Ehe ich mich in meiner damals bekannten Liebenswürdigkeit nach ihrem Begehr erkundigen konnte, kniete sie vor mir nieder und weinte bitterlich. Ich kann absolut keine Frau weinen sehen. „Herr," sagte das Mütterchen, als ich es etwas beruhigt hatte. „Sie sind ein großer Dichter. Ich beschwöre Sie bei Ihrer Menschenliebe, retten Sie ihn!"

Soweit ich dem Weinen der Frau entnehmen konnte, handelte es sich um ihren einzigen Sohn, den zweiundzwanzigjährigen Frank Selvin. Er war zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden, weil er, angeblich in räuberischer Absicht, seine Tante Sofie ermordet hatte. „Er ist unschuldig," wimmerte die Frau. „Ich weiß, daß er unschuldig ist."

Um mich kurz zu fassen: Ich versprach der Frau, mein möglichstes zu tun. Ich versicherte der Aermsten, daß ich an die Unschuld ihres Sohnes glaube. Sie wollte mir die Hände küssen. Als sie mich segnen wollte, wäre ich am liebsten vor ihr niedergekniet. — Ich hatte den Fall Frank Selvin zu meiner Sache gemacht. Zuerst studierte ich natürlich die Prozeßakten. Einen so nachlässig geführten Prozeß habe ich mein Leben lang nicht gesehen. Ein Justizskandal. Der Fall war eigentlich ganz einfach. Einmal nachts hörte die Hausgehilfin der bewußten Tante Sofie, eine gewisse Anna Solar, eine geistig minderwertige Person von etwa fünfzig Jahren, im Zimmer des Fräuleins, der Tante Sofie, Schritte. Sie ging hinein, um nachzusehen, und erblickte das Fenster angelweit offen und eine männliche Gestalt, die gerade im Begriffe war, daraus in den Garten zu springen. Die Magd erhob großes Geschrei, alle Nachbarn kamen herbei und fanden das Fräulein Sofie auf dem Boden liegen. Sie war mit einem Handtuch erwürgt worden. Der Wäscheschrank stand offen, die Wäsche lag zum Teil auf dem Boden verstreut, das Geld unberührt in seinem Versteck. Offenbar war der Mörder in seinem Tun durch die Magd gestört worden. Das waren die Materia facti. Am nächsten Tag wurde Frank Selvin verhaftet. Die Magd hatte ausgesagt, sie habe in dem Mann, der aus dem Fenster sprang, den jungen Herrn erkannt. Tatsächlich war Frank Selvin zur kritischen Zeit nicht zu Hause gewesen. Kopfweh vorschützend war er ausgegangen, eine halbe Stunde später zurückgekommen und gleich zu Bett gegangen. Weiter wurde erwiesen, daß er Schulden hatte. Dann meldete sich eine Klatschbase, die sich wichtig tat und erklärte, am Tag vor dem Mord habe ihr Tante Sofie anvertraut, der Neffe Frank habe sie um Geld gebeten. Als sie ihn abwies — sie war nämlich furchtbar geizig —, solle Frank gesagt haben: „Hüten Sie sich, es wird ein Unglück geben."

Der Prozeß selbst dauerte einen halben Tag. Frank Selvin beteuerte seine Unschuld. Keiner der Zeugen wurde einem Kreuzverhör unterzogen. Franks Anwalt — ein ex-offo-Verteidiger natürlich, denn Frau Selvin hatte kein Geld für einen besseren Anwalt — beschränkte sich darauf, die Jugend seines Klienten ins Treffen zu führen und bat feuchten Auges die großherzigen Geschworenen um Wohlwollen. Der Staatsanwalt erinnerte mit dröhnender Stimme die Geschworenen daran, vor dem Prozeß Selvin zwei ungerechte Freisprüche gefällt zu haben und fragte, wo denn die menschliche Gesellschaft hinkäme, wenn jedes Verbrechen den Schutz eines laxen Wohlwollens von seiten der Volksrichter genieße? Die Geschworenen, ängstlich gemacht, erkannten Frank Selvin mit elf Stimmen des Mordes schuldig.

Als ich mich mit all den Tatsachen vertraut gemacht hatte, bäumte sich alles in mir gegen das Urteil auf, obwohl ich kein Jurist — oder vielleicht, weil ich kein Jurist bin. Man stelle sich vor: Die Kronzeugin — schwachsinnig. Die Gestalt am Fenster hatte sie nachts gesehen — die Nacht war sehr finster gewesen. Die Frau konnte also den Menschen nicht einmal mit annähernder Gewißheit erkannt haben. Im Dunkeln kann man kaum die Größe eines Menschen mit Sicherheit feststellen, das habe ich an mir überprüft. Ueberdies haßte die Person den jungen Herrn, den Frank Selvin, geradezu in hysterischer Weise, weil er sie angeblich verspottete. Er nannte sie nämlich „weißarmige Hebe", was Anna Solar für eine tödliche Beleidigung hielt.

Weiter: Tante Sofie haßte ihre Schwester, Franks Mutter. Sie verkehrten nicht miteinander. Wenn Tante Sofie behauptete, Frank habe gedroht, so konnte dies eine der altjüngferlichen Bosheiten sein, die sich Sofie erdachte, um die Schwester zu kränken.

Was Frank betrifft — nun, er war ein Junge von durchschnittlicher Begabung, Schreiber in einer Kanzlei, hatte eine Braut, der er sentimentale Briefe und schlechte Verse schrieb, und war — wie man zu sagen pflegt — ohne eigenes Verschulden in Schulden geraten.

Seine Mutter war eine brave, bedauernswerte Frau, die von Krebs, Armut und Kummer zernagt wurde.

Ich begann nun in den Zeitungen eine Serie von Artikeln unter dem Titel „Der Fall Frank Selvin" zu veröffentlichen. Punkt für Punkt wies ich auf die Unglaubwürdigkeit der Zeugen, besonders der Kronzeugin hin. Ich demonstrierte die absolute Unfähigkeit des Vorsitzenden und die klobige Demagogie des Plaidoyers, das der Staatsanwalt gehalten hatte. Doch das genügte mir nicht. Ich ging noch weiter. Ich attackierte die ganze Justiz, das Strafgesetz, die Institution der Geschworenen, die ganze, unzulängliche und egoistische Gesellschaftsordnung. Ich hatte damals schon einen guten Namen, die Jugend stand hinter mir. Eines Abends kam es zu einer Demonstration vor dem Gerichtsgebäude. Am nächsten Tag kam der Anwalt des jungen Selvin zu mir. Was ich angestellt habe, jammerte er. Er habe die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung eingereicht. Die Strafe wäre Selvin gewiß auf einige Jahre Gefängnis herabgesetzt worden. Jetzt aber könne die höhere Instanz dem Terror der Straße nicht weichen und werde daher alle Rekurse ablehnen. Ich sagte dem ehrenwerten Juristen, daß es mir nicht mehr um den Fall Selvin ginge, sondern um die Wahrheit, um die Gerechtigkeit.

Der Advokat hatte recht. Die Rekurse wurden abgelehnt, aber der Gerichtspräsident pensioniert. Nun verbiß ich mich erst recht in die Sache. Uebrigens stehe ich auch heute auf dem Standpunkt, daß es ein heiliger Kampf um das Recht war. Sieben Jahre habe ich diesen Kampf geführt. Und dieser Kampf hat mich gemacht. Nicht meinen Werken — dem Fall Selvin danke ich meinen Ruhm.

Nach sieben Jahren starb die Kronzeugin Anna Solar. Vor dem Tag gestand sie dem Priester, sie habe damals vor Gericht falsch ausgesagt: wahrheitsgetreu könne sie nicht behaupten, daß sie in dem Mörder im Fenster wirklich Frank Solvin erkannt habe. Der Pater kam damit zu mir. Damals verstand ich schon besser den Lauf der Welt. Ich ging mit der Neuigkeit nicht in die Oeffentlichkeit, sondern zu Gericht. Binnen einer Woche war die Wiederaufnahme des Prozesses Frank Selvin anberaumt. Binnen einem Monat stand Frank Selvin wieder vor den Geschworenen. Der beste Anwalt widerlegte die Anklage. Der Staatsanwalt empfahl den Geschworenen, Frank Selvin freizusprechen, und die Geschworenen entschieden mit zwölf Stimmen, daß Frank Selvin unschuldig sei.

Das war der größte Triumph meines Lebens. Kein Erfolg gab mir diese reine Befriedigung ... Bald aber bemächtigte sich meiner ein sonderbares Gefühl der Leere. Um die Wahrheit zu sagen — der Fall Selvin begann mir zu fehlen. Ich war um meinen Lebensinhalt gekommen.

Eines Tages — ich saß vor meinem Schreibtisch und tat nichts — meldete man mir einen Mann, der mich sprechen wolle.

„Ich bin Frank Selvin," sagte der Mann und blieb in der Tür stehen.

Mir war — ich weiß nicht wie. Ich verspürte eine gewisse Enttäuschung, daß mein Selvin wie ... wie ein Agent mit Losen aussah: dicklich, bleich, beginnende Glatze, ein wenig verschwitzt und grenzenlos alltäglich. Außerdem roch er nach Bier.

„Verehrter Meister" ... (Meister nannte er mich, am liebsten hätte ich ihm dafür einen Fußtritt versetzt), „ich komme, von Ihnen meinen Dank abzustatten. Meinem größten Wohltäter will ich danken." Er schien diese Sätze auswendig gelernt zu haben. „Ich danke Ihnen mein ganzes Leben, alle Worte des Dankes sind zu wenig..."

„Aber —" wehrte ich ab, „das war ja nur meine Pflicht, da ich überzeugt war, daß man einen Unschuldigen verurteilt hatte."

Frank Selvin schüttelte den Kopf. „Meister," sagte er mit trauriger Stimme, die er scheinbar für ausdrucksvoll hielt, „Meister, ich möchte meinen Wohltäter nicht belügen ... ich habe die Alte nämlich wirklich umgebracht ..."

— — — — — — — — — —

Ich gestehe, ich war erschüttert.

„Danken will ich Ihnen für Ihren Edelmut," flötete Selvin in mein erstarrtes Schweigen hinein. „Sie haben sich auch meiner Mutter angenommen. Gott segne Sie ..."

„Hinaus!" brüllte ich, als ich mich etwas gefaßt hatte.

*

Drei Wochen später sprach er mich auf der Straße an. Er war etwas angetrunken. Lange begriff ich nicht, was er von mir wollte. Dann erklärte er mirs: Ich hätte sein Leben verdorben. Hätte ich mich nicht in seinen Prozeß eingemengt, so hätte der Berufungsrichter der Nichtigkeitsbeschwerde seines Anwaltes Gehör geschenkt, und er, Herr Selvin, hätte nicht sieben Jahr unschuldig sitzen müssen. Ich möge mich also seiner bedrängten Lage, an der ich ja doch schuld sei, freundlichst annehmen. — Ich konnte ihn nicht los werden, ehe ich ihm nicht einige Hunderter in die Hand gedrückt hatte.

Das nächste Mal forderte er gebieterischer. Ich sei an seinem Fall emporgestiegen, berühmt geworden — durch ihn. Wie käme er dazu, leer auszugehen? Ich konnte ihn keineswegs überzeugen, daß ich ihm keine Provision schulde.

Dann kam er in immer kürzeren Pausen. Er setzte sich auf das Sofa und bekannte seufzend, sein Gewissen drücke ihn. „Ich muß mich dem Gericht stellen, Meister," sprach er düster, „muß meinen Mord bekennen, früher finde ich nicht Ruhe ... aber was wird aus Ihnen? Sie sind blamiert, für Sie wird das ein Weltskandal werden, aber wie könnte ich anders mein Gewissen zur Ruhe bringen?"

Ja, Gewissensbisse müssen wirklich fürchterlich sein, wenn ich sie danach werte, was ich dem Kerl gezahlt habe, damit er sie ertrage. Schließlich kaufte ich ihm eine Fahrkarte nach Amerika. Ob er dort zur Ruhe gelangt ist, weiß ich nicht.

(Deutsch von Otto Pick.)

Gaspard, der Wunderelefant / Von Georg Hirschfeld.

Ohne Namen und als einziges Kind wuchs ein kleiner Dickhäuter, Elephas indicus, bei seiner Mutter auf. Dies bedarf keiner näheren Betrachtung. Mit Schicksal und Charakter eines Elefanten hat der europäische Ruhm nichts zu tun. Seine Sprache bleibt den Menschen unbekannt. Kind sein ist hier das Namenlose und Einmalige, Unverkennbare. Die Elefantenmutter spricht diese stumme Sprache. Ihre hellen Trompetenstöße sind nur Signale des Geschlechts und der Warnung.

Er blieb also bei seiner Mutter. Auch das ist nichts Ungewöhnliches. Aber er hatte eine besondere Mutter, die einsam leben wollte, eine Kuh, die den Bullen vertrieb. Der andere Bulle, dem sie ihre Zuneigung geschenkt, wurde im Zweikampf von ihrem verschmähten Gatten getötet. Nun zog sie mit dem Sohne allein durch die Wildnis.

Er lernte das Leben bei der Herde überhaupt nicht kennen. Er kannte nur die Töne und Erscheinungen des Waldes. Dies wurde die Ursache seiner einzigartigen Musikalität.

Eines Morgens stürzte die Mutter neben ihm in eine Fallgrube. Er hatte das Fliehen nur an ihrer Seite gelernt. Jetzt mußte er stehen bleiben und mit dem kleinen Rüssel den großen, zuckenden Leib betasten. Die Tierhändler aus Europa wagten sich heran und sahen, daß die Vorderbeine gebrochen waren. Sie gaben ihr den „Gnadenschuß" und nahmen die Stoßzähne mit. Alles andere hatte keinen Wert. Aber das niedliche Junge, das nicht einmal davonlief, war ein Gewinn. Es wurde zu Schiff gebracht.

In Marseille blieb Gaspard, wie man ihn unterwegs getauft hatte, bis er zum Manne wurde. Er war ein sonderbarer Elefant, und man lachte viel über ihn. Er konnte stundenlang in seinem hohen Zwinger stehen und mit verzückten Bewegungen den Kopf heben. Dabei blähten sich die kleinen Ohren, und der Rüssel griff zärtlich ins Leere. Was er immer suchte, ergründete man nicht — „es sah nur so aus" —. War es die Mutter? War es die Heimat? Man warf ihm Zucker hin, aber er ließ ihn liegen.

Da kam ein neuer Wärter, Ahimba aus Bombay. Dieser Inder verstand Gaspard. Er brachte ihn zunächst mit dem Munde auf den rechten Weg. Er ahmte die Stimmen der Dschungel täuschend nach, Vögel, Affen, Raubtiere. Gaspard wurde sehr aufgeregt. Gaspard weinte. „Es sah aber nur so aus".

Die junge Tochter des Tierhändlers schenkte Gaspard eine Drehorgel. Er beroch den stummen Kasten und stellte fest, daß er nichts Eßbares bedeutete. Sein äußerst empfindlicher Rüssel aber beschäftigte sich mit jedem Handgriff. So kam er plötzlich zum Spielen. „Wie er sich freut!" rief Ahimba und tanzte. — „Das hat ihm gefehlt," sagte die Tochter des Tierhändlers gerührt. „Davon hat er mehr, als von deinem Pfeifen und Brüllen."

Dem war aber nicht so. Die Stimme der Wildnis ersetzte ihm die Drehorgel nicht, doch es war wenigstens Musik, und alles, was tönte, hieß Freiheit. Der kluge Gaspard drehte die Orgel immerfort, das Programm war sehr klein, und man mußte ihm schließlich das schlimme Instrument fortnehmen. Aber nur Ahimba wagte das. Er gewöhnte Gaspard daran, mit Kunstpausen zu spielen.

Die Tochter des Tierhändlers machte einen zweiten Versuch. „Aber Kind," sagte der Vater, „das ist ja eine Handharmonika — die soll ein Elefant spielen?" — „Seine Füße sind geschickter als unsere Hände!" rief das Mädchen. Anfangs hatte Gaspard das seltsame Ding fast zertreten — sobald es aber seine verborgene Musik enthüllte, konnte er es spielen. Er setzte sich ohne viel Belehrung wie ein Türke nieder und hielt die Harmonika empfindsam zwischen den Vorderfüßen. Es war zum Totlachen, und Gaspard wurde schon in Marseille berühmt.

Dennoch verkaufte man ihn bald, als die Tochter des Tierhändlers plötzlich starb, und dem Vater alles gleichgültig wurde. Gaspard machte „Karrière" — er kam nach Paris.

Ahimba blieb sein Wärter und war ein geschäftskluger Inder, der den Engländern lange gedient hatte. Er ahnte, was in Paris aus Gaspard zu machen war. Der neue Elefant des Zoologischen Gartens wurde die große Attraktion. Schönheit, Kraft und Talent — man sah ihm sogar einen neuen Tanz von den plumpen Füßen ab. Seltsam nämlich löste jedes Klingen, das Gaspard erzeugte, auch seine eigene Bewegung aus. Er tanzte nicht etwa die trivialen Weisen der Drehorgel und der Harmonika — er phantasierte gleichsam auf ihren Themen, er vertiefte und bereicherte sie. Wahrscheinlich hörte er viel mehr mit seinem inneren Gehör — so urteilten gelehrte Männer, Mitglieder der Académie française, die sich auch schon für den Wunderelefanten interessierten.

Ahimba aber vollendete die „Dressur". Er lehrte Gaspard nicht zuletzt die Trinkgelder einsammeln, die für den Wärter bestimmt waren. Das Füttern brauchte vor Gaspards Käfig nicht verboten zu werden. Er war ein seltsam geistiger und zurückhaltender Elefant. Seine tägliche Ration Heu genügte ihm — alles andere boten Drehorgel und Handharmonika.

Ganz Paris drängte sich zu seinem Gitter.

Gaspard aber sah nur die Kinder. Die staunende Liebe in diesen Augen war ihm wertvoll und bedeutete eine Verwandtschaft mit seinem Gefühl. Kinder waren Menschen — alle anderen Altersstufen übersah Gaspard. Er blieb ihren Wünschen gefügig, er machte sich zum Spielzeug egoistischer Zärtlichkeit. Keine Bitte an den gefangenen Riesen war umsonst. Aber die Kinder wußten nicht, daß „Monsieur Gaspard" um eines einzigen größeren Kindes willen ihnen gehorchte. Dem verdankte er Drehorgel und Handharmonika. Es war die junge Tochter des Tierhalters. Von ihrem Tode wußte er nichts.

„Künstler sind unberechenbar", sagte ein witziger Journalist, als es eines Tages in Paris bekannt wurde, daß Monsieur Gaspard plötzlich nicht mehr spielen wollte. Er stand mit sonderbarem Kopfschütteln im Hintergrunde seines Käfigs. Ahimba setzte weder mit Sanftmut noch mit Zorn etwas bei dem riesigen Melancholiker durch.

Die Direktion des Zoologischen Gartens beschloß aus ihrer reichen Erfahrung Gaspard zu verheiraten. Das war ein Universalmittel, auch gegen Verstimmungen bei Dickhäutern. Bei Gaspard aber es schlug fehl — es verschlimmerte sogar den Zustand. Man brachte ihm ein sauberes, silbergraues Weibchen aus Siam, aber er starrte es nur traurig an, er gab leise und schmerzliche Trompetentöne von sich. Niemand wußte, was in ihm vorging. Er sah seine Mutter in der Braut, seine unglückliche Mutter sah er in jedem Elefantenweibchen.

Nun blieb er noch tiefsinniger im Hintergrunde des Käfigs. Bittend drängten sich die kleinen Freunde am Gitter. Zärtlich ermunternde Zurufe: „Monsieur Gaspard! Spielen! Bitte!" wurden laut.

Die Kenner, Zoologen und Tierpsychologen, beriefen sich — sie kamen zu keiner Erklärung. Eines Tages aber ereignete sich ein furchtbarer Zwischenfall: Plötzlich stürmte Gaspard nach vorn, ganz Leben, Kraft und Musik, mit gehobenem Rüssel und flatternden Ohren. Er glaubte zwischen den Kindern die Tochter des Tierhändlers von Marseille entdeckt zu haben. Er hätte „Juliette!" rufen mögen, aber er konnte es nicht, oder vielmehr sein wilder Trompetenton bedeutete dasselbe. Natürlich erregte er nur Entsetzen. Das Gitter schien zu zerbrechen, wilde Panik entstand, es gab Arm- und Beinbrüche.

„Monsieur Gaspard hat den Verstand verloren," erzählte man traurig lächelnd in Paris.

Man schloß ihn von der Außenwelt ab. Das Publikum bekam den Wunderelefanten nicht mehr zu sehen. Doch das war wieder falsch. Er sah nur noch die graue, kalte Mauer — keine Kinder mehr. Er fühlte zum erstenmal die Grausamkeit des Kerkers und begann zu toben. Umsonst gelang es Ahimba, das geliebte Tier an eine Kette zu legen. Er riß sich los, büßte aber die furchtbare Kraftprobe mit schweren Verletzungen.

Nun war es aus mit ihm. Die Zoologen, Tierpsychologen und Mediziner hatten nur noch das Todesurteil. Aber der Vollzug war viel schwieriger, als Fallgruben bauen in der Wildnis. Den Schuß, der zum Ziele führte, wagte niemand. Schließlich entschied man sich zeitgemäß für einen Gasangriff. Man wollte den schleichenden Tod in Gaspards hermetisch verschlossenen Zwinger leiten.

Zuvor aber erfüllte man Ahimbas schluchzende Bitte. Man schob dem Elefanten noch einmal die Instrumente hin, die das Mädchen in Marseille ihm geschenkt hatte. Die Drehorgel berührte er nicht, aber die Handharmonika nahm er und spielte sie ein Weilchen, leise, versagend. Ein Boulevardblatt sprach abends von Monsieur Gaspards „Schwanengesang".

Dann wurde die Kunst der Chemiker auf ihn losgelassen. Endlich war er ungefährlich. Man studierte den riesigen Kadaver. Doch Ahimba berührte ihn nicht mehr. Er zog mit Drehorgel und Handharmonika davon.

Humor.

Verfehlte Spekulation.

Ein junger Arzt hat, um seine Praxis vorteilhaft zu eröffnen, seine Verwandten, einige Male sein Sprechzimmer auszufüllen. Als erster wirklicher Patient taucht ein Landmann auf. Als der aber die Anwesenden sieht, sagt er kopfschüttelnd: „Nein, hier ist's mir zu voll!" — und verschwindet. — —

Arge Täuschung.

Herr (zu einem Mitbewohner des Hauses): „Sie scheinen ein sehr reinliches Dienstmädchen zu haben. Jeden Tag höre ich, wie sie ein paar Mal das Klavier, auch von Ihnen, abstaubt." — „Aber ich bitte Sie! Da ist ja meine Frau, die übt." — —

Ahnungslos.

Dame (zu einer anderen): „Universalmittel gibt es leider noch nicht." — Schwiegermutter eines Arztes: O, doch. Mein Schwiegersohn verordnet mir für alles, was mir fehlt, immer das eine: Luftveränderung." — —

Verfehlt.

Arzt (zur Patientin): „Eine Badekur brauchen Sie nicht. Ich werde Ihnen eine Arznei verschreiben, die macht Sie binnen kurzem gesund. — Dame (beiseite): „Der kann lange warten, bis ich die einnehme." — —

Die Not der Landgemeinden.

Fürsorgelasten und Straßengesetz.

× **Neustadt i. Schw.**, 9. Febr. Hier fand dieser Tage eine Versammlung der Bürgermeister des Amtsbezirks statt, die sich mit den Fragen der Fürsorgelasten und des badischen Straßengesetzes befaßte. Es wurde dabei festgestellt, daß die Landgemeinden hinsichtlich der ungeheuren Fürsorgelasten, die von Reich und Land auf sie abgewälzt wurden, am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Der badische Staat, der bis 1928 von den reinen Fürsorgelasten ein Drittel ersetzt hatte, ist auf ein Viertel zurückgegangen, was rückgängig zu machen sei. Der Staat dürfe nicht auf Kosten der Gemeinden sparen. Ferner sprach sich die Bürgermeisterversammlung für die Dringlichkeit einer Reform des veralteten Straßengesetzes aus, und zwar dahin, daß die Unterhaltung der Straßen nicht mehr in der Hauptsache den finanziell leistungsfähigen Landgemeinden aufgebürdet werden dürfe, daß vielmehr an die Stelle der Straßenlänge die Einwohnerzahl und der Steuerwert als Verteilungsschlüssel zur Beitragsleistung dienen müsse. Bisher mußten zahlreiche Landgemeinden zur Aufbringung ihrer Landstraßenbeiträge allein Umlagen von 1.50 RM. und mehr erheben. Das seien unhaltbare Zustände. Auch sonst bedürfe das Straßengesetz einer Reform nach neuzeitlichen Gesichtspunkten.

Die Arbeitskrise im Schwarzwald.

— **Villingen**, 9. Febr. Im Bezirk des Arbeitsamtes Villingen wurden Ende Januar 3144 Arbeitslose verzeichnet, was einen noch nicht dagewesenen Höchststand bedeutet. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist im Januar um über 500 gestiegen. Die Arbeitskrise im Schwarzwald ist vor allem durch den noch immer stark rückläufigen Beschäftigungsgrad in der Uhrenindustrie bedingt. Der inländische Absatz stockt und der Auslandsmarkt ist durch hohe Zölle verschlossen. Man hofft, daß die bevorstehende Aenderung der englischen Zollpolitik bald eine Belebung der Schwarzwälder Hauptindustrie bringen wird.

*

ℓ **Villingen**, 9. Febr. **(Betriebseinschränkung.)** Bei der Firma August Schwer Söhne in Villingen, die sich mit der Herstellung von Radioempfangsapparaten befaßt, sind Betriebseinschränkungen und Kündigungen erfolgt, da die Firma bei der noch unabgeschlossenen Entwicklung der Radioempfangsapparaturen nicht auf Lager arbeiten kann. Man rechnet damit, daß diese Maßnahmen nur von beschränkter Dauer sein werden.

— **Bonndorf**, 9. Febr. **(Wieder Arbeit im Sägewerk.)** Das vom Domänenrärar verpachtete Sägewerk bei Roggenbach—Erlenbachtal und die Filiale Dobelsäge, die Mitte November vorigen Jahres wegen Mangels an Aufträgen stillgelegt werden mußte, werden dieser Tage wieder in Betrieb genommen werden. In der Zwischenzeit waren die Arbeiter von der Forstverwaltung Bonndorf beschäftigt worden.

Das Badische Weinbauinstitut.

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg i. Br. gibt nunmehr seinen Jahresbericht heraus, der wiederum ein übersichtliches Bild über seine segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung, Rebenzüchtung, Versuchsanlagen, Lehrtätigkeit usw. gibt. Im abgelaufenen Berichtsjahr hat der Umfang der Arbeiten des Instituts wieder gewaltig zugenommen. Dementsprechend stieg auch die Arbeit in den einzelnen Arbeitsgebieten. So mußten an der Hauptanstalt 6 verschiedene Abteilungen geschaffen werden, und zwar eine Abteilung für die Leitung und Verwaltung des Instituts, Abteilungen für Rebkrankheiten und ihre Bekämpfung, für Pflanzenschutz, Weinuntersuchungen und zwei Abteilungen, die das Gebiet des praktischen Weinbaues in besonderem Maße bearbeiten. Zu diesen Abteilungen in Freiburg kommen als auswärtige Dienststellen noch hinzu die Rebenveredlungsanstalt in Durlach, das staatliche Rebgut in Lauda und die Weinbauberatungsstelle in Offenburg. Aus dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Raumfrage des Instituts im Berichtsjahr einer Lösung noch nicht zugeführt werden konnte. Dagegen wurde zusammen mit dem Bezirksbauamt Freiburg eine Anzahl von Bauplänen für Institutsneubauten und Umbauten vorhandener Gebäude entworfen. Die Baupläne konnten aber der hohen Kosten wegen und aus anderen Gründen noch nicht verwirklicht werden.

Die Bauarbeiten am Schluchsee.

:: **Schluchsee**, 8. Febr. Die Bauarbeiten am Schluchseewerk konnten durch die milde Witterung außerordentlich gefördert und während des ganzen Monats Januar auch im Freien fast ohne Unterbrechung gearbeitet werden. Der vollständige Durchbruch des sechs Kilometer langen Schluchsee-Schwarza-Stollens ist bekanntlich vor einigen Wochen erfolgt und von den verschiedenen Angriffspunkten aus wird jetzt der Vollausbruch vorgenommen. Das Gestein, durch das der Stollen führt, ist durchweg Granit. An der Seehalde wird jetzt von dem sogenannten Nasschacht aus der Stollen in Richtung See vorgetrieben. Der See wird sich dann durch den Hauptstollen und den Fensterstollen Lochbach in die Schwarza entleeren. Diese Absenkung des Sees um 17 Meter dürfte bis Mitte März erfolgen und etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Seeoberfläche wird dadurch auf ein Viertel ihrer heutigen Größe zusammenschrumpfen. Im Frühjahr kann dann mit dem Bau des Entnahmebauwerkes begonnen werden, nach dessen Fertigstellung das Aufstauen des Sees beginnt. An einem Teil der Straßenneubauten hat die Arbeit während der letzten Monate geruht. Im Frühjahr wird daran energisch weitergearbeitet werden, so daß damit zu rechnen ist, daß alle Straßen insgesamt bis Juli dem Verkehr übergeben werden können.

Oberdeutsche Rundfunktagung.

Schützt den Rundfunk! — Die Frage des Fernsehens

() **Mannheim**, 9. Febr. Der Oberdeutsche Funkverband (Sitz Heilbronn), der am Samstag und Sonntag in Mannheim seine Hauptversammlung abhielt, gab am Samstag abend dem Mitarbeiter des deutschen Fernsehtechnikers Prof. Karolus, Dipl.-Ing. Hasel-Leipzig Gelegenheit, sich in ausführlicher Weise theoretisch und mit Experimenten über das aktuelle Problem des Fernsehens zu verbreiten. Der Redner hob die Schwierigkeiten hervor, die der Lösung dieses Problems noch entgegenstehen und deren größte darin liegt, daß es noch nicht gelungen ist, eine einwandfreie Verstärkung der elektrischen Ströme zu erreichen, die von der Photozelle aus Umwandlung der Lichtstrahlen geliefert werden. Die Bildzerlegungseinrichtung, sowohl auf der Sender- wie Empfängerseite, scheint im Vergleich damit keine Schwierigkeiten mehr zu bieten. Es bedürfe jedenfalls noch umfangreicher wissenschaftlicher Arbeit, da das wirkliche Fernsehen, also die direkte Uebertragung von Personen und Gegenständen, noch in den allerersten Anfängen stecke. Es seien wohl schon Ansätze zu neuen Lösungsmöglichkeiten vorhanden, aber ihre Auswertung und praktische Durchführbarkeit werde noch jahrelange Arbeit in Anspruch nehmen.

Am Sonntag vormittag veranstaltete der Verband eine öffentliche Kundgebung zum Schutz des Rundfunks, wobei Hans Saal vom Funkverein Pforzheim eine Reihe von Forderungen an die Rundfunkbehörden ausführlich und unter Zustimmung einer zahlreichen Hörerschaft begründete. Er forderte ein Reichsgesetz zum Schutze des Rundfunks, das einen vertragsmäßigen Anspruch des Hörers auf Teilnahme am Rundfunk festlegt, die Funkzensur beseitigt, das Recht auf eine Außenantenne anerkennt, die Steuerfragen regelt und die Bekämpfung der Störungen durch elektrische Anlagen ermöglicht. In der anschließenden Aussprache wurden diese Forderungen gutgeheißen.

Wintersportwetter im Schwarzwald.

— **Freiburg**, 9. Febr. Der jetzt endlich ins Land gezogene Winter brachte dem Wintersport im südlichen Schwarzwald einen Massenverkehr. Die Eisenbahndirektion ließ von Freiburg aus neben den Kurszügen mehrere Sonderzüge laufen, die sämtliche vollbesetzt waren. Der Schnee reichte bis etwa 800 Meter ins Tal hinab und hatte auf den Höhenzügen durchschnittlich eine Höhe von 100 Zentimetern. Er war pulverig, doch war infolge eisigen Ostwindes mit erheblicher Kältezufuhr die Ausübung des Wintersportes wenig angenehm.

Ueberlandleitung Offenburg—Straßburg.

— **Offenburg**, 9. Febr. Die Badische Elektrizitätsversorgung A.-G., Badenwerk, beabsichtigt die Errichtung einer 110 Km. Verbindungsleitung zwischen Offenburg und Elektrizitätswerk Straßburg. Sobald die Leitungsführung feststeht und die Vorarbeiten für das Aufstellen der Masten usw. erledigt sind, soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Explosion im Laboratorium.

= **Konstanz**, 9. Febr. Wie der Polizeibericht meldet, explodierte in einem Laboratorium in der Reichenaustraße ein Gasometer mit 300 Liter Gasgemisch. Hierbei wurden zwei Personen durch umherfliegende Glassplitter leicht verletzt. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Unfall-Chronik.

— **Mannheim**, 9. Febr. **(Angetrunkener Autolenker fährt gegen einen Baum.)** Am Samstag abend gegen ¼11 Uhr fuhr ein 42 Jahre alter Wirt mit einem Personenkraftwagen, der mit fünf Personen besetzt war, in übermäßiger Geschwindigkeit durch die Werderstraße. Beim Einbiegen in die Hildastraße fuhr der Wagen mit voller Wucht gegen einen auf dem Gehweg stehenden Baum. Von den Insassen wurden drei Personen und der Führer, der angetrunken war, verletzt; bei einem der Verunglückten besteht Lebensgefahr. Der schwerbeschädigte Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

*

ep. **Pforzheim**, 9. Febr. **(Das Ende vom Liede.)** Auf einem Faschingsball im „Saalbau" hatte ein 22jähriger Kaufmann einen Eifersuchtsauftritt. Die große Gemütserregung darüber veranlaßte den jungen Mann kurzer Hand sich im Kanal, der neben dem „Saalbau" fließt, zu ertränken. Durch das kalte Wasser muß den Lebensmüden wieder seelisch und körperlich ernüchtert haben. Er schrie um Hilfe. Vorübergehende zogen den Unglücklichen aus dem Wasser und brachten ihn in Pflege, wo er sich wieder erholte.

Die Tätigkeit des Jugendamtes Durlach.

B. **Durlach**, 9. Febr. Im März v. J. verwirklichte unser Jugendamtsausschuß eine längst gehegte Absicht durch die Besichtigung zweier Erziehungsheime. Nahezu sämtliche Mitglieder des Ausschusses statteten dem Erziehungshaus der Frauen vom Guten Hirten" (Maria-Viktoria-Stift) in Rastatt sowie der von Stutz-Schrieverschen Waisenanstalt in Baden-Baden einen Besuch ab. Der Zweck dieser Veranstaltung war, den in der Jugendfürsorge Mitwirkenden einen Einblick in die Einrichtung und Leitung unserer heutigen Erziehungsheime zu gewähren und sie so in den Stand zu setzen, sich für ihre Stellungnahme bei den künftigen Beratungen und Entschließungen aus eigener Anschauung eine Grundlage zu bilden, dann aber auch in ihren Kreisen belehrend und aufklärend zu wirken.

Ein in unseren Tagen des Geburtenrückgangs besonders wichtiges Tätigkeitsfeld des Jugendamts ist die

Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Wie bisher wurden unter Leitung des Bezirksarztes Medizinalrat Dr. Bruch Beratungsstunden abgehalten. Unter ärztlicher Aufsicht standen dabei 90 Kinder. Nach jedesmaliger gründlicher Untersuchung und Gewichtsfeststellung wurde mit den Müttern die für das Kind passende Ernährung besprochen und im Falle ausgesprochener Erkrankung die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe veranlaßt. Im letzten Vierteljahr wurden durch freundliches Entgegenkommen des Gutsbesitzers Eduard Merten einer Reihe von besonders dazu ausgewählten Kindern Höhensonnenmilch kostenlos verabfolgt. Dabei konnte in allen Fällen von Rachitis oder Unterernährung eine erfreuliche Gewichtszunahme sowie eine Besserung des Allgemeinbefindens festgestellt werden.

Von den drei Fürsorgevereinen wurden 839 Säuglinge, 785 Kleinkinder, 199 Schulkinder und 20 Jugendliche betreut. Ein Vergleich der Kindersterblichkeit mit derjenigen früherer Jahre zeigt den unzweifelhaften Erfolg der Säuglingsfürsorge. In

Schulkinderpflege

standen 82 Kinder. Die Fürsorgerinnen wohnen der schulärztlichen Untersuchung bei und üben die Nachschau auf Kopfungeziefer aus. Schulärztlich untersucht wurden 2441 Kinder, deren Gesundheitszustand im allgemeinen als gut bezeichnet werden konnte. Von den zahnärztlich untersuchten Kindern hatten 81,08 Prozent, also über vier Fünftel, schadhafte Gebisse; trotz wiederholter Aufforderung in der Schule begab sich jedoch nur etwa ein Viertel dieser Kinder in zahnärztliche Behandlung — ein Beweis, daß die Einsicht in die Notwendigkeit einer rechtzeitigen und gründlichen Zahnpflege in weiten Kreisen immer noch fehlt.

Zur Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige gehört u. a. auch die

Kindererholungsfürsorge.

Wenn auch der Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kinder in den letzten Jahren wesentlich besser geworden ist, so sind doch die Schäden der Kriegs- und Inflationsjahre noch immer nicht beseitigt. Es wurden daher im Berichtsjahre auf Grund ärztlicher Untersuchung 92 erholungsbedürftige Kinder größtenteils auf dem Heuberg, dann aber auch in Herrenalb, Langenbrand und im Steinabad untergebracht. Daneben führten die Wohlfahrtsvereinigungen Caritasverband und Arbeiterwohlfahrt eine örtliche Kindererholungsfürsorge aus, die 170 Kindern zugute kam, und zwar betreute die Arbeiterwohlfahrt 120 Kinder in 1140 Verpflegungstagen, der Caritasverband 55 Kinder in 1705 Verpflegungstagen. Das städtische Jugendamt leistete hierzu einen Zuschuß von 50 Pf. je Kind und Tag.

Die allgemeine wirtschaftliche Not, vor allem die große Arbeitslosigkeit, machte es notwendig, auch die

Kinder- und Mütterspeisung

im abgelaufenen Jahre fortzusetzen. An 200 Kinder wurde an allen Schultagen des Jahres ein Frühstück — 1 Drittelliter Milch und 1 Brötchen — vor Schulbeginn verabreicht. Des weiteren erhielten 80 werdende und stillende Mütter jeweils für die Dauer von drei Monaten täglich ½ Liter Milch und wöchentlich ½ Pfund Butter. Der Aufwand hierfür betrug im Berichtsjahr über 11 000 RM.

Wohl die schwerste und verantwortungsvollste, aber auch unerläßlichste Aufgabe unseres Jugendamts liegt auf dem Gebiet der

Fürsorgeerziehung.

Hier, wo es gilt, alle in ihrer sittlichen oder geistigen Entwicklung gefährdeten Kinder rechtzeitig zu erfassen und einer geeigneten Behandlung zuzuführen, eröffnet sich insbesondere auch dem Ausschuß ein weites Arbeitsfeld. Die Entscheidung, ob für ein gefährdetes Kind bloße Schutzaufsicht genüge, oder ob Fürsorgeerziehung in der eigenen, ob in fremder Familie oder gar in einem Erziehungsheim geboten sei, ist im Einzelfall immer schwierig und stellt an die Objektivität, Gewissenhaftigkeit und Urteilsfähigkeit der Mitwirkenden ganz besonders hohe Anforderungen. Am Ende des Jahres standen 38 männliche und 45 weibliche Kinder und Jugendliche in Fürsorgeerziehung, und zwar 24 in der eigenen, 38 in fremder Familie, 21 in Erziehungsheimen.

Alle Erziehungsmaßnahmen werden grundsätzlich im Jugendausschuß, in der Regel in Anwesenheit des Vormundschaftsrichters, beraten. Die Arbeit auf diesem Gebiet ist angesichts des oft geringen Verständnisses und der mangelnden Einsicht des Elternhauses für die Mitglieder des Ausschusses gar oft mit Hemmungen aller Art, wenn nicht gar mit persönlichen Anfeindungen verbunden. Wenn auch durch die harmonische Zusammenarbeit aller Mitwirkenden manche Schwierigkeit überwunden oder doch gemildet werden konnte, so leidet die Arbeit des Jugendamtes doch schwer unter den oben bezeichneten Mängeln. Pflicht aller gerecht und sachlich Denkenden wäre es daher, die selbstlose und aufopfernde Tätigkeit der Ausschußmitglieder nicht nur mit Worten anzuerkennen, sondern auch durch Aufklärung und Belehrung der beteiligten Kreise nach Kräften zu unterstützen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

⊙ **Malsch** (Amt Ettlingen), 8. Febr. **(Ehrung.)** Anläßlich der Generalversammlung des hiesigen Kriegerbundes wurden drei Ehrenmitglieder für 50jährige Mitgliedschaft zum Badischen Kriegerbund mit dem Bundesehrenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet: Schöpflin, Kraft und Zimmer.

— **Friedrichstal**, 8. Febr. **(Fahnenweihe.)** Der Militärverein hat in seiner letzten Vollversammlung einstimmig beschlossen, anläßlich der 40jährigen Wiederkehr der ersten Fahnenweihe eine neue Fahne anzuschaffen. Die Fahne ist bereits bestellt, da die Weihe am 22. Juni d. J. stattfinden wird.

le. **Wiesental**, 8. Febr. **Die Freiw. Sanitätskolonne** hielt einen Unterhaltungsabend ab, welcher ein reichhaltiges Programm enthielt. Dr. Wenzel hielt eine Ansprache. Kolonnenführer Vetter nahm die Ehrung aktiver Mitglieder vor. Für 25jähr. Dienstleistung bei der Kolonne erhielten die Ehrenmedaille Herr Netscher und Odenwald; für 15jährige Dienstleistung Vetter. Bürgermeister Zimmermann sprach den Dank der Gemeinde aus.

Kreis Heidelberg.

= **Wiesloch**, 8. Febr. **(Die Not der Tabakarbeiter.)** Die Firma B. Hochherr, Heidelberg, hat den in ihrem Betrieb in Rettigheim beschäftigten 150 Arbeitern gekündigt und will am 15. Februar den Betrieb stillegen. Auch die Firma Ludwig Bender-Rotenberg beabsichtigt die Arbeit in ihrer Filiale Rettigheim einzustellen.

r. **Eppenz**, 8. Febr. **(Landw. Versammlung.)** Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Müller fand hier eine Versammlung der Milcherzeuger statt, bei der über den Beitritt zum freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren verhandelt wurde. Die Anwesenden erklärten sich nahezu alle für den Beitritt.

Kreis Baden.

m. **Rastatt**, 8. Febr. **(Vortragabend im Gewerbeverein.)** In der im kleinen „Kronensaal" stattgefundenen Monatsversammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Regierungsbaumeister Beeh vom Landesgewerbeamt Karlsruhe einen äußerst lehrreichen Vortrag über „Moderne Betriebstechnik". In der heutigen Zeit der Rationalisierung aller Betriebe sei eine Umstellung des Handwerks ein Gebot der Stunde.

-r. **Rastatt**, 9. Febr. **(Aus dem Vereinsleben.)** Der Haus- und Grundbesitzerverein Rastatt, sowie die Ortsgruppe Rastatt des Verbandes der Polizeibeamten Badens hielten ihre Vollversammlungen ab, bei denen die üblichen Punkte der Tagesordnung erledigt wurden.

gk. **Ottenau**, 8. Febr. **(Rebbesitzervereinigung.)** Hier hat sich unter Führung von Bürgermeister Heck eine Vereinigung von Amerikanerrebbesitzern gebildet, der 100 Mitglieder beitraten.

gk. **Weisenbach**, 8. Febr. **(Schlechter Geschäftsgang.)** Seit einigen Wochen ist die Holzhauerei fast völlig beschäftigungslos. Da das Holz infolge der mißlichen Lage der Holzindustrie nicht verkauft werden kann, sind die Vorräte so groß, daß vorläufig kein Holz mehr gehauen zu werden braucht. Hier werden 120 Erwerbslose gezählt, hauptsächlich Holzhauer, im benachbarten Reichental 140, in Forbach-Gausbach 160 Erwerbslose.

Kreis Offenburg.

R. **Lahr**, 8. Febr. **(Vom Rebbau.)** Die Mitglieder der Beobachtungskommissionen der sieben Rebbaubezirke des Amtsbezirks trafen sich in der satzungsgemäßen Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Landesökonomierat Stadler-Offenburg, welcher die Zusammenkunft mit einem interessanten Vortrag eröffnete. Weitere Vorträge hielten die Herren Weinbaulehrer Raesch aus Offenburg, sowie Oberinspektor Weckesser aus Freiburg. Eine lebhafte Aussprache beschloß diese lehrreiche Versammlung.

oe. **Dinglingen**, 8. Febr. **(Der Vorstand des Kirchenchorverbandes Lahr-Land)**, Pfarrer Rahm aus Altenheim, hatte die Geistlichen, Dirigenten und Vorstände zu einer Sitzung hierher eingeladen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Teilnahme von Kirchenchören des Bezirks am Landeskirchengesangfest in Karlsruhe. Anläßlich des Bezirkskirchentages, der am 11. Mai in Nonnenweier stattfindet, werden die in der Umgebung wohnenden Vereine zwei Gesamtchöre zum Vortrag bringen, an denen sich 300 Personen aktiv beteiligen. Stadtpfarrer Kastel aus Lahr nahm Veranlassung, dem Vorstand für seine dem Verband geleistete Arbeit herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Der Entschluß des Vorstandes, die Leitung des Verbandes vorerst beizubehalten, wurde mit Dankbarkeit aufgenommen.

Kreis Villingen.

th. **Gütenbach**, 5. Febr. **(Jahreshauptversammlungen.)** Der Turnverein wählte zum 1. Vorstand Emil Duffner, während die übrige Vorstandschaft in ihren Aemtern bestätigt wurde. Durch den Bau der Blockhütte ging die Kassenlage stark zurück. — Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes war stark besucht. Gewerkschaftssekretär Fehrenbach-Furtwangen sprach über die Notlage der Uhrenindustrie, die sich besonders in der hiesigen Gegend stark auswirkt.

ns. **Villingen**, 8. Febr. **(Bevölkerungsbewegung.)** Im Monat Januar d. J. wurden 10 Geburten, 6 männlich und vier weiblichen Geschlechts, registriert, die durch 10 Sterbefälle wieder sich in der Bevölkerungsbewegung ausgleichen.

ns. **Villingen**, 8. Febr. **(Sängerehrung.)** In der Generalversammlung des Gesangvereins „Männerchor" wurde ein Sängerveteran in der Person des K. Schmid für 40jährige Mitgliedschaft geehrt. Stadtrat Wetzel überreichte in seiner Eigenschaft als 2. Gaupräsident des Schwarzwald-Sängergaues die Ehrenurkunde des Badischen Sängerbundes. Für verdienstvolle Arbeit im Dienste des deutschen Liedes wurde Oberlokomotivführer Alb. Fischer zum Ehrenvorstand ernannt.

Arterien-Entkalkung
bewirken Sani Drops!
Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

Kommunale Umschau.

ek. **Ettlingen, 9. Febr. (Aus dem Gemeinderat.)** Die durch Beschluß des Bürgerausschusses festgelegten Gemeindesteuern werden beibehalten. Die Zahlungsfristen für die Steuernachträge werden auf einen Monat nach Zustellung der Forderungszettel festgelegt. Die von den Genußberechtigten auf den Bürgernutzen des laufenden Jahres zu zahlenden Genußlasten werden festgelegt. Die im Vorjahre zur Entrichtung der Genußlasten gewährten Zahlungserleichterungen finden auch im laufenden Jahre Anwendung. Die Stadtkasse wird ermächtigt, bei Nutzungsberechtigten, die mit der Zahlung der Genußauflage oder anderen Gemeindeforderungen im Rückstand oder fruchtlos betrieben sind, die Ausübung des Genusses der Gemeinde zur Tilgung der Schuld zu entziehen. — Die Nachweisungen über die auf Ende 1929 aus dem Bürgergenuß ausscheidenden, sowie über die auf diesen Zeitpunkt neu einrückenden Bürger und Witwen werden zur Kenntnis genommen. — Die Schätzungen eines Wohnhauses sowie verschiedener landwirtschaftlicher Grundstücke durch die Schätzungskommission werden bestätigt. — Den Vorschlägen der Finanzkommission wegen Nachlaß, Ermäßigung und Stundung von Gemeindesteuern, Schulgeld usw. stimmt der Gemeinderat zu.

is. **Linkenheim, 9. Febr. (Die Verteilung des Hardtwaldes.)** Am Freitag abend fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Nachdem Bürgermeister Heuser in längeren Ausführungen die Vorgeschichte der Aufteilung des Hardtwaldes erläutert hatte, gab er den bereits ausgefertigten Vertrag bekannt, nachdem die Gemeinde das Hoheitsrecht über 170 Hektar erhalten soll. Hierfür hat die Gemeinde die sozialen Lasten, Steuern und Abgaben zu zahlen, aber nur bis zu 80 Prozent des aus diesem Gebietszugang neu zufließenden Umlagebetrages, sodaß sich ein jährlicher Ueberschuß von ungefähr 900 RM. ergeben dürfte. Die ziemlich hohen Vermessungskosten sind von der Gemeinde zu tragen. Nach längerer Aussprache wurde die Vorlage des Gemeinderats einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes" forderte der Vorsitzende, die Straßenrinnen und Gehwege besser zu reinigen. Auf eine Anfrage, betreffend Herrichtung und Kanalisation neuer Straßen, wurde erwidert, daß dieses Jahr für diesen Zweck keine Mittel bereit stünden. Zum Schluß wurde die Anregung des Bürgermeisters für einen außerordentlichen Holzhieb eingehend besprochen. Der Bürgerausschuß hatte gegen die unverbindliche Einholung der Erlaubnis hierzu keinerlei Bedenken.

— **Eberbach, 6. Febr. (Haushaltsplan 1930/31.)** Der Gemeinderat hat in mehreren, längeren Sitzungen den Haushaltsplan der Stadtgemeinde für das kommende Rechnungsjahr 1930/31 beraten. Die Einnahmen einschließlich der Gemeindesteuern, sowie die Ausgaben wurden auf 1 076 595 RM. festgesetzt. Der durch Gemeindesteuern zu deckende sogenannte ungedeckte Aufwand beläuft sich auf 231 700 RM. Wie in den früheren Jahren, so wurden auch in diesem Jahre die gesetzlichen Steuergrundbeträge vom Grund- und Betriebsvermögen um je 50 Prozent erhöht. Die vorläufigen Steuersätze für das Rechnungsjahr 1930/31 belaufen sich somit beim Grundvermögen auf 116 Rpfg.; beim Betriebsvermögen auf 47 Rpfg.; beim Gewerbeertrag auf 182 Rpfg. Die Landwirtschaftsabgaben wurden auf 4500 RM. festgesetzt. Die Kanalgebühren betragen im kommenden Rechnungsjahr 6 Rpfg. für je 100 RM. Steuerwert. Gegenüber dem Vorjahre sind keine Steuererhöhungen vorgenommen worden. Die Grund- und Gewerbesteuern, die Landwirtschaftsabgaben und die Kanalgebühren sind die gleichen wie im Vorjahre, obwohl die sogenannten zwangsläufigen Ausgaben der Stadtgemeinde, wie Schulaufwand, Fürsorgeaufwand und Zinsendienst, ganz erheblich angewachsen sind. Entsprechend den Vorschlägen der Stadtverwaltung hat der Gemeinderat die Ausgaben für Unterhaltung der Verwaltungsgebäude und für Bürobedarf um nahezu 50 Prozent gekürzt. Auch an den sachlichen Ausgaben für Straßen, Schulen usw. wurden Einsparungen bis zu 10 Prozent durchgeführt. Es kann gesagt werden, daß die Stadtverwaltung bis an die äußerste Grenze des Möglichen in ihren Sparmaßnahmen gegangen ist.

sn. **Villingen, 8. Febr. (Straßennamen zum Gedächtnis.)** In der letzten Stadtratssitzung wurde u. a. der Neudruck des Stadtplans in einer Auflage von 1200 Stück genehmigt. — In den Voranschlag 1930—1931 wird als Beitrag an die Evangelische Kinderschule der Betrag von 2000 RM. eingesetzt. — Ferner fand die Planlegung der neuen Straßen im Gewann „Unterer Warenbach" die Genehmigung. — Zu den Straßenbenennungen Hummel- und Pictoriusstraße ist zu vermerken, daß es sich um verdiente Villinger handelt. Matthäus Hummel war der erste Rektor der Freiburger Universität, der durch Erzherzog Albrecht IV. am 20. Juni 1455 auf dem hiesigen Rathaus die Stiftungsurkunde der Universität Freiburg erhielt. Der weiter geehrte Bürger ist der 1500 geborene Arzt und Philosoph Georg Pictorius (Pictor), der auch Rektor der Freiburger Lateinschule war und sich durch Abhandlungen philologischen und pädagogischen Inhalts als Schriftsteller einen Namen gemacht hat.

Gerichtszeitung.

S **Pforzheim, 8. Febr. (Ein raffinierter Betrüger.)** Das hiesige Amtsgericht befaßte sich mit einem interessanten Fall, der wieder einmal die Leichtgläubigkeit des Publikums aufs grellste beleuchtet. Unter dem Lockwort: „Stille Beteiligung gesucht" verstand es ein hiesiger Mechaniker, der bisher in guter Stellung beschäftigt war, in drei hiesigen und auswärtigen Zeitungen, nicht weniger als 19 Personen zu beschwindeln, die ihm Beträge von 220 bis 2700 Mark gewährten. Er bekam so über 18 000 Mark. Außerdem suchte er Vertreter gegen Kaution, wobei sich 42 Leute meldeten, 4 davon leisteten die gewünschte Kaution mit 100 Mark. Der Schwindler wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Zwei Wegelagerer vor Gericht.

N. **Mannheim, 8. Febr.** Vor dem Großen Schöffengericht standen heute zwei der Straßenräuber, die im Oktober und November vorigen Jahres die Bevölkerung durch eine Reihe dreister Diebstähle und Ueberfälle beunruhigten: der 21 Jahre alte Reinhold Schöne aus Nordhausen und der gleichaltrige Kurt Arhelger aus Sandhofen haben zusammen mit dem dritten Beteiligten, dem inzwischen im Gefängnis tödlich verunglückten Paul Schöne nach vorher genau festgelegten Plänen 21 „Fälle" durchgeführt. Sechsmal wurden Schaukästen ausgeräumt, mit gestohlenen Autos fuhren die Wegelagerer an alleingehende Frauen heran, überfielen sie und beraubten sie ihrer Barschaft. Die Angeklagten waren in allen Fällen geständig. Es ist möglich, daß sie noch andere Taten auf dem Gewissen haben, doch ließ sich ihnen nichts nachweisen. Eine Reihe ähnlicher Ueberfälle ist noch nicht aufgeklärt. Zur Verteidigung führten die Angeklagten an, daß sie sich nach langer Arbeitslosigkeit in großer Not befunden hätten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete für Schöne auf sechs Jahre und für Arhelger auf fünf Jahre Gefängnis. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Schöne wird wegen einfachen Raubes in einem Falle, Bandenraub in vier Fällen, versuchten Bandenraubs in einem Falle und wegen Diebstahls in zehn Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren sechs Monaten verurteilt. Arhelger erhält wegen Bandenraubs in vier Fällen, versuchten Bandenraubs in einem Falle und Bandendiebstahls in elf Fällen eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren sechs Monaten. Die Verurteilten nahmen den Richterspruch mit lächelnder Miene auf.

Die Unterschlagungsaffäre Brunner.

§ **Villingen, 7. Febr.** In der bekannten Unterschlagungsaffäre des früheren Direktors der Villinger Seidenweberei Gottfried Brunner hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Konstanz, die Außerverfolgungsetzung der in die Affäre verwickelt gewesenen Kaufleute Ernst Schilling-Villingen, Debatin-Bruchsal, Ackermann-Freiburg beschlossen. Direktor Brunner selbst wurde vom Amtsgericht in Zürich wegen Unterschlagung zu zweieinhalb Jahren Arbeitshaus verurteilt. Gegen zwei Angestellte der Krefelder Seidenfabrik, die Brunner Helferdienst geleistet haben, schwebt das Verfahren noch.

HAUS NEUERBURG

Die kleinen Geheimnisse um die Dame

wollen mit viel Liebe ergründet sein. Man muss ihr Wesen schon sehr gut kennen, will man ihr das Parfum schenken, das sie liebt. Zu diesen persönlichen Dingen gehört auch die Zigarette. Sie hat ihre Marke, die mit ihr harmoniert, ····· die Zigarette der Dame.

RAVENKLAU

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Februar 1930.

Wintereinbruch.

Der zum Wochenende erfolgte Wintereinbruch in den Bergen des Schwarzwaldes ging diesmal auch nicht ganz an unserer Metropole vorüber. Zwar bekam die Stadt, wie überhaupt die Hardt, von dem Schnee des Gebirges auch nicht das mindeste ab, aber dafür wurde sie mit einigen Schubs von Kaltluft bedacht, die teils unmittelbar aus dem eisigen Osten des Kontinents, teils aus den schneeüberdeckten Schwarzwaldhöhen stammten. So sank die Temperatur bei klarem, sternhellem Himmel in der Nacht zum Sonntag innerhalb Karlsruhes auf —6, in den Außenstadtteilen auf —7 Grad ab und blieb auch tagsüber etwas unter Null Grad. Die scharfe Kälte, wie sie im oberen Schwarzwald jetzt auftritt, scheint diesmal die Niederung nicht zu berühren, zumal ja hier die frostbegünstigende Schneedecke fehlt. Immerhin genügte der trockene Frost, um auf den städtischen Bassins und stehenden Gewässern eine feste Eisdecke zu schaffen, so daß man für die nächsten Tage mit einem längst erwarteten Eislaufvergnügen rechnen kann.

Jedenfalls bedeutet dieser Sonntag in Bezug auf Wintersportverkehr einen Rekord. Die nach und vom Gebirge kommenden Züge mußten teilweise doppelt geführt werden, die unmittelbar von Karlsruhe zur Hundseck verkehrenden Kraftposten waren durchweg stark frequentiert; auch die elektrische Straßenbahn profitierte von dem Sportverkehr und beförderte vorwiegend Skiläufer aus allen Stadtgegenden zum Bahnhof.

Fortdauer des winterlichen Frostwetters.

Nach den Mitteilungen der Landeswetterwarte ist mit der Fortdauer des winterlichen Frostwetters zu rechnen.

Verkehrsunfälle.

An der Kreuzung Herren- und Erbprinzenstraße stießen ein Pers.-Kraftwagen und ein Motorrad zusammen, weil der Führer des Personenwagens dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Das Motorrad wurde beschädigt.

Durch Unachtsamkeit des Fahrers eines Pers.-Kraftwagens wurde an der Ecke Hoff- und Riesstahlstraße ein Radfahrer umgefahren. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Am Sonntag nachmittag wurde ein 11 Jahre alter Junge Ecke Forst- und Hauptstraße in Rintheim von einem unbekannten Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er verletzte sich über dem linken Auge und verstauchte sich die linke Hand. Der Motorradfahrer fuhr unbekümmert weiter.

Ecke Kaiser- und Waldstraße stießen am Samstag abend zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der beiden Wagen wurde leicht beschädigt.

Heiterer Abend

des Bürgervereins Beiertheim.

Das überaus reichhaltige Programm mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, ausgeführt von Mitgliedern und Freunden des Beiertheimer Bürgervereins, war sehr glücklich, abwechslungsreich, unterhaltend zusammengestellt und brachte im ersten Teil eine stille und feine Heiterkeit, die sich an den ganz reizend gesungenen Melodien aus klassischen Operetten oder an den Duetten aus der Biedermeierzeit hinaufrankte, und im zweiten Teil in den frischen gesunden Humor überging, gewürzt durch den Beiertheimer „Lokal"-Dialekt. Herr Schwarz, der Leiter des Abends, hatte, wie im letzten Jahre, wieder eine sehr glückliche Hand in dieser lustigen Vortragsfolge und war ihr selbst der beste, launige Ansager, der gleich zu Anfang mit seinen Knittelversen den heiteren Stimmungsgrund dafür legte. Nach einer kurzen Begrüßung des verdienstvollen Vorsitzenden L. Ochs, sprach der Schriftführer der Vereinigung, H. Hoffmann, über den Gemeinschaftsgeist der Bürgervereinigung und schmückte seine Rede, mit der er sich besonders an die Damen wandte, mit einigen hübschen Anekdoten aus.

Nicht möglich, auf jede einzelne Nummer des Programmes einzugehen, das vom Eröffnungs- bis zum Schlußmarsch über zwanzig Teile hatte, die alle vortrefflich vermittelt wurden, den Hörern einige vergnügte Stunden brachten, und den Vortragenden reichen, einmütigen Beifall. Da sind zunächst zwei sehr talentierte Sängerinnen zu nennen, Elisabeth Schwarz und Else Kölmel, die in reizenden Kostümen zwei Tanzduette aus der Biedermeierzeit sangen, und dabei ihre geschulten Stimmen gewandt und musikalisch zur Geltung bringen konnten. Von Else Kölmel hörte man zuvor die Briefschnitzel aus dem „Vogelhändler" und die rassige „Tarantella" von Millöcker mit lebhaftem Temperament vorgetragen. Als junge, weiterhin entwicklungsfähige Geigerin, mit einer schönen klaren Tongebung, stellte sich Gretchen Müller in einer technisch fast ins virtuose gehenden Fantasie über Gounods „Margarete" und zwei kleinen Stücken von Ordla und Gosse vor. Einen sehr starken Erfolg hatte auch das Lokalquartett, das unter der Leitung von H. A. Bauer eine ganze Reihe volkstümlicher heiterer Lieder mit prächtigen Stimmen und bewundernswerter Sicherheit bot.

Der zweite Teil des Abends, der die außerordentlich zahlreichen Hörer lange über Mitternacht hinaus beisammen hielt, brachte eine Reihe lustiger kleiner Vortragsstücke für zwei und drei Mitwirkende, etwa „Am Stammtisch", ein Zwiegespräch voll lachender Uebertreibungen und lokalen Anspielungen, oder die „Wette", ein ganz humorvolles Gesangsterzett. Elisabeth Schwarz und die Herren Fritz, Speck, Maier und Eiermann brachten diese Stücke dazu auch die humoristischen Vorträge, zur vollen Wirkung. Die Begleitung am Klavier hatte H. Biebricher übernommen, ein gewandter Pianist, der mit dem geschmackvollen Geiger H. Lange durch eine ganze Reihe von musikalischen Vorträgen die Verbindung zwischen den einzelnen Vortragsstücken übernommen hatte. Im Ganzen ein heiterer wohlgelungener Abend, der dem Bürgerverein Beiertheim alle Ehre macht. he.

*

— **Unter einen Straßenbahnzug geraten.** Der 26 Jahre alte Gärtner Otto Brecht aus Eggenstein kam am Sonntag nachmittag Ecke Geranienstraße und Kaiserallee beim Absteigen von einem im Anfahren begriffenen Straßenbahnzug zu Fall. Dabei brachte er seine Füße unter die Räder des Anhängewagens. Auf Zuruf von Fahrgästen gab der Schaffner sofort Notsignal, worauf der Führer anhielt. Das Fahrpersonal befreite den Unglücklichen aus seiner Lage. Der linke Fuß war derartig verletzt, daß er im Krankenhaus amputiert werden mußte. Am rechten Fuß sind die Zehen gequetscht.

§ **Lebensmüde.** Ein lediger Friseurmeister von hier versuchte sich am Sonntag abend, in einer Wohnung in der Hirschstraße, durch einen Schuß mit einem Revolver in die Herzgegend das Leben zu nehmen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Beweggründe zur Tat dürften in Liebeskummer zu suchen sein.

Diebstähle. Aus einem Auto, das in der Steinstraße aufgestellt war, wurden Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte gestohlen. — Von einem in einem Neubau stehenden Fahrrad wurde der Sattel entwendet. — Bei einem Einbruch in den Keller eines Hauses der Hirschstraße gelang es den Dieben, 15 Flaschen Schnaps und 8 Flaschen Wein zu erbeuten. — In der „Herberge" in Mühlburg wurde einem 50 Jahre alten Maler das Wanderbuch und eine Quittungskarte gestohlen. — Unbekannte Diebe entwendeten aus einem Kaffee in Daxlanden Grammophonplatten. — Ein lediger, 25 Jahre alter Kaufmann, der gestern abend in einer Wirtschaft auf dem Werderplatz zwei Herrenmäntel gestohlen hat, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Wegen Schwarzbrennerei wurde ein 36 Jahre alter Kaufmann festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Ruhestörungen. Im Bereich der Polizeidirektion mußte die Polizei in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in 13 Fällen gegen Ruhestörer einschreiten.

Im Zeichen der Narretei.

Das von schönstem Sonnenschein übergoldete Wochenende stand ganz im Zeichen des Prinzen Karneval, der nunmehr restlos sein lustiges Regiment angetreten hat, um in seinem Reich die Not der Zeit für einige Stunden vergessen zu lassen. In zahlreichen Veranstaltungen wurde ihm am Samstag und Sonntag mit Musik, Tanz und Gesang gehuldigt. Es gab kaum ein Lokal, das nicht ihm zu Ehren ein Festgewand angelegt hatte. Ueberall vereinigten sich eine Fülle von Licht mit bunten Bändern, Lampions und Luftschlangen zu einer freundlichen Farbensymphonie, die von vornherein maßgebenden Einfluß auf die fröhliche Stimmung auszuüben vermag. Von Stunde zu Stunde steigerte sich die Stimmung auf den unzähligen Kappenabenden. Hier war es ein rheinischer Abend, dort eine Nacht in Sevilla, hier wieder glaubte man sich durch die geschmackvolle Ausschmückung mit japanischen Lampions ins Land der Geishas versetzt. Auch in den Kaffeehäusern entwickelte sich bei stimmungsvollen Gesangsvorträgen, kabarettistischen Einlagen und temperamentvollen musikalischen Darbietungen ein lustiges Faschingstreiben. Kostümball und Kopfschmuckredoute zogen zahlreiche Besucher an. Wer in den späten Abendstunden des Samstag durch die sonst so belebten Straßen schlenderte, mußte feststellen, daß sie verwaist waren.

Im Vordergrunde aller Veranstaltungen stand immer wieder der märchenhafte treue Husar, zu dem sich das Mädchen vom Rhein, der schöne Gigolo und die blonde Inge gesellten. Die einschmeichelnden Melodien vom verschenkten Herzen und der kleinen Konditorei wurden immer wieder von den bewährten Kapellen verlangt, und daß die blutrosen Rosen der Sonny Boy und wie alle die anderen Schlager heißen, nicht fehlten, ist selbstverständlich.

Ins Hotel Germania hatten die Herren Armleder und Weihmüller zu einem Fremdsprachenball eingeladen, der sehr gut besucht war. Die Anwesenden hatten sich dem Charakter des Kostümballes erfreulicherweise angepaßt. Man sah nicht nur durchweg sehr nette Kostüme, sondern es gaben sich hier auch im Kostüm alle möglichen Völkerscharen ein lustiges Stelldichein. Der durch Gesangsvorträge verschönte Ball war auch insofern recht originell, als hier das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden war, da vor Mitternacht nur in fremden Sprachen geredet werden durfte. Die Veranstaltung, die bewies, daß man auch bei vornehmer Geselligkeit fröhlich sein kann, fand ihren Höhepunkt in einer durch die festlich erleuchteten Räume des Hotels und über Treppen und Gänge führenden Polonaise, die sogar gefilmt wurde.

Nicht weit davon entfernt, im Hotel Nowack, hatte der Karlsruher Schwimmverein von 1899 seine Mitglieder und Freunde zu einem Maskenball eingeladen, und auch in der Festhalle auf dem Maskenball des Gesangvereins Lassalia war ebenso wie auf den sonstigen Maskenbällen und Faschingstanzveranstaltungen reges Leben. Nach Schluß der Bälle herrschte noch einmal in den Kaffeehäusern Hochbetrieb, und als die müden Tänzer sich lange nach Mitternacht zum Heimweg aufmachten, da pfiff ihnen in sternklarer Nacht ein eisigkalter Wind um die Ohren.

In der Festhalle entwickelte sich am Sonntag abend noch einmal ein buntbewegtes Treiben. Der Fußballklub Phöniz hielt dort seinen Kostümball ab. Nach den schneidigen Weisen der Musik wurde im großen Saal und im Bierkeller tüchtig getanzt. Freilich, die allgemeine Wirtschaftsnot warf auch über diese Veranstaltung ihre Schatten.

*

Hoppla-hopp! – Sauber!

Erste Damen- und Fremdensitzung der Grokage.

Und wenn mer morge verkrache,
Heut wolle mer lache!

Sauber . . . hieß das Motto der ersten Sitzung der unter allerlei Fährnissen wiedererstandenen Großen Karnevalsgesellschaft, die am Sonntag mittag in der Festhalle stattfand. Diesem Motto entsprechend war alles auf „sauber" eingestellt. Sauber die Ausstattung, sauber Witz und Satire, sauber die Musik, sauber die Lieder, sauber die Leitung und sauber das Publikum, das den großen Saal füllte und das nach der Meinung des Präsidenten sich aus einer Landgraben- und Indianermischung einerseits, aus Dammerstock- und Rappenwörtgenießern andererseits zusammensetzte.

Ueberblickt man die paar Stunden, die die Grokage den P. P. Narren und Närrinnen an Humor, Witz und Satire bot, darf man feststellen, daß in Karlsruhe der Sinn für Humor noch recht lebendig ist trotz der wenig rosigen Zeiten, die Manchem das Leben wenig lebenswert machen. Selbstverständlich fehlte es auch nicht, wie dies bei Narren nun einmal üblich ist, an Kritik, womit aber nicht gesagt werden soll, daß es immer lautere Wahrheiten waren, obgleich schon ein altes Sprichwort sagt, daß Narren und Kinder die Wahrheit sagen. Kritik in allen Ehren, die Niemand soll verwehren. Aber mit Dreschflegeln soll man auch in einer Narrensitzung nicht dreinschlagen. Etwas weniger gallige Würze hätte der Antrittsrede Hans des Einzigen nichts an ihrer Gesamtwirkung genommen. Daß ihm der verkrachte „Elfte Elfte" noch schwer im Magen lag, ist ja schließlich begreiflich, aber auch ein Narr soll „sein Gesicht wahren", seinen Aerger nach außen hin nicht sehen lassen, und wenn er beinahe verplatzt vor Zorn. Der Sturmangriff auf „die finsteren Mächte" war ebenso eine Don Quichoterie wie die bissigen Angriffe gegen den Kollegen von der anderen Fakultät, den seelenguten Quintus Gänsefederle. Doch dies nur so nebenbei. Als Organisator des Ganzen hat sich Hans I. bewährt.

Sehr witzig war z. B. die Vorführung des Prinzen Karneval, der von einer recht ansehnlichen Spreewälder Amme (Hebeisenkarle) in einem Wickelkissen beim Einzug des Elferrats in den Saal getragen und dann in Anbetracht der schwächlichen Konstitution des unter Schmerzen Geborenen in einen Brutofen gesteckt wurde, aus dem es nach 1½ Stunden als tanzlustiges, wohlgeartetes Kerlchen, das im bürgerlichen Leben auf den Namen Wolf hört, kreuzfidel auf der Bühne herumtanzte. Nach den Angaben der Amme war dieser Erfolg nur möglich gewesen, weil das Kindlein nicht mit städtischer Zentrifugalmilch aufgepäppelt wurde, die manchmal so dünn und wässerig sein soll, daß man meinen konnte, man hätte einem Schimmel die Beine abgewaschen.

Und nun zu den einzelnen Darbietungen und Büttenreden.

Als erster kam der Laternendilzer, der sich als Scheintoter des Elferrats vorstellte und dann mit seinem geistigen Laternlein in alle dunkeln Winkel zinselte. Recht humorvoll schilderte er die „Gläubigerversammlung" der Grokage nach der Stellung unter Geschäftsaufsicht. Mit besonderer Genugtuung konstatierte er, daß es Dank den Bemühungen des „Konkursverwalters", des Direktors Steinel, des ersten Vorsitzenden des Verkehrsvereins, gelungen sei, die Vergleichsquote von 20 Prozent Humor gegen 80 Prozent Miesmacherei auf 100 Prozent Humor zu steigern. In einem Zukunftsbild zeigte er sodann den Aufstieg der Stadt Karlsruhe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag nicht mehr ferne sein werde, an dem Baugelder von der Stadt gegeben werden ohne Jittersbacher Ziegel wo alle Großkopfeten ihre Vögel in der Vogelwarte abgegeben haben, wo im Dammerstock die letzte Wohnung vermietet ist, wo das Landestheater mit großen Ueberschüssen arbeitet und wo den Spießern die letzte Kummerfalte aus den verkrumpelten Gesichtern gebügelt ist.

Stürmischen Beifall erntete auch Marie Genter, die als Vertreterin des Hausfrauenbundes ein erquickliches Klagelied sang über die Verkennung der Arbeit der Hausfrauen. Sie zeigte, „wo ihr zerknittertes Herz der Schuh drückt" Jawohl, auch eine Hausfrau hat das Recht, wie andere Rekordamen in den Illustrierten gezeigt zu werden. Oder sind das vielleicht keine Rekordleistungen einer Hausfrau 62 756 Kartoffeln geschält, 55 555 Löcher gestickt, 27 899 Nastüchlein gewaschen, 33 333 Liter Milch gekocht, abgerechnet die 6 000 Liter, die angebrannt oder davongelaufen sind, 100 000 Hosenknöpfe angenäht, 13 000 Kragenknöpfe des Mannes suchen helfen und was dergleichen Dinge mehr sind? Ist das nicht eine Hausfrauenschwergewichtsmeisterschaft? Nicht minder berechtigt waren die weiteren Klagen dieser Patent- und Rekord-Hausfrau über den Mangel einer Markthalle, über die verbrozelten Mittagessen infolge der geteilten und durchgehenden „Arbeitsmahlzeit".

Einen würdigen Partner hatte die vielgeplagte Hausfrau in dem Vertreter des sogenannten starken Geschlechts, dem bekannten Eustachius Dintenmüller, der seine Erfahrungen als Kleingartenbesitzer zum Besten gab. Die Einteilung seines Gartens nach den Rubriken des Herrn Oberregistrators Pfiffig war ebenso geistreich-witzig, wie die Episode des Mistsammelns hinter den Gäulen.

Reizend war auch das Gastspiel der bekannten Tanzkünstlerin Emma Lackner, die als Propaganda für ihren am 18. ds. Mts. stattfindenden Tanzabend als allerliebste Schwarzamsel — oder war es ein Rotkehlchen? — von der Vogelwarte in den Saal hineinflatterte.

Natürlich durften auch die beiden vom K.D.W. entfernten Zierpuppen nicht fehlen, die im Büßergewand auftraten und vom Elferrat mit Feigenblättern für die Bekleidung ausgestattet wurden.

Eine kleine Abschwächung der Behauptung von dem 100prozentigen Humor der Karlsruher bildete die Anleihe, die der Elferrat in Mannheim für sein Programm machen mußte. Aber das soll natürlich kein Vorwurf sein, umsoweniger als die Gäste den Beweis lieferten, daß „Mannem vorne" ist. Elsa Wagner ist eine ausgezeichnete Sängerin zur Laute, die bei uns immer wieder ebenso hochwillkommen sein wird wie der Humorist Hans Schäfer, dessen Vorträge eine schöne Abwechslung in das Programm brachten.

Den Schluß bildete eine Theaterdebatte zwischen dem Kritiker Conti (Graudenz), dem Gelegenheitsarbeiter Bibbes (Krebsbach) aus der Schwanenstraße und dem Logenschließer Zickel (Kögele). Es war ein lustiges Gemisch von Dichtung und Wahrheit, das von diesen drei verzapft wurde. Besonders lustig waren die „Reformvorschläge" der drei Theatersachverständigen für den Spielplan des Landestheaters. Ob sich diese Vorschläge aber verwirklichen lassen, dürfte doch fraglich sein. Oder glaubt Jemand im Ernst unser Stadtoberhaupt würde trotz seiner bekannten musikalischen Qualen einmal in Vertretung des amerikanischen Heldentenors den Lohengrin oder Rienzi singen oder die Klassiker würden im Kleide des Zeittheaters eine bessere Zugkraft bekommen. Auch die Aufführung der Werke Richard Wagners mit Jazzbegleitung dürfte vielleicht doch auf etwas starken Widerstand stoßen.

Einen guten Griff hatten die Elfer gemacht in der Auswahl der Lieder für die erste Sitzung. Dr. Schreyhals (Franz Karrer), Rudolf Schmitthenner und Hugo Stein vereinigten in ihren Dichtungen Humor, Witz und rhythmischen Schwung. Selbstverständlich fehlte es auch da nicht an kleinen Sticheleien.

Trotz republikanischer Verfassung gab es auch wieder einen reichen Ordenssegen, ohne den es im Reich des Prinzen Karneval nun einmal nicht geht. Außer den Mitwirkenden erhielten blinkende Sternlein auf die Brust und zum Halse heraus die Herren Direktoren Steinel und Lacher für ihre Dienste als Geburtshelfer und Taufpaten des Prinzen Karneval, ferner die Vertreter der Karnevalsgesellschaften „Badenia"-Karlsruhe, Pforzheim, Bühl, Gagenau, Zell a. H. und Furtwangen, die zum Teil durch den Elferrat, zum Teil durch die Bürgermeister vertreten waren. Rudi Schmitthenner wurde zum Hauspoeten ernannt und mit Talar und einem Dichterkranz aus gelben Rüben und anderem Gemüse geschmückt. Auch die neuen Elferratsmitglieder Jukundus Bruttler (Johe) und Hegauer (Oeftering) bekamen ihr wohlverdientes Hauskreuz.

Die Musik stellte die Polizeikapelle, unter Leitung des Herrn Heisig. Auch dieser gebührt für ihre wackere Arbeit ein Tusch: Hoppla hopp! Sauber! K. B.

Voranzeigen der Veranstalter.

= **Kulturfragen der Gegenwart und die Pädagogik Rudolf Steiners.** Als Fortsetzung der unter diesem Gesamtthema angekündigten pädagogischen Vortragsreihe von Lehrern der Freien Waldorfschule werden an den beiden nächsten Freitagabenden noch die Herren Baurat Strakosch und E. A. Karl Stockmeyer sprechen. Während der erstere die Beziehungen zwischen Technik und Erziehung behandeln wird, wird der letztere Redner die Ergebnisse aufzeigen, welche die aus anthroposophischer Menschenkunde fließende Pädagogik für das soziale Leben unserer Zeit wird haben können.

× **Fräulein Ruth Porita,** die vergangene Woche beim Wohltätigkeitsfest als Harfenistin mitgewirkt hat, wird bei ihrem Konzert am Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Vier Jahreszeitensaal außer Klavierliedern auch Lieder zur Harfe singen, laut eigene Kompositionen. Uraufführungen, denen man viel Interesse entgegenbringen wird. Zur Verwendung kommt dabei die von J. Klingele, Karlsruhe, gebaute chromotische Harfe, auf der sie sich selbst begleiten wird. Die Ausführung einer kleinen Suite für Klavier, sowie die Klavierbegleitung wird Alice Balser übernehmen.

Filmschau.

Residenz-Lichtspiele (Waldstraße). Vielseitigen Wünschen entsprechend bleibt das entzückende Groß-Lustspiel: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst . . .", mit Lilian Harvey in der Hauptrolle, noch einige Tage auf dem Programm. Die zu diesem Filmspiel komponierten Gesangseinlagen von H. Rosen werden von der Karlsruher Konzertsängerin, Frau Metzger, zum Vortrag gebracht.

Kammer-Lichtspiele. Zur Zeit wird in den Kammer-Lichtspielen der neueste Henny Porten-Film „Die Herrin und ihr Knecht" gezeigt. Henny Porten, die Altmeisterin des deutschen Films, erfreut sich nach wie vor bei dem Publikum einer großen Beliebtheit und dies mit Recht, denn schon ihr vorletzter Film „Mutterliebe" bedeutete eine künstlerische Glanzleistung der Filmkunst. Die Herrin und ihr Knecht nach dem Roman von Georg Engel bietet der großen Künstlerin eine seltene Gelegenheit, ihre großen Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Ein ihr ebenbürtiger Partner, Igo Sym, ist wohl unter der Fülle jugendlicher Liebhaber der berufenste, der Liebling des Filmpublikums zu werden. Die hohe Aesthetik und Anständigkeit, ohne jede Effekthascherei, mit welcher die einfache Handlung gezeichnet ist, heben diesen Film weit über den Durchschnitt vieler Filme der letzten Jahre.

Die Rugbymannschaft der Techn. Hochschule spielt in Darmstadt und Frankfurt.

Die Karlsruher Hochschulmannschaft trifft bereits am Dienstag in Darmstadt mit der dortigen Mannschaft der Technischen Hochschule zum fälligen Rückspiel zusammen. Das Vorspiel haben die Karlsruher vor 14 Tagen knapp 8 : 3 verloren, obwohl sie im Feldspiel überlegen waren. Die Darmstädter Mannschaft ist für die junge Karlsruher Fünfzehn ein sehr schwerer Gegner, zumal erstklassige Spieler wie Botzong (Heidelberger RC.), Hauz, Volz und Stein II vom Frankfurter Sportclub 1880 in ihrer Reihe mitspielen.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat folgende Mannschaft für die Wettspielreise nach Darmstadt und Frankfurt aufgestellt:

Schlußmann: Zinser.

Dreiviertelreihe: Sander, Reichle, Stolz, Guckes.

Halbspieler: Frey, Sautter.

Stürmer: Morlock, Wirtz, Stelzer, Köllich, Dorner, Helff, B. Merk, Hergert, E. Merk.

Am ersten Tag wollen die Karlsruher Studenten die knappe Niederlage, die sie auf dem Hochschulstadion gegen Darmstadt hinnehmen mußten, wettmachen.

Nach dem Wettspiel in Darmstadt wird die Reise nach Frankfurt fortgesetzt, wo am Mittwoch ein Freundschaftsspiel gegen die Frankfurter Universitätsmannschaft ausgetragen wird. Diese Mannschaft besteht aus bekannten Spielern der Frankfurter Verbandsvereine. Trotzdem die Mannschaft erst kurz beisammen ist, konnte sie die Mannschaft der T.H. Darmstadt vor einigen Tagen schlagen. Die Karlsruher Rugbymannschaft wird alles daran setzen müssen, wenn sie am ersten Tag gegen die T.H. Darmstadt und am zweiten Tag — ohne eingeschobenen Ruhetag — gegen die Universität Frankfurt ehrenvoll bestehen will. Dr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruher Konzerte.

Musikalisch-liturgische Abendandacht. — Harmonika-Spielring.

Die musikalisch-liturgische Abendandacht in der evangelischen Stadtkirche hatte durch die Mitwirkung des Männergesangvereins „Badenia" eine besondere Anziehungskraft erfahren. Unter der Leitung des Chormeisters Studienrat Ludwig Baumann sang der große disziplinierte Chor zwei religiöse Lieder von Franz Schubert, aus der deutschen Messe das „Sanctus" und das Lied „Wohin soll ich mich wenden", dann das Gebet aus der Oper „Joseph und seine Brüder" von Mehul in der Bearbeitung von Ludwig Baumann, ferner die romantisch-weiche, stimmungsvolle „Nacht" von Schubert und Ludwig van Beethovens volkstümliches Lied „Fahr wohl, du gold'ne Sonne". Das waren Chöre, die mit feinem Empfinden für diese Abendandacht ausgewählt waren und den Worten des Geistlichen, dem Gebet und dem Gemeindegesang einen vertiefenden Widerklang gaben. Die Sänger der „Badenia" sangen unter der musikalischen Führung von Ludwig Baumann hervorragend. Der schöne abgerundete Gesang, die sorgsame, aus musikalischem Empfinden heraus argelegte Dynamik, die Klarheit in der Erfassung der einzelnen Stimmlinie ließen die oft und gern hervorgehobene Singefertigkeit und chorische Disziplin aufs neue bewundern. Man kann nur wünschen, daß auch weitere Vereine Gelegenheit nehmen, diese musikalischen Abendfeiern, die bei freiem Eintritt eine große dankbare Hörerschaft vereinigen, durch Liedvorträge zu verschönern. Lulu Dorner, eine geschätzte hiesige Geigerin, spielte getragene Violinmusik von Joseph Haydn, Fr. M. Veracini und Schubert. Sie zieht einen schönen, warmen Ton aus ihrem Instrument und erfreut durch Geschmack, tadellose technische Ausarbeitung und Musikalität. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel wirkte als Solist und Begleiter auf der Orgel. Ein Präludium und eine Fuge von J. S. Bach und die F-Moll-Fantasie von Mozart erklangen sehr eindrucksvoll.

Der kürzlich gegründete Harmonika-Spielring Karlsruhe hatte zu seinem ersten öffentlichen Auftreten in den kleinen Saal unserer Festhalle eingeladen und sehr regen Zuspruch gefunden. Die Vereinigung der Handharmonika-Spieler will dieses Instrument, das auf hundert Jahre Bestehen zurücksehen kann, solistisch und im Orchester pflegen. Die Handharmonika ist ein volkstümliches Instrument und die Musik, die damit gemacht wird, bewegt sich gleichfalls in volkstümlichen Gebieten. Das Programm gab darüber Aufschluß. Es brachte in angenehmer Abwechslung Marschund Walzermusik, leichte Suiten und schlichte Lieder. Der Spielring Karlsruhe eröffnete den Abend und ließ eine ganz beachtenswerte Spielfertigkeit erkennen. Virtuos hörten sich die Märsche und Walzer an, die durch die Solistengruppe Trofingen vermittelt wurden. Weiterhin hörte man die Meistergruppe Schittenhelm auf dem chromatischen Accordeon blendend im Zusammenspiel durch die einheitliche Regelung der Dynamik und durch die überaus klare Technik. Die Hörer zeigten sich sehr dankbar und forderten mehrere Dreingaben. Der Harmonika-Spielring-Karlsruhe darf auf dieses wohlgelungene erste öffentliche Konzert mit Stolz zurücksehen.

*

Münzprägung im Januar. Im Monat Januar 1930 sind in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 7,36 Millionen RM. Fünfmarkstücke, an Aluminiumbronzemünzen 0,16 Millionen RM. Zehnpfennigstücke und an Kupfermünzen 90 500 RM. Einpfennigstücke neu geprägt worden. Es ergibt sich für Ende Januar 1930 folgender Umlauf: Fünfmarkstücke für 298 Millionen RM., Dreimarkstücke für 166 Millionen, Zweimarkstücke für 199 Millionen, Einmarkstücke für 257 Millionen, Fünfzigpfennigstücke (Nickel) für 65 Millionen, Fünfzigpfennigstücke (Aluminiumbronze) 7,4 Millionen, Zehnpfennigstücke 61,9 Millionen, Fünfpfennigstücke 27,6 Millionen, Zweipfennigstücke 4,9 Millionen und Einpfennigstücke 4,1 Millionen Reichsmark.

Großkampftag im Mannschaftsringen.

Germania Karlsruhe in Form.

Daxlanden wird Gaumeister.

Am Sonntag hatten die Schwerathleten ihre letzten Kämpfe im Mannschaftsringen innerhalb der Bezirke auszutragen. Sämtliche Entscheidungskämpfe wurden in Karlsruhe im Trainingslokal der Sportvereinigung Germania ausgetragen. Die Lidellschulturnhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Zuschauer kamen voll auf ihre Rechnung.

Den Reigen der Kämpfe eröffnete die zweite Mannschaft des Athletiksportvereins Grötzingen und die zweite Mannschaft der Sportvereinigung Germania Karlsruhe. Man sah von vornherein, daß es bei allen Kämpfen um die Entscheidung ging, deshalb wurden die Kämpfe äußerst scharf und doch sehr fair geführt.

Grötzingen — Karlsruhe.

Im Bantamgewicht ringen Hohmann-Karlsruhe und Bronner-Grötzingen 20 Minuten, wobei Hohmann nach Punkten Sieger bleibt.

Im Federgewicht wird Dietz-Grötzingen Sieger, indem sich Schmitzer-Karlsruhe durch Selbstwurf eine Niederlage beibringt.

Das Leichtgewicht sieht zwei gewiegte Ringer, wobei jeder scharf an den Mann geht. Nach drei Minuten ist Daferner-Karlsruhe Sieger über Scheidt-Grötzingen.

Im Weltergewicht lieferten sich Egry Karlsruhe und Kunzmann Grötzingen einen schönen Kampf, bei dem Egry nach 9 Minuten als Sieger hervorgeht.

Im Mittelgewicht macht Hurst Karlsruhe mit Lautenschläger kurze Sache, schon nach einer Minute wird Hurst Sieger. 11:3 für Karlsruhe.

Das Halbschwergewicht sieht wieder Grötzingen in Front. Hier Krieger über Rieber Karlsruhe nach 11 Minuten Sieger.

Auch im Schwergewicht kann sich der Grötzinger Muselmann revanchieren, indem er Kratzmaier Karlsruhe nach 4 Minuten besiegt

Resultat: 11:9 für Karlsruhe.

Der Kampf um die Meisterschaft.

Der nächste Kampf war wohl die Hauptanziehungskraft sämtlicher Kämpfe, sollte doch hier die Meisterschaft von Baden und Pfalz in der Kreisliga zur Austragung kommen. Die Kollnauer hatten ihre stärkste Mannschaft ins Feld gestellt. Karlsruhe mußte durch die Verletzung von Rostock eine Umstellung vornehmen, so daß man nicht sagen konnte, welche Mannschaft als Sieger hervorging. Die Karlsruher haben sich aber äußerst tapfer geschlagen. Sie konnten Kollnau mit 14 zu 5 Punkten schlagen.

Im Bantamgewicht trafen zwei gleichwertige Ringer zusammen, Bodenmüller Karlsruhe geht scharf an seinen Gegner und will einen Schultersieg erzwingen. Dies gelingt ihm jedoch nicht, denn der Kollnauer Schönle ist vorsichtig und pariert gut ab. Nach 20 Minuten ist aber Bodenmüller verdienter Punktsieger.

Im Federgewicht kann Funkert-Karlsruhe seinem Gegner Ganz-Kollnau schon nach 7 Minuten durch Hüftschwung eine Schulterniederlage beibringen. 5:0 für Karlsruhe.

Im Leichtgewicht wird Guggolz-Karlsruhe über Schönle Wilhelm nach hartem Kampfe in 19 Minuten Sieger. 8:0 für Karlsruhe.

Im Weltergewicht lieferten sich Dorer-Kollnau und Hornfeck-Karlsruhe den schönsten Kampf des ganzen Tages, beides zwei kräftig und schön gebaute Ringerfiguren, kämpfen sehr lebhaft. Verschiedenemal bringt Hornfeck seinen Gegner der Niederlage nahe, aber immer außerhalb der Matte. Nach 20 Minuten wird dann Dorer mit kleinem Vorsprung Punktsieger. Im Mittelgewicht hat der als Ersatz eingestellte Hörle-Karlsruhe einen schweren Stand. Sein Gegner, Grambach Albert, ein alter erfahrener Ringer, besiegt ihn auch nach 2 Minuten.

Im Halbschwergewicht trafen sich zwei alte Kämpfer, Wiedmaier Karlsruhe und Grambach Xaver, Kollnau. Hier wird Wiedmaier nach 4 Minuten durch gut ausgeführten Stützgriff Sieger. 11:5 für Karlsruhe.

Das Schwergewicht wird für Karlsruhe von Kümmel vertreten, der trotz seinem viel leichteren Körpergewicht gleich scharf an seinen Gegner Grambach Otto geht und diesen auch nach 4 Minuten durch Hüftschwung besiegen kann.

Mit 14:5 Punkten geht Karlsruhe als verdienter Sieger hervor.

Den Schlußkampf

bildete die Entscheidung in der A-Klasse von Mittelbaden. Zwei gleichwertige Gegner trafen sich, wobei aber erst der letzte Kampf im Schwergewicht den Ausschlag gibt und dann auch Daxlanden als Gaumeister hervorgeht.

Im Bantamgewicht wird Bodenmüller, Durlach, schon nach 1 Minute über Weber, Daxlanden, Sieger.

Im Federgewicht holt Daxlanden wieder auf, indem Dannenmaier über Wagner nach 4 Minuten Sieger wird.

Das Leichtgewicht sieht zwei Techniker, hier treffen Moos, Eugen, und Brandner-Durlach aufeinander. Zuletzt muß aber Brandner doch die Ueberlegenheit von Moos-Daxlanden anerkennen und diesem den Sieg nach 11 Minuten überlassen.

Im Weltergewicht ist es wieder Durlach, das einen Sieg buchen kann. Schneider, E., besiegt Moos, Alwin, nach 11 Minuten.

Auch das Mittelgewicht gehört Durlach, hier wird Stief-Durlach nach 12 Minuten über Gehrig-Daxlanden Sieger.

Im Halbschwergewicht wird Hoch-Durlach über Schwall-Daxlanden Sieger, so daß jetzt das Resultat 9:9 Punkten steht.

Das Schwergewicht soll also die Entscheidung bringen. Der Daxländer Mai, Otto, ist der glücklichere, der durch seinen Sieg über Zipper-Durlach auch seinem Verein den Sieg bringt. Mit 12:9 Punkten nimmt Daxlanden den Titel eines Gaumeisters von Mittelbaden nach Hause.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 23 (gestern 15) Ztm.
Waldshut, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 179 (183) Ztm.
Schusterinsel, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 35 (47) Ztm.
Kehl, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 169 (174) Ztm.
Maxau, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 354 (358) Ztm.
Mannheim, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 224 (232) Ztm.
Caub, 10. Februar, morgens 6 Uhr: 150 (158) Ztm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 10. Februar.

Landestheater: 6. Sinfonie-Konzert, 8—10 Uhr.
Colosseum: Das Mädel vom Broadway, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Rosen blühen auf dem Heidegrab. Beiprogramm, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm, 4 und 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Sensationsprogramm der Künstler, nachm. und abends.
Kaffee Museum: Konzert der Kapelle Henry Schäfer.
Mazdaznan: Oeffentl. Vortrag Frau Dr. Amman aus Leipzig im Krokodil, 8 Uhr.
Tierschutz-Verein: Hauptversammlung mit Lichtbilder-Vortrag im Friedrichshof, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst; Beiprogramm.
Union-Theater: Das Schiff der verlorenen Menschen.
Kammer-Lichtspiele: Die Herrin und ihr Knecht; Beiprogramm.
Schauburg: Das Schweigen im Walde; Beiprogramm.

Die Ziehung der Badischen Jugendherbergslotterie findet unwiderruflich am 18. Februar statt. Wer bisher noch versäumt hat, ein Los dieser Lotterie zu erwerben, der möge dies jetzt noch tun. Gilt es doch, dem Ausbau des Badischen Jugendherbergsnetzes und der Verschönerung der Ferien- und Wanderheime in den Gauen unseres Landes die so dringende Unterstützung zuzuführen, und damit beizutragen zur körperlichen und sittlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend.

Frauenarbeitsschule.
Gewerbl. Fach- u. Berufsschule m. Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.
Eintritt: Anf. Januar, Mitte April, Anf. September.
Fachklassen:
a. Vormittags: 1. Handnähen und Hohlsaumarbeiten, 2. Wäschenähen f. Anfänger u. Fortgeschrittene. 3. Kleidermachen f. Anfänger und Fortgeschrittene m. Schnittzeichnen u. Zuschneiden. 4. Kunststicken m. Zeichnen und Entwerfen. (R1058)
b. Nachmittags: 5. Flicken und Kunststopfen. 6. Stricken und Häkeln. 7. Weißsticken. 8. Kunsthandarbeiten in allerlei Techniken. 9. Handweben. 10. Zeichnen u. Entwerfen. 11. Hauswirtsch. und geschäftl. Buchführung, Rechnen. 12. Stenographie.
c. Berufsklassen. — Ganztags-Unterricht. 1. Für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1 bis 2 Jahre. 2. Zur Vorbildung für das Handarbeits- und Haushaltungsseminar, Dauer 1 bis 2 Jahre. 3. Für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen und Stickerinnen, Dauer 2 bis 3 Jahre. 4. Zur Weiterbildung nach der Gesellenprüfung in selbständigem Zuschneiden, gewerbl. u. kunstgewerbl. Fächern. 5. Für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftl. Stützen, Dauer 1 bis 2 Jahre.
d. Nachmittags- und Abendkurse für berufstätige Frauen, Aufnahme nicht unt. 18 J.
Im Internat erhalten auswärtige Schülerinnen Wohnung und volle Verpflegung zu mäßigem Preis. Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 RM. Anmeldungen täglich von 11 bis 17 Uhr und schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Landesvorstand.

Pelzwerkstätte Max Kusber
jetzt Sofienstr. 13 (am Karlstor)

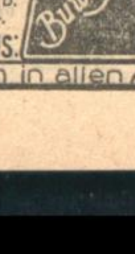
ich rauche den aromatisch milden
Vollmer Stumpen

Zuckerkranke
erhalten Gratisproben von
Antibetin-Tabletten
Prospekt und Aufklärung über Senkung des Blut- und Harnzuckers, sowie zahlreiche Dankschreiben durch Generaldepot: (R1564)
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 8, Friedrichstr. 160, Z. 18.

Winterthur Versicherungen
zahlten seit ihrem Bestehen
3 006 000
Schäden mit
RM. 436 100 000.-
Entschädigungssummen
Garantiemittel Anfang 1929
RM. 120 950 475.-
Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
und für Bezirk Baden:
Subdirektion KARLSRUHE, Friedenstr. 3
Mitarbeiter überall gesucht

Press-Stroh
offeriert frachtfrei allen Stationen
OSTROPA Osteurop. Getreide- und Futtermittel-Ges. m. b. H. Berlin W 8
Telegr.: Ostrokorn — Telefon: Zentrum 9124

Lassen Sie
Ihre Eßbestecke, Autoteile usw.
verchromen
gegen Rost u. lästiges Anlaufen. Sie sparen Zeit und Geld. Annahmest.: Kreuzstraße 16.

Erstes äusserliches
alsbald wirksames & unschädliches
Sexual-Kräftigungsmittel ist für **Männer**


Gross-Versand: L. Fiebig, Karlsruhe i. B. Adlerstr. 24.
Einzel-Versand: Elefanten-Apotheke Berlin Leipzigerstrasse 74.
EINZEL-PREIS: R.-MK. 9.50
Zu haben in allen Apotheken!

Zu verkaufen
Kompl. Baugesch.-Einrichtung
f. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau abzugeb. evtl. Uebern. d. Gesch. Angeb. u. Nr. S1518 an die Bad. Presse.

Ca. 30 Schlafzim.
gebeizt u. poliert, in verschieden. Holzarten, wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Günst. Gelegenheit für Brautleute.
Hain & Künzler, Karlsruhe, Waldstr. 6, Rückbau, kein Laden und Weingarten, Jöhlingerstr. 11. (B256)

Gelegenheitskauf.
Schlafzimmer
wenig gebraucht, gut erhalt. (4329)
Mk. 250.-
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
echt eichen, 3teil. Spiegelschrank, weiß. Marmor, Stühle, Patentröste, nur 475 Mark. Blumenstraße 7, Hof, Fischer. (B352)

Schlafzimmer
komplett
270.-
Gute Arbeit. (8895
Möbel Krämer
Kaiserstraße 30.

Edelholz-Truhen
für (3606)
Einbau von Rundfunkanlagen in verschiedenen Größen u. Holzarten
Große Auswahl in allen Preisklassen
MUSIKHAUS
Schlaile
Kaiserstr. 175.
Lager erstklassiger Rundfunkempfänger: Telefunken, Siemens und Pantophone.

Größte Auswahl in
Torten, Kuchen und Törtchen
in erstklassiger Qualität bei
Otto Schwarz, Konditorei-Café am Karlstor.

Erstes Tanzinstitut
Allegri
Friedrichsplatz 5.
Letzte Tanz-Neuheiten vom Welt-Tanzkongreß, Zürich. Beginn neuer Kurse für jede Altersstufe.
Sprechzeit: Vormittags: 11—12½ Uhr. Nachmittags: 5—6½ Uhr.

Büromöbel
Vervielfältigungsapparate und Bürobedarf bei
Curt Riedel & Co., Waldstraße 6, Tel. 2579, gegr. 1910
Spezialhaus für Bürobedarf.

Hutwascherei
formt u. färbt fachm. Hort, Amalienstr. 13. (3842)

Wohnzimmer
u. Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern sehr billig Karl Thome & Co., Herrenstr. Nr. 23, geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Diwans und **Chaiselongues**
nur aus dem Spezialgeschäft f. Betten- u. Polstermöbel
E. Schmitt,
Erbprinzenstr. 31, am Ludwigsplatz. (3859)

Perserteppich
3×4 m, für 500 ℳ zu verkf. Angeb. unt. Nr. F.W.5935 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Schränke
zweitürig, weiß, solange Vorrat, 60 ℳ. J. Baader, Möbelvertrieb, Waldhornstraße 21. (Post). (4461)

1 neue Angel und eine **Forellenrute**
billig zu verkf. (4395) Kriegsstr. 47a, 3 Tr.

Sie sparen viel Geld!
Piano
erstklassig, Markeninstr. mit Elfenbein, wenig gesp., zu ganz enorm billig. Preis, bei dem Klavierbauer (B327) Aug. Stöhr, Scheffelstraße 8, Telefon 6703. Reparieren, Stimmen.

Gebrauchter
Wirtschafts-Herd
neuwertig, mit Rauchabzug links, Größe 180×80 cm, für 280 ℳ zu verkaufen. Näh. b. Friedrich König, Eisenhandlung, Knielingen, Hauptstr. 97. (B236a)

Notbund-Geldlotterie
Deutscher Notbund geistiger Arbeiter in Bayern
Geldgewinne ohne Abzug RM **30000**
Höchstgewinn ohne Abzug RM **12000**
Hauptgewinn ohne Abzug RM **10000**
Los 50 Pf
Ziehung 14. Februar 1930
Porto und Liste 35 Pfg.
Stürmer Mannheim, O 7, 11
Postsch. 17043 Karlsruhe
Alle Lotterie-Einnehmer u. Verkaufsstellen.

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- **Auskünfte**
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehescheidung u. Alimentesachen überall. Nur pers. Erledg. B1005
Welt-Detektiv-Büro Karlsruhe
C. Scheuer, Adlerstr. 31. Nähe alt Bahnhof. Ältestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Erstkl. Grammophon-Platten
billig zu verkaufen. Goethestr. 9, 4. St., l. (B272)

PIANO
zu verkf., schwz. pol., kreuzsaitig, Elfenbein Klaviatur. (FH9588) Gutenbergstraße 1.

Nur wenig gebraucht sofort zu verkaufen:
Opalograph-Vervielfältiger
nur 50 RM.
Protos-Backröhre
elektr., nur 28 RM.
Phil.-Netzanode
nur 47 RM.
Levy-Ladeknecht
nur 17 RM.
Angeb. u. Nr. 21586 an die Bad. Presse.

Lieferwagen
1½—2 To., wenig gebraucht, zu günst. Prs. evtl. a. mit Zahlungserleichterung zu verkf. Angeb. unt. Nr. 4473 an die Bad. Presse.

Schreibmaschine
fast neu, für 75 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. F.H.9624 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

D.K.W.
Lieferwagen-Dreirad
gut im Stand u. fahrbereit, mit all. Zubeh. z. vkf. Garbatty, Steinstr. 23, Telefon 4689.

Motorrad
Marke N.S.U., fast neu, preiswert abzugeben. Näheres: (4386) Sofienstraße 95, III.

Damenrad w. neu, H.-Rad 20 ℳ, zu verkf. Frion, Schützenstr. 40. (FW5878)

Moderner, weißer **Kinderwagen** (tiefe Art), wie neu, bill. zu verk. Zu erfragen u. FW 8944 in der Badischen Presse.

Smoking
für schlanke Figur, billig zu verkf. (4394) Kriegsstr. 47a, 3 Tr.

Neue Anzüge Schneiderarb., Gr. 46 bis 48, für 60 ℳ z. vkf. Waldstr. 73, H., 2 Tr. rechts. (9353)

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud v. Brockdorff

40

„Was wissen Sie von der Sokolnikowa, Tamara Feodorowna?"

Sie hat ein starres Lächeln.

„Nicht mehr, als heute schon in den Akten der G. P. U. verzeichnet sein wird. Hat man nicht das Nest im Chitroff Rynok ausgehoben, als man Michael Michailowitsch verhaftete? Sollte es der G. P. U. so schwer fallen, Geheimschriften zu entziffern?"

Radzeffs Blick ist seltsam und unergründlich. Seine Mundwinkel bewegen sich aufwärts und sinken gleich darauf wieder herab, so daß es wie Lachen und Weinen in einem wirkt. Nach einer kurzen Pause sagt Radzeff:

„Man hat Michael Erschoff nicht verhaftet, Tamara Feodorowna."

„Nicht verhaftet — —?"

„Die Nachricht war gefälscht. Michael Michailowitsch erschoß sich in seinem unterirdischen Quartiere im Chitroff Rynok, nachdem er zuvor den Brand an alle Papiere gelegt hatte."

Tamara setzt sich schwer in einen Sessel und legt die Hand über die Augen.

„Geht es Ihnen so nahe?" fragt Radzeff mit einem sonderbaren Lauern in der Stimme. „Ich glaube wohl, daß es Ihnen nahe geht. Sie hätten es also nicht nötig, um Michael Michailowitschs willen nach Tschernawka zu gehen".

„Es — ist — nicht — um seinetwillen, daß — ich — gehe —. Es ist um des Mannes willen den ich liebe —"

Sie sieht das grelle Aufflackern seiner Augen und fürchtet sich plötzlich.

Sie steht auf, sie tritt auf Radzeff zu und legt die Hand auf seinen Arm.

„Geben Sie mir eine Möglichkeit, Ihnen dankbar zu sein. Sie wissen, daß es mir nicht leicht werden wird, Ihnen zu danken —"

Er schüttelt ihre Hand mit einer unbeherrschten Bewegung von sich ab. Sein Gesicht ist verwirrt und von dumpfer Ratlosigkeit erfüllt. Als Tamara von neuem auf ihn zutritt und zu sprechen anheben will, wendet er sich mit einer heftigen Geste zur Tür. Sie sieht die Türe hinter ihm zuschlagen und steht mehrere Minuten wie betäubt. Dann taucht sie die Fingerspitzen ins Wasser, legt sie gegen die schmerzenden Schläfen und beginnt angstvoll zu überlegen. Als Radzeff nach fünf Minuten noch nicht zurückgekehrt ist, schiebt sie vorsichtig den Riegel vor die Tür und öffnet den Koffer in der Ecke. Es ist ihr eigener Koffer, den sie bei ihrer Flucht im Wirtshause zurücklassen mußte, und sein Inhalt ist unberührt.

Mit einem schluchzenden Laute schleudert Tamara die Bluse des Bauernburschen Wassili Piotrowitsch über den nächsten Sessel.

Etwas später ist ein Pochen an der Tür. Sie erkennt Darnings Stimme.

„Eilen Sie sich, Frau Tamara. Wir müssen in einer halben Stunde abfahren —"

Sie schiebt den Riegel zurück und läßt den Amerikaner eintreten.

„Ich werde nicht mit Ihnen nach Berlin fahren, Mr. Darning —"

„Wer spricht von Berlin Frau Tamara? Waren Sie es nicht, die mir früher einmal die Autostraße nach Tschernawka rühmte? Wenn Sie also nichts dagegen haben, werden wir noch heute abend nach Tschernawka abfahren —"

Tamaras Knie sind plötzlich wie gelähmt.

„Noch heute abend, Mr. Darning?"

„Es geschieht auf Radzeffs Wunsch", flüstert Darning, und hat ein heimliches Blinzeln in den Augenwinkeln.

★

An den Fensterläden des Sowjethauses von Tschernawka rüttelt der Gewitterwind. Drei Tage lang haben die jungen Obstbäume vor den Siedlungshäusern in strahlender Blüte gestanden, und die Luft war voll einer Schwüle, die einem das Denken verwirrte. Am Abend des dritten Tages aber haben sich am Horizont schwarze Wolken geballt, und das Ingenieurhaus ist minutenlang in schwefliges Leuchten getaucht gewesen.

„Wollen Sie noch ausgehen, Genossin?" fragt Badjin, der Jelena Sokolnikowa auf der Treppe begegnet. Seit einigen Tagen scheint es der Zufall mit sich zu bringen, daß Badjin sich immer auf der Treppe aufhält, so oft die Sokolnikowa sich anschickt, das Haus zu verlassen.

„Ich will ins Kinderheim zu Werotschka —" antwortete die Sokolnikowa und klammert die Hand haltsuchend um das geschnitzte Geländer. Trotz der roten Birnen in den schmiedeeisernen Leuchtern scheint ihr Gesicht krank und fahl.

Badjin stellt eine pflichtschuldige Frage nach Werotschkas Befinden. Er weiß, daß Werotschkas Krankheit keine Erfindung der Sokolnikowa ist. Werotschka ist vom Tode gezeichnet; vielleicht wird sie diese Nacht nicht überleben.

Badjin steigt die Treppe hinauf, wartet, bis er unten die schwere Haustür ins Schloß fallen hört, kehrt dann rasch um und folgt der Sokolnikowa in einiger Entfernung, bis er sie in den Garten des Kinderheims einbiegen und das stille, gelbe Gesicht der neuen Wärterin unweit der Pforte auftauchen sieht.

Als er den Weg zum Sowjethause zurückgeht, fallen die ersten warmen Tropfen des Gewitterregens. Neben den Lebensbäumen vor dem Ingenieurhause duftet es betäubend nach Hyazinthen, deren vergessene, noch aus den Zeiten des Direktors Grünberg stammende Zwiebeln unter den heißen Strahlen der Maisonne heimliche Blüten getrieben haben.

Badjin tritt unwillkürlich ein wenig näher, um ihren Duft zu atmen. Vielleicht ist es auch nicht nur der Duft, der ihn angezogen hat. Vielleicht ist es die instinktive Witterung für die Nähe eines Menschen.

Ein Schatten verschwindet mit lautlosen, katzenhaften Bewegungen zwischen den Bäumen.

„Es könnte Kolumin gewesen sein —" denkt Badjin. Er zieht eine elektrische Lampe aus der Tasche und läßt den scharfen Strahl spielen. Aber der Weg ist wie sonst. Die Fenster des Ingenieurs Lohmeyer sind hell. Werk hat neue Nachtschicht. Uebrigens sind die Vorhänge an den erhellten Fenstern so dicht zugezogen, daß es unmöglich ist, einen Blick ins Innere zu tun. —

Badjin ist unzufrieden und enttäuscht, als er die elektrische Lampe wieder erlöschen läßt. Die Luft grollt und leuchtet. — Vom Werk her heulen die Sirenen.

Es ist eine unruhige Nacht. Sie weckt alle Instinkte des Argwohns und der Grausamkeit. Badjin schließt die Augen und erinnert sich einer fernen Nacht in Moskau, in der er dem Henker half.

Die Erinnerung bedrängt ihn, wird gleichzeitig lockend und quälend. Er tut noch ein paar Schritte in die Richtung der Siedlungshäuser und streift an Kolumins Wohnung vorüber.

Auch hier brennt Licht hinter geschlossenen Vorhängen.

Badjin wartet eine Weile und wendet sich dann mit einem ungeduldigen Seufzer zum Gehen.

Der Regen rauscht jetzt stärker und von Badjins Lederjacke rinnen Bäche auf die Treppe des Sowjethauses nieder.

Er ist kaum in seinem Zimmer, als er den Anruf Artamanoffs empfängt.

Artamanoff hat in den Morgenstunden ein Telephonogramm aus Moskau erhalten und ist im Auto davongerast, ohne etwas über seine Rückkehr zu hinterlassen. Badjin hat ihn nicht zurückkommen sehen.

Er ist erstaunt und erschrocken, als Artamanoff ihn an der Türe seines Zimmers empfängt. Eine Lampe unter einem feuerfarbenen Papierschirm brennt im Zimmer hinter dem Chef; die Täfelung aus karelischer Birke scheint in Flammenschein getaucht, und Artamanoff steht wie ein schwarzer, sehr scharf umrissener Schatten inmitten der roten Glut. Seine Augen halten den gewohnten Ausdruck schläfriger Gleichgültigkeit fest, während ein sonderbar genießerisches und triumphierendes Lächeln um seine breiten Lippen spielt.

(Schluß folgt.)

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied in Freiburg unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder

Erwin Hilp, Lehrer

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Hilp
Hermann Hilp.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Febr., nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt. (B355)

Trauerhaus: Daxlanden, Hammweg 8.

Im Alter von 87 Jahren verschied unser lieber Gatte, Vater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Hermann Löwenstein

Weingarten (Baden), 9. Febr. 1930.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 10. Febr., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus in Weingarten (Baden), Durlacherstraße 16, aus statt. 5246a

---

OSKAR

Die Geburt ihres vierten Sohnes zeigen an

Dr. med. W. Gutsch
und Frau Margarete
geb. Vierordt.

Karlsruhe, 8. Februar 1930
Kaiserstraße 182. 4467

Ab heute zu allen
Krankenkassen
auch Orts- u. Betriebskassen
für Weiherfeld mit Dammerstock
zugelassen.
Dr. J. LEHMANN
prakt. Arzt
Sprechstunden:
11—12 und 2—4 Uhr
außerdem Dienstag und
Donnerstag noch 6—7 Uhr.
Samstag 11—1 Uhr.
Neckarstraße 16 Telephon 426

Amtliche Anzeigen

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert aus ihrem Gemeindewald am Donnerstag, den 13. Februar 1930, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Rathaus in Pfaffenrot:
73 Baustangen I. Kl., 252 Baustangen II. Kl., 129 Baustangen III. Kl., 39 Baustangen IV. Kl., 245 Baustangen V. Kl.
105 Hopfenstangen I. Kl., 220 Hopfenstangen II. Kl., 253 Hopfenstangen III. Kl., 515 Hopfenstangen V. Kl.
585 Rebstecken I. Kl., 580 Rebstecken II. Kl.
685 Bohnenstecken
34 Baumpfähle.
Auszüge können bei Waldhüter Mohr in Pfaffenrot bestellt werden. (5220a)

Pfaffenrot, den 7. Februar 1930.

Der Gemeinderat:
Benz, Bürgerm.
Kuns, Rotschr.

Gemeinde Spöck.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Spöck versteigert am Freitag, den 14. Februar 1930, nachmitt. 3 Uhr im Rathaus die Ausübung der Jagd auf Gemarkung Spöck auf weitere 6 Jahre. Das Jagdgebiet umfaßt 634 Hektar.

Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch schriftliches Zeugnis der Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines solchen Bedenken nicht bestehen. (5206a)

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsichtnahme im Rathaus auf und wird vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Spöck, den 30. Januar 1930.

Der Gemeinderat.
Hofheinz.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Lichtenau versteigert am nächsten Freitag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr beginnend, in ihrem diesjährigen Gaßholzschlag Wörthwald Nr. 14 folg. Holzsorten:

22 Eichen	von 4.45 Fstm. abwärts,
16 Ulmen	von 1.60 Fstm. abwärts,
13 Eschen	von 0.68 Fstm. abwärts,
2 Birken	von 0.53 Fstm. abwärts,
1 Wildstamm	von 0.57 Fstm. abwärts,
1 Linde	von 0.53 Fstm. abwärts,

wozu Liebhaber eingeladen werden. (5244a)

Der Gemeinderat.

Nutzholzversteigerung

des bad. Forstamts Durlach am Dienstag, den 18. Februar 1930, vormitt. ½10 Uhr im Gasthaus „z. Blume" in Durlach aus dem Staatswald Rittnert, Hundsfangen, Hohberg und Schlohberg: Eichen I.—V. Kl. 143 fm, Buchen I.—V. Kl. 204 fm (davon 30 fm Schwellenholz), Pappel III. u. IV. Kl., 14 fm, Ahorn, Kastanie, Kirschbaum III. u. IV. Kl. 3 fm, Forlen I.—IV. Kl. 192 fm (z. Teil Glaserholz) Lärchen II.—VI. Kl. 5 fm, Fichten II.—VI. Kl. 82 fm (Losverzeichnisse durch das Forstamt). (4267)

Nutzholz-Versteigerungen

des Forstamts Langensteinbach:

1. Mittwoch, 19. Februar, 9 Uhr, Rathaus in Langensteinbach: a. Distr. Hohberg, Köpfle, Steinig, Rappenbusch, Hermannsarund u. Winterhalde 329 Fstm. Forlen- (darunter schönes Glaserholz) und Lärchen-, 61 Fstm. Fichten- und Tannen-, 27 Fstm. Eichen-, 45 Fstm. Buchenstammholz.
2. Donnerstag, 20. Februar, 9 Uhr, Gasthaus zum Remchinger Hof (Bahnhof) in Wilferdingen: aus Distr. Buchwald 269 Fstm. Forlen- (darunter schönes Glaserholz) und Lärchen-, 18 Fstm. Fichten-, 40 Fstm. Eichen-, 7 Fstm. Buchen-, 16 Fstm. sonstiges Laub-Stammholz (Li., Ah., Ul., Kirsch, Bi. Ak.). Maßlisten durch das Forstamt. (5245a)

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am Samstag nachmittag meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwiegermutter

Frau Luise Klausmann
geb. Argast

Karlsruhe, den 10. Februar 1930.

In tiefem Schmerz:
Eugen Klausmann, Polizeirat
Elsbeth Neckermann,
geb. Klausmann
Viktor Neckermann, Dipl.-Ing.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Februar, nachmittags 3½ Uhr statt. (4460)

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (B357)

Adolf Geisel
Lokomotivführer a. D.

nach kurzem, schweren Leiden im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 8. Febr. 1930.
Georg-Friedrichstr. 24.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Geisel Wwe.
geb. Föry.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Obstgut

1 Hektar Acker und Wiesen mit ca. 200 Obstbäumen u. Wohnhaus mit 4 Zimmern und Küche, Schopf u. Ziegenst., neuer Reb- u. Spargelanlage, in der Nähe von Karlsruhe, wegen Erkrankung der Besitzer sof. zu verkaufen.
Preis 25 000 M, Anzahlung 8—10 000 M. Anwesen als Geflügelfarm sehr geeignet. Angeb. unt. Nr. G 5269a an die Badische Presse.

Wirtschaft

Bestgeh. Wirtschaft in Karlsruhe, ohne läng. Biervertrag, mit 4stöck. Haus, sofort zu verkf. Näheres bei den Alleinbeauftragten
Nunn & Schmidt
Kaiserstraße 136, II., Telefon 2598. (4368

Kapitalien

Mk. 20 000.—
Mk. 12 000.—
suche ich als erste Hypotheken auf prima Objekte. (4123)
Joseph Liebmann, Bankgeschäft,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 221, Telefon Nr. 75 u. 76.

3000 Mark

zur Stärkung des Betriebes auf 1 Jahr gesucht, nur von Selbstgeber. Guten Zins u. Sicherheit. Angeb. unt. F.W 5906 an die Badische Presse.

Verreist

Dr. med. E. Schmitt
Karlsruhe i. B. Fernspr. 5205 Vorholzstr. 9

Waren-Lieferung.

Der Bedarf des Städt. Fürsorgeamts, des Stadtjugendamts und der städt. Fürsorgeanstalten für die Zeit v. 1. April 1930 b. 30. Sept. 1930 an Bekleidungsstücken, Wollwaren, Leibwäsche, Stoffen u. Schuhwerk wird hiermit zur Vergebung an Karlsruher Firmen öffentlich ausgeschrieben. Der Bedarf für die Zeit vom 1. Okt. 1930 bis 31. März 1931 wird evtl. s. Zt. an die berücksichtigten Anbieter dieser Vergebung freihändig zu den Angebotspreisen vergeben.

Angebote, die den Vergebungsbedingungen entsprechen müssen, sind bis Freitag, den 28. Februar 1930, mittags 12 Uhr, beim Städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. 85, Lagerverwaltung (i. 2. Hof) einzureichen.

Vergebungsbedingungen und Warenverzeichnis können in Zimmer 63 des Städt. Fürsorgeamts eingesehen od. zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden. (3816

Städt. Fürsorgeamt.
— Direktion. —

Nähmaschinen, repar., Fachmann von u. im Haus gut u. billig.
Graff,
Ludw.-Wilhelmstr. 9. (B354)

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 11. Februar 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Perserteppiche, 3 Büfetts, 1 Bücherschrank, 1 Kredenz, 7 Schreibtische, 1 elektr. Grammophon mit 36 Platten, 1 Wanduhr, 1 Schreibmaschine, 3 Vertikos, 4 Sofas, 1 Teppich, 1 Rauchtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Klavier, 3 Ruhebett., 1 Lieferwagen, 1 Teetischchen, 2 Bilder, verschiedene Lampen, 1 Ecksofa. (4469)

Karlsruhe, den 8. Febr. 1930.

Riehl,
Gerichtsvollzieher.

Verloren

Verloren

gold Armbanduhr gez. A. K., teures Andenk. Geg. s. g. Bel. auf d. Fundbüro abzugeben. (FW5940)

Gold. Kette m. Lorgnette verloren. G. Belohng. abzugeben. Zu erfrag. unter Nr. FW 9626 in der Badischen Presse.

Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3.75 i. all. einschläg. Geschäften zu hab., sonst frei v. Herstell. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Engros-Niederlage Leopold Fiebig, Karlsruhe i. B., Gebr. Ziegler, Hirschstraße 36.

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
Hellsehen
H. Godelmann / A. Tomada, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5, Sonnt. 9—1 (FW 5936)

Herren- und Damen-Maskenkostüme 2—4 M, zu verleihen. Steinstr. 7, III. B315

Ziehharmonikas
alte, könn. f. neue umgetauscht werden bei:
Ziehharmonikamacher Hohnloser,
Pforzheim, Bergstr. 27. (5112a)

Immobilien

Bäckereien
4 Stück sofort zu verpachten. Näheres durch
Linder
Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Telefon 7076.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, treubesorgte Frau, Schwägerin und Tante (B353)

Pauline Kuhn
geb. Schneider

unerwartet von ihrem langen schweren Leiden, im Alter von 51 Jahren durch einen sanften Tod am Samstag, abend 10 Uhr, erlöst wurde.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1930.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Wendelin Kuhn.

Beerdigung: Dienstag, den 10. Februar 1930, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Trauerhaus: Lachnerstr. 12, II

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 10 Februar 1930

Ueberraschungen im Fußball.

Eintracht wieder Tabellenerster / Schwarzer Tag für die Hochburg Nürnberg-Fürth.

Die Ergebnisse, die der 9. Febr. bei den süddeutschen Endspielen brachte, lassen es wie selten einmal zu, von einem „Tag der Ueberraschungen" zu sprechen. Einen ganz schwarzen Tag hatte die „Hochburg Nürnberg-Fürth". Ihre drei Mannschaften konnten nicht einen einzigen Punkt retten.

In der Runde der Meister liegt die Frankfurter Eintracht wieder mit einem Punkt vor Bayern München, Fürth und Pirmasens in Führung. Die Frankfurter besiegten in Mannheim den S.V. Waldhof mit einer wirklich guten Leistung 3:1 (2:0), obwohl nicht weniger als vier Leute verletzt wurden und ein Teil des Spieles mit nur neun Mann durchgeführt werden mußte. Die Sp Vg. Fürth fiel, wie schon einige andere Mannschaften, der „Heim-Mannschaft" F.K. Pirmasens zum Opfer. Die Pfälzer erzielten vor 12 000 begeisterten Zuschauern einen durchaus verdienten 3:2 (2:2) Sieg, der sogar noch höher hätte ausfallen können. In München gab es ein Schützenfest. Der Freiburger F.C., der mit 2:0 in Führung gegangen war, unterlag den „Bayern" schließlich mit nicht weniger als 3:12 (2:4) Treffern. Sehr mäßig waren die Leistungen, die die ersatzgeschwächten Mannschaften von Wormatia Worms und V. f. B. Stuttgart in Worms zeigten. Stuttgart bot die um ein weniges bessere Gesamtleistung und siegte 4:2 (2:2).

Die Trostrunde Südost hatte ihre Sensation in der 3:0 Niederlage, die der bislang ungeschlagene 1. F.C. Nürnberg auf dem tückischen Gelände von Jahn Regensburg erlitt. Da München 1860 gleichzeitig in Nürnberg den A.S.V. 3:2 bezwang, so liegen jetzt „Club" und 1860 nach Verlustpunkten gerechnet auf gleicher Höhe. Man kann sich in dieser Abteilung auf einen spannenden Endkampf gefaßt machen. Eine Ueberraschung war auch die 2:5 Schlappe, die Phönix Karlsruhe auf eigenem Platz gegen den V.f.R. Heilbronn hinnehmen mußte. Der K.F.V. entführte aus Böckingen mit dem knappen 1:0 Resultat zwei Punkte.

In der Abteilung Nordwest verteidigte Phönix-Ludwigshafen seine führende Tabellenstellung. Den Pfälzern glückte in Frankfurt vor 9000 Zuschauern gegen den Fußballsportverein ein schmeichelhaftes Unentschieden von 2:2 (0:2 für L.). Die Bornheimer verpaßten eine Unzahl von Torchancen, die zu einem klaren Sieg hätten führen müssen. Ludwigshafen führt nun noch mit einem Punkt vor dem S.V. Wiesbaden, der sich zuhause vom V.f.L. Neckarau eine unverdiente 0:1 Niederlage zukommen ließ. Einen weiteren Punkt zurück liegt an dritter Stelle der F.S.V. Frankfurt, der aber die wenigsten Verlustpunkte hat und übrigens auch noch die einzige, bei den süddeutschen Schlußspielen ungeschlagene Mannschaft ist. Das Lokalderby in Saarbrücken endete mit einem erwarteten knappen 2:1 Sieg der Sportfreunde über den F.V. Rot-Weiß Frankfurt, bewies wieder einmal, daß in seiner Mannschaft nur das Schlußtrio zuverlässig ist. Die Frankfurter ließen sich in Isenburg 2:0 (1:0) schlagen.

Tabellenstand nach dem 9. Februar 1930.

Runde der Meister.

	Spiele	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt a. M.	6	18:16	9:3
Bayern München	6	32:15	8:4
Sp.Vgg. Fürth	6	13:7	8:4
F.K. Pirmasens	6	17:16	8:4
V.f.B. Stuttgart	6	21:22	5:7
S.V. Waldhof	6	11:15	4:8
Wormatia Worms	6	13:20	4:8
F.C. Freiburg	6	18:32	2:10

Trostrunde Abteilung Nord-West.

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	7	12:6	10:4
S.V. Wiesbaden	7	10:8	8:6
F.S.V. Frankfurt a. M.	5	10:5	7:3
V.f.L. Neu-Isenburg	7	12:11	7:7
Sportfreunde Saarbrücken	7	11:14	7:7
V.f.L. Neckarau	5	8:7	6:4
Rot-Weiß Frankfurt	6	7:9	4:8
F.V. Saarbrücken	6	4:14	1:11

Trostrunde Abteilung Süd-Ost.

	Spiele	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	7	29:10	12:2
1860 München	5	23:5	8:2
A.S.V. Nürnberg	7	16:16	8:6
V.f.R. Heilbronn	7	14:23	7:7
Karlsruher F.V.	6	13:13	5:7
Jahn Regensburg	5	9:10	4:6
Phönix Karlsruhe	5	11:17	5:6
Union Böckingen	6	6:25	0:12

A-Klasse.

Sp.V. Neureut — Graben 2:0.
Südstern — Durlach-Aue 2:1.
V.f.B. Neureut — Weingarten 1:1.
Bulach — Wöschbach 5:0.

Spielergebnisse.

Süddeutschland.

Runde der Meister:

in Mannheim: SV. Waldhof—Eintracht Frankfurt	1:3	(2:0)
in München: Bayern München—Freiburger FC.	12:3	(4:2)
in Pirmasens: FK. Pirmasens—Sp.-Vg. Fürth	3:2	(2:2)
in Worms: Wormatia Worms—VfB. Stuttgart	2:4	(2:2)

Trostrunde Nordwest:

in Wiesbaden: SV. Wiesbaden—VfL. Neckarau	0:1	(0:0)
in Frankfurt: FSV. Frankfurt—Phönix Ludwigshafen	2:2	(0:2)
in Saarbrücken: Sportfreunde—FV. Saarbrücken	2:1	(0:1)
in Neu-Isenburg: VfL.Neu-Isenburg—Rotw.Frankfurt	2:0	(1:0)

Trostrunde Südost:

in Regensburg: Jahn Regensburg—1. FC. Nürnberg	3:0	(2:0)
in Karlsruhe: Phönix Karlsruhe—VfR. Heilbronn	2:5	(1:2)
in Böckingen: Union Böckingen—Karlsruher FV.	0:1	(0:0)
in Nürnberg: ASV. Nürnberg—München 1860	2:3	(1:1)

Gesellschaftsspiele:

Stuttgarter Kickers—Karlsbader FC.	0:3
SC. Freiburg—Germania Brötzingen	4:2
1. FC. Pforzheim—VfR. Mannheim	2:0.

Spielberichte.

Eintracht Frankfurt erkämpft sich die Führung.

SV. Waldhof nach hartem Kampf mit 3:1 (2:0) Toren geschlagen.

Mannheim, 9. Febr. **(Eig. Drahtbericht.)** Die Frankfurter Eintracht stand im Mannheimer Stadion vor einer schweren Aufgabe, denn Waldhof hatte sich in letzter Zeit stark verbessert und stellte einen äußerst gefährlichen Gegner, der vor allem zu kämpfen versteht. Die Frankfurter waren sich dessen bewußt und nahmen das Spiel sehr ernst. Daß nun das Treffen mit einem Sieg der Frankfurter endete, ist an sich nicht überraschend, aber dieser Sieg erhält erst seinen richtigen Wert, wenn man berücksichtigt, daß Frankfurt zahlreiche Verletzungen aufzuweisen hatte und das Spiel zum größten Teil nur mit neun Mann durchführen mußte. Zuerst war es der Verteidiger Pfeiffer, der verletzt ausschied, aber später trotz der Verletzung wieder eintrat und sich da stark zur Geltung brachte. Dann kam Dietrich an die Reihe, der für den weiteren Spielverlauf nur noch Statist blieb. Nach der Pause zog sich auch Goldammer eine Verletzung zu, die ihn stark behinderte, und den Schluß machte Schaller, der eine Sehnenzerrung hatte. Daß trotzdem das Treffen mit einem klaren und einwandfrei verdienten Sieg der Frankfurter Mannschaft endete, ist neben ausgezeichneten Einzelleistungen vor allem dem aufopfernden Spiel der gesamten Mannschaft zuzuschreiben. Eintracht lag bei der Pause bereits mit 2:0 durch einen Elfmeter, der von Ehmer verwandelt wurde, und durch einen weiteren erfolgreichen Schuß Ehmers in Führung. Nach der Pause war es Trumppler, der auf 3:0 erhöhte, bis dann kurz vor Schluß Waldhof durch Brück zu seinem Ehrentreffer kam, und so das Endergebnis von 3:1 herstellte.

Phönix—V.f.R. Heilbronn 2:5.

fl. Einen recht interessanten Kampf lieferten sich diese beiden Mannschaften. Während Phönix, durch 4 Ersatzleute geschwächt, diesmal ziemlich weit hinter den normalen Leistungen zurückblieb, entpupte sich die Gästeelf als eine Mannschaft von beachtlichen Qualitäten. Nur in der ersten Viertelstunde und zeitweise auch in der 2. Spielhälfte konnte Phönix dominieren. Der Rest gehörte den Gästen, bei denen besonders der schlagfertige Sturm angenehm überraschte. Jeder der 5 Stürmer war ausgestattet mit feiner Technik, gutem Täuschungsvermögen, Schneid und Spieleifer. In der Läuferreihe lag das Schwergewicht bei den Flügelläufern, die verständnisvolle Aufbauarbeit leisteten. Da auch die beiden Verteidiger in guter Form waren, hatte der Torwart verhältnimäßig wenig Arbeit, die er mit Ausnahme des ersten, haltbaren Tores zufriedenstellend bewältigte.

Bei Phönix fehlten Lorenzer, Krimmer, Schäffner und Gröbel. Die Ersatzleute konnten trotz eifrigen Bemühens diese Lücken nicht ausfüllen. So kam es, daß die Aktionen in allen Gefechtsreihen ziemlich zu wünschen übrig ließen. Das Zuspiel war meist sehr ungenau. Besonders schwerwiegend war aber auch die mangelhafte Abdeckung des Gegners und das gewagte Aufrücken der Läuferreihe (Pongratz) und Verteidigung, was sich besonders verhängnisvoll auswirken mußte bei dem Heilbronner Sturm, der durchweg aus schnellbeinigen und gut aufeinander abgestimmten Spielern bestand. Auch Riedle arbeitete diesmal keineswegs fehlerfrei. Sein gewagtes Herauslaufen hätte sehr leicht das eine oder andere Tor noch bringen können.

Unter der korrekten Leitung des Schiedsrichters Happ-Hanau, bestritten folgende Mannschaften den Kampf:

Heilbronn: Rathgeber
Schöneck Vogel
Schmidt Eßlinger Deuscher
Wunderlich Schadt Unverricht Lieb 2 Lieb 1

Vogel Groebel Heiser Reeb Schwerdtle
Pongratz Schleicher Funk
Silbernagel Wunsch
Phönix Riedle

Spielverlauf:

Ueberraschend erzielen die Platzherren bereits in der 2. Min. den Führungstreffer. Ein Strafstoß Schwerdtles landet haltbar in der linken oberen Torecke. 1:0. Weiterhin zeigt der Phönixsturm flottes Zusammenspiel und große Torstrebigkeit. Nach 15 Minuten drehen die Gäste den Spieß um und drücken die Platzherren nunmehr immer nachhaltiger in ihre Spielhälfte zurück. In der 17. Minute bleibt der Gästehalbrechte im Kampf mit der Phönixverteidigung im Nahkampf im Vorteil, läuft durch, gibt in letzter Sekunde zur Mitte, wo der herbeieilende Halblinke mit schönem Schuß das Ausgleichstor erzielt. 1:1. Schwerdtle und Reeb wechseln die Plätze. Heilbronn entzückt in der Folgezeit durch tadelloses Zusammenspiel. Ein wuchtiger Schuß des durchgelaufenen Linksaußen wehrt Riedle mit den Knieen. Auf der Gegenseite steigt Heisers stark gezogener Strafstoß knapp über die Querlatte. 5 Min. vor Seitenwechsel verläßt Riedle zur Unzeit sein Heiligtum und wiederum ist es Lieb, der den Ball besonnen über Riedle hinweg ins Tor hebt. 1:2.

In den ersten 15. Minuten nach Wiederbeginn erleben die Zuschauer ein hübsches Feldspiel beider Parteien mit einigen spannenden Szenen vor beiden Toren. Bald hat Heilbronn wiederum das Heft in der Hand und erzielt, obwohl Phönix in diesem Spielabschnitt stark drängt, bei einem überraschenden Vorstoß durch Kopfball des Halbrechten den 3. Treffer. Auf der Gegenseite pfeffern zwei Phönixstürmer in unmittelbarer Toresnähe direkt auf den Tormann. Zur Abwechslung hat Phönix wiederum für 10 Minuten das Kommando übernommen. Drei Eckbälle verursachen wohl einiges Gewühl vor dem Gästetor, das jedoch von den schneidigen Heilbronnern, wenn auch oft im letzten Augenblick rein gehalten wird. Nach weiteren 8 Minuten prallt das heimtückische Leder von einem Phönixmann dem Rechtsaußen Wanderlich schußgerecht vor die Füße, der sich diese Gelegenheit nicht nehmen läßt, eine seiner bekannten Bomben in die Maschen zu jagen. 1:4. Nach weiteren 5 Minuten ist es wiederum Wunderlich, der einen kernigen 20 Meter-Schuß knapp am Pfosten einschießt. 1:5. Nun strengen sich die Platzherren nochmals mit letzter Energie an und der kurz nach Seitenwechsel in den Sturm vorgezogene Pongratz ist der glückliche Schütze des 2. Treffers.

*

Die „Kleeblätter" geschlagen!

FC. Pirmasens — SpVg. Fürth 3:2 (2:2).

Auch die Elf des Deutschen Meisters mußte erfahren, daß die Trauben in Pirmasens wirklich sehr hoch hängen. Dabei ist die Niederlage der Fürther keineswegs unverdient, im Gegenteil, sie ist noch recht gnädig ausgefallen, der Sieg der Pirmasenser hätte noch deutlicher lauten können, zumal der sonst wirklich gute Schiedsrichter, Best aus Höchst, ein einwandfreies Tor für Pirmasens nicht wertete. Fürth war wieder die technisch bessere Elf. Das finessenreiche Spiel scheiterte aber an dem unbeugsamen Siegeswillen der Einheimischen, die von 12 000 Sportbegeisterten zur letzten Kraftentfaltung angefeuert wurden. Die Pirmasenser spielten denn auch mit einer seltenen Hingabe und mit letzter Energie. Diese Faktoren kosteten den Fürthern den Sieg. Dem Führungstreffer der Gäste durch Franz setzte Weilhammer den Ausgleich entgegen. Auer verbesserte auf 2:1, aber Fuhrmann zog noch vor dem Wechsel abermals gleich und ein Elfmeter in der zweiten Halbzeit brachte den Einheimischen den Sieg.

Bayern-München — Freiburger F.C. 12:3 (4:2).

Eine Niederlage in einem ungewöhnlich hohen Ausmaße mußte Badens Meister in München hinnehmen. Die Bayernmannschaft war wieder einmal im richtigen Fahrwasser und mindestens eine ganze Klasse besser als der Gegner, der in München aber auch gar nichts zu zeigen vermochte. Auch der glatte Boden setzte den Gästen mehr zu und so mußten sie, nachdem sie noch Mitte der ersten Halbzeit durch zwei Tore der beiden Flügelstürmer mit 2:0 in Front gelegen hatten, schließlich vor der großen Durchschlagskraft und dem flüssigen Zusammenspiel des Bayernsturmes voll und ganz kapitulieren. Diese hatten schon bei der Pause eine 4:2-Führung erkämpft und machten bis zum Ende das ganze Dutzend voll. Trotz prächtigem Winterwetter hatten sich nur 6000 Zuschauer eingefunden. Als Unparteiischer fungierte Albrecht-Mannheim in recht zufriedenstellender Weise.

Länder-Fußballspiele.

Italienische Siege gegen Schweiz und Frankreich.

Italien trug am Sonntag zwei Fußball-Länderspiele aus. Die erste Garnitur, die am 2. März in Frankfurt-Main gegen Deutschland spielt, trat in Rom gegen die Schweiz an und siegte glatt 4:2. Die B-Mannschaft hatte in Marseille gegen die starke Mannschaft von Südostfrankreich zu spielen und gewann ebenfalls, wenn auch mit 3:2 Treffern nur knapp.

Das Spiel in Rom wurde im neuen Nationalstadion vor 25 000 Zuschauern durchgeführt. In den Ehrenlogen sah man Mussolini und zahlreiche Mitglieder des königlichen Hauses. Die Schweizer, deren Nationalmannschaft wesentlich stärker als in den letzten Jahren einzuschätzen ist, lieferten eine sehr gute Partie. Sie konnten mit wuchtigen Angriffen in der 18. und 25. Minute sogar eine 2:0-Führung erzielen. Beide Treffer schoß der Genfer Poretti, der bis vor kurzem beim Karlsruher Fußball-Verein tätig war. Die Italiener wurden dann stark überlegen und erzielten in der letzten Viertelstunde vor der Pause nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch zwei Treffer Vorsprung. Magnotti und der vor kurzem aus Argentinien heimgekehrte Orsi stellten den 2:2-Gleichstand her. Wenig später ließ Meazza zwei weitere Tore folgen. Die Ueberlegenheit der Italiener, die außerordentlich schnell waren, hielt auch in der zweiten Halbzeit an, das 4:2-Ergebnis wurde aber nicht mehr geändert, da die Eidgenossen außerordentlich geschickt verteidigten. Zumal der Torhüter Pache (Zürich) hatte einen ganz großen Tag. Ob die italienische Mannschaft gegen Deutschland in der gleichen Aufstellung wie gegen die Schweiz spielen wird, erscheint noch als fraglich. Wahrscheinlich dürften auf einigen Punkten, die im Kampf gegen die Schweizer Schwächen erkennen ließen, noch Umstellungen vorgenommen werden.

Luxemburg siegt gegen Belgien.

In Differdingen trug am Sonntag die luxemburgische Fußball-Repräsentative ein Länderspiel gegen die belgische B-Mannschaft aus, das von den Luxemburgern verdient 1:0 gewonnen wurde. Die siegreiche luxemburgische Mannschaft spielt am nächsten Sonntag in M.-Gladbach gegen Westdeutschland.

Jahn Regensburg — 1. F.C. Nürnberg 3:0.

Etwa 7000 Personen, für Regensburg eine Rekordzuschauermenge, verfolgten einen ungemein spannenden Kampf, bei dem sich Jahn in allen Mannschaftsteilen als besser erwies als die gefürchteten Gäste, die denn auch nicht unverdient eine Niederlage hinnehmen mußten. Die Gäste waren allerdings insofern benachteiligt, als Kalb nicht mit bei der Partie war — der lange Mittelläufer leidet an einer Verletzung — und Hornauer bereits in der 20. Minute eine Verletzung erlitt, die ihn während des ganzen Spieles zur Statistenrolle verurteilte. Trotzdem hatte man in Regensburg vom „Klub" mehr erwartet. Der Sturm der Nürnberger spielte ziemlich zusammenhanglos. Nur Schmidt konnte durch Einzelleistungen einigermaßen überzeugen. Die Läuferreihe war durch den Ausfall Kalbs, den Weikmann in keiner Weise ersetzen konnte, stark geschwächt, auch die Außen zeigten nicht die gewohnte Sicherheit und konnten den Jahnsturm nicht halten. Zuverlässig war nur die Verteidigung. Stuhlfauth zeigte neben guten auch recht schwache Momente. Die drei Tore, von denen das letzte ein Selbsttor war, konnte er nicht verhindern. Bei Jahn ragte kein Mann hervor. Die Mannschaft zeigte einen vorbildlichen Eifer und zähe Entschlossenheit und war auch technisch dem Gegner nicht unterlegen. Walter Ludwigshafen als Schiedsrichter vermochte nur in der ersten Halbzeit zu überzeugen.

ASV. Nürnberg — München 1880 2:3.

Das Treffen hatte immerhin 6000 Zuschauer angezogen, die einen sehr spannenden und ungemein fesselnden Kampf zu sehen bekamen. Bei den Münchener Löwen erwies sich wiederum der famose Sturm als die stärkste Waffe, er wurde besonders von Oeldenberger immer wieder nach vorn gerissen. Auch die Verteidigung war recht gut, in der Läuferreihe war Pledl der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Beim ASV. waren Wenz und Brunhuber sehr gut, Wachtler dagegen zeigte schwache Momente. Ein Tor kam auf sein Konto. Die Läuferreihe hatte keinen schwachen Punkt. Im Sturm war wieder einmal mehr der alte Routinier Scherm die treibende Kraft, auch Häusler konnte hier gefallen, während Hauenstein sehr wenig zeigte. Schiedsrichter Uhrig-Borgel hatte bei der ritterlichen Kampfesweise der Mannschaften ein leichtes Amt, das er zur Zufriedenheit verwaltete.

Wormatia Worms — VfB. Stuttgart 2:4.

Worms, 9. Febr. (Eigen. Drahtberich.t) Die 4000 Zuschauer, die sich zu diesem Treffen eingefunden hatten, wurden in ihren Erwartungen, ein wirkliches Meisterschaftsspiel mit meisterlichen Leistungen zu sehen, stark enttäuscht. Beide Mannschaften präsentierten sich in einer Verfassung, die nicht nur auf den eingestellten Ersatz zurückzuführen ist. Wenn auch die Ersatzleute, bei Wormatia mußte Gispert, Philipp und Gölz vertreten werden, während bei Stuttgart Gabriel und Reinhardt fehlten, sich überhaupt nicht mit ihrer Aufgabe zurechtfanden und so das ganze Spiel und seinen Aufbau hemmten, so kommt noch hinzu, daß auch die übrigen Spieler weit unter ihrer Form spielten. So gab es ein sehr mäßiges Spiel, das niemanden erwärmen konnte.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 0:2.
FV. Daxlanden — FVg. Bruchsal 5:0.
FV. Beiertheim — Germania Durlach 4:0.
FC. Baden — FV. Knielingen 1:1.
FG. Rüppurr — Viktoria Berghausen 4:2.

Kreis Südbaden:

VfB. Gaggenau — FV. Kuppenheim 1:4.
FV. Oos — FV. Oetigheim 0:1.
FV. Malsch — VfB. Bühl 1:3.
Sportfr. Forchheim — VfB. Baden-Baden 3:1.

Kreis Oberbaden:

Kickers — Sportfr. Freiburg 4:4.
FC. Waldkirch — Alemannia Freiburg 5:1.
PolSpV. Freiburg — FC. Friedlingen verlegt.
FV. Lörrach — PolSpV. Waldshut 4:1.
FC. Rheinfelden — FC. Weil 1:3.

Kreis Schwarzwald:

VfR. Schwenningen — FC. Radolfzell 1:1.
FC. Konstanz — FV. St. Georgen 2:1.
FV. Tuttlingen — VfR. Konstanz 1:2.
FC. Singen — FC. Bad Dürrheim 6:0.

*

Das bedeutendste Treffen in dieser Klasse stieg auf dem V.f.B.-Platz und brachte dem Tabellenführer durch Mühlburg eine 2:0-Niederlage. Beiertheim denkt nunmehr ernstlich ans Punktesammeln. Das erzielte 4:0 gegen Durlach spricht wohl für sich. Daxlanden landet gegen Bruchsal den erwarteten Sieg. 5:0 hieß das Endergebnis. Die Ueberraschungsmannschaft Berghausen hatte in Rüppurr kein Glück, denn sie mußte eine 4:2-Niederlage hinnehmen. Baden und Knielingen trennten sich bei einem 1:1-Unentschieden.

Tabellenstand in Mittelbaden.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
V.f.B.	16	11	3	2	43:18	25
Mühlburg	14	9	2	3	32:15	20
Daxlanden	16	8	2	6	34:20	18
Grötzingen	16	7	4	5	37:28	18
Knielingen	16	5	8	3	26:19	18
Frankonia	14	7	3	4	31:26	17
Beiertheim	16	7	3	6	26:22	17
Rüppurr	17	7	3	7	34:35	17
Durlach	16	5	2	8	24:43	12
Baden	17	4	3	10	25:40	11
Bruchsal	17	0	1	16	17:59	1

Rüppurr — Berghausen 4:2.

In der ersten Hälfte war Berghausen überlegen und konnte bis Halbzeit 2:0 in Führung gehen. Nach Halbzeit drehte Rüppurr mächtig auf und konnte nach ¼ Stunde innerhalb weniger Minuten durch Halbrechts und Mittelstürmer ausgleichen. Rüppurr drängte weiter und sicherte sich durch zwei weitere Tore des Mittelläufers und Mittelstürmers den Sieg.

Beiertheim — Durlach 4:0.

Beiertheim war weitaus besser und hat den Sieg in dieser Höhe vollkommen verdient. Das Spiel wickelte sich fast vollkommen in der Hälfte der sehr mäßig spielenden Durlacher ab. Das erste Tor wurde von Beiertheim durch den Halbrechten erzielt. Die starke Ueberlegenheit Beiertheims führte vor der Pause, wiederum durch den Halbrechten noch zu einem 2. Tor. Nach der Pause spielte Beiertheim mit dem Wind im Rücken. Natürlich ließ unter diesem Umstand die Ueberlegenheit Beiertheims nicht nach. Aus einem Gedränge gelang dem Halblinken Beiertheims das 3. Tor und dem Linksaußen im Anschluß an einen Strafstoß das 4. Tor bis Spielende.

Baden—Knielingen 1:1.

Die Leistungen beider Mannschaften waren sehr mäßig. Der Kampf wurde oft mit unerlaubter Härte durchgeführt. Beide Tore wurden erzielt durch Torwartangriff und zwar bereits in der ersten Hälfte.

Daxlanden — Bruchsal 5:0.

Einen Gegensatz zu dem obigen Kampf bildete diese Begegnung. Trotz ihres aussichtslosen Tabellenstandes spielten die Bruchsaler mit einem Eifer, der mehr wie Freude am Fußball anmutete, als wie Kampf um den Abstieg. In der ersten Hälfte spielten sie eine Feldausgeglichenheit heraus, blieben aber ohne jeden Erfolg, wogegen Daxlanden bereits nach 5 Minuten das erste Tor erzielen konnte. Nach der Pause wickelte sich der Kampf zumeist in Bruchsals Hälfte ab. Nach heftiger Gegenwehr erzielte dann Daxlanden in rascher Aufeinanderfolge die weiteren vier Tore.

V. f. B. — Mühlburg 0:2.

Mit diesem wichtigen und verdienten Siege hat sich Mühlburg bis auf einen Punkt Abstand zum Tabellenführer herauf gearbeitet. V. f. B. mußte zwei, Mühlburg einen Spieler ersetzen. Die besseren Sturmleistungen entschieden das Spiel. Mühlburg erzielte nach 30 Minuten den ersten Treffer und konnte durch Versagen des VfB.-Torwartes auf 2:0 erhöhen. Ein Spieler Mühlburgs wurde wegen Unsportlichkeit vom Platze verwiesen. Trotz erdenklichster Anstrengungen und zeitweiser starker Ueberlegenheit vermochte V.f.B. zu keinem Erfolge zu kommen.

Turner-Handball.

Kreismeisterklasse.

Tv. 62 Weinheim — Polizei Karlsruhe 3:5.

Das erste Gruppenendspiel brachte dem Vertreter der Gruppe III Mittelbaden Polizei Karlsruhe den ersten Sieg. Vor etwa 800 Zuschauern wurde ein in allen Teilen schönes und interessantes Spiel geboten, das auch der, einem Endkampf entsprechenden, Schärfe nicht entbehrte. War es in der ersten Halbzeit die Platzmannschaft, die die meisten Erfolge erzielte, so konnten nach der Pause die Gäste, dank der größeren Schußsicherheit des Sturmes, den Endsieg sicherstellen.

Spiele im Karlsruher Turngau.

T.V. Ettlingen: Tbd. Durlach 3:3 (2:2).
Tv. Ettlingenweier: Tv. Langensteinbach 4:0 (1:0).

Auf dem Platz des Tv. Ettlingen fand eine Doppelveranstaltung statt. Tv. Ettlingen hat sich, zur Vorbereitung auf das am 16. Febr. stattfindende Entscheidungsspiel um die Aufstiegsklassenmeisterschaft, den Turnerbund Durlach bestellt. Obwohl Durlach mit zahlreichem Ersatz antrat, war die Mannschaft für Ettlingen ein starker Gegner, der besonders in der zweiten Halbzeit mit dem Winde im Rücken genügend Siegesaussichten hatte. Wenn es trotzdem nicht zu einer Entscheidung kam, ist es der aufmerksamen Ettlinger Verteidigung einschl. des Torwarts zuzuschreiben.

Das zweite Spiel trugen der voraussichtliche A-Klassen-Meister Ettlingenweier und Tv. Langensteinbach aus. Ettlingenweier, das im Vorspiel in Langensteinbach knapp unterlegen war, zeigte sich heute schon in der ersten Halbzeit trotz starkem Gegenwind überlegen und ging mit einem Tor in Führung. Nach der Pause verstärkte sich der Druck Ettlingenweiers und führte zu drei weiteren Erfolgen. Trotz guten Vorstößen blieben Langensteinbach Gegentore versagt, dank der sicheren Abwehr der gegnerischen Hintermannschaft.

Beide Spiele wurden in gewohnt sicherer Weise vom Schiedsrichter Längin, Tbd. Beiertheim, geleitet.

Sonstige Resultate:

A-Klasse: Tv. Linkenheim: Tv. Durlach-Aue 1:5.
Untere Mannschaften: Tv.Linkenheim II: Tv.Durlach-Aue II 6:2.
Privat-Spiel: Tv. Durlach: Birkenfeld 6:2 (2:4).

Kunstturn-Wettkampf Mainz—Karlsruhe.

Ein turnerisches Ereignis steht den Anhängern und Freunden der Karlsruher Turnsache bevor. Aber auch die Nachbarstädte und umliegenden Orte sollten sich diese sehenswerte Veranstaltung nicht entgehen lassen. Mainz-Kastel schickt seine erste Garnitur Kunstturner zu einem Mannschaftskampf, der kommenden Sonntag, 16. Februar, vormittags ½11 Uhr, in der Zentralturnhalle, Bismarckstraße, ausgetragen wird. Je fünf Turner der obenstehenden Vereine messen sich am Reck, Barren und Pferd in freigewählten Uebungen. Was die Mainzer Gäste, fünf deutsche bestplazierte Turnfestsieger, an vollendeter Turnkunst und Körperbeherrschung zeigen, wurde in solcher Qualität bisher am Platze noch nicht geboten. Die Karlsruher Turner werden hier sehr vieles sehen, aber noch mehr zu lernen haben. Gerade dieses erzieherische Moment dürfte der tiefere Anlaß dieser Veranstaltung gewesen sein. Die Karlsruher Vertreter setzen ihr bestes Können und ihren ganzen Ehrgeiz darein, neben dieser hohen Klasse nicht zu stark in den Hintergrund zu treten. Beim gestrigen Ausscheidungsturnen in der Zentralturnhalle qualifizierten sich folgende Turner als Vertreter für den Karlsruher Turngau: Frieß, Weißinger, Ammann, Wüst, sämtliche Durlach, Becker-Berghausen; für K.T.V. 46: Volz, Heußer, Zizmann, Steiger, Tirsch. —l.

Hochbetrieb im Wintersport.

Wintersport im Schwarzwald.

Pulverschnee — Sonne — Oststurm — Grimmiger Frost.
Massenaufgebot im Sportbetrieb.

Verlockende Schneeberichte aus allen Wintersportquartieren des Schwarzwaldes, dazu unmittelbar am Wochenende rasches Aufklaren des Himmels und zunehmender Frost, hoher Pulverschnee, Glanz und Sonne in allen Bergen und Hochtälern — diese überraschend zusammentreffenden sportbeglückenden Faktoren bedeuteten einen wahren Schlachtruf für das gegenüber dem Vorjahre offenbar ins Riesenhafte gewachsene Heer der Wintersportler. Und dieser zweite Februarsonntag gab somit ein wahres, anschauliches Bild von der Beliebtheit des Wintersportes überhaupt, von dem Sehnen nach Schnee und Gleiten auf weißen Halden und Höhen. Diese Heerschau der Skiläufer und -läuferinnen war in der Tat imposant und sie übertraf alle Erwartungen.

Nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden bevölkerten die Leute von der weißen Zunft alle Gebiete des hohen Schwarzwaldes; sie mußten allerdings die schon erheblichen Höhenlagen aufsuchen, nachdem die Niederung und die Mittellagen des Gebirges auch bei diesem jüngsten, energischen Wintereinbruch vom Schnee übergangen wurden. So waren die bekannten Sportzentren im nördlichen, wie im südlichen Teile des oberen Schwarzwaldes geradezu überlaufen. Auf dem Ruhestein, der Hundseck, der Herrenwies, droben auf der Hornisgringe und auf dem Kniebis konnten die Gaststätten bei weitem nicht alle zünftigen Sportler fassen, die zu einem Imbiß erschienen waren. So mußten gar viele draußen, vor den Hotels, an sonnigen, geschützten Stellen, mit einer „Freiluft-Siesta" vorlieb nehmen, die nur deshalb weniger Freude bereitete, weil der grimmige Ostwind gar zu energisch pfiff.

Diese unvermittelt aufgekommene stramme Kälte beeinträchtigte überhaupt ein wenig das sportliche Treiben. Während in tannenbestandenen Gefilden, in den Forsten des Hochschwarzwaldes selbst idealgeführiger Pulverschnee ausgezeichnete Skibahnen geschaffen hatte, war der Schnee droben, auf den freien Halden, den windumtosten Kämmen und Kuppen, am Seekopf, Vogelskopf, Schliffkopf, auf der Grinde und am Hochkopf sehr bald das Spiel des eisigen Nordost, der mit Stärke 6—7 dahinfuhr, bei 14 bis 15 Grad Kälte in der Frühe in Wirbeln den Schnee hochhob, um ihn als feste, harte Masse irgendwo an Bergkanten oder Haldenrändern anzuwehen. Diese unerfreuliche Erscheinung traf man überall auf den Hochgefilden, wo sich manch ein nicht trainierter Skifahrer eine leicht erfrorene Nase holte! Auch gelegentliche derbe Stürze waren nicht zu vermeiden.

Einen Höhepunkt bildete der Schwäbische Jugendskitag auf dem Ruhestein. Der Schwäbische Schneeschuhbund hatte die Verlegung seines Jugendskitages von Ebingen nach Ruhestein-Baiersbronn hauptsächlich deshalb beschlossen, um den Jugendskitag überhaupt noch unter Dach zu bringen. Der Schneeschuhverein Baiersbronn hatte sich bereit erklärt, die Wettläufe durchzuführen. Noch niemals war die Beteiligung an einem Jugendskilauf so groß, wie diesmal. Aus Stuttgart und vielen anderen württembergischen Orten waren Tausende von Sportler, teils in Sonderkraftposten, teils in Sonderzügen nach Baiersbronn bezw. nach dem Ruhestein gekommen. Eine endlose Kette von Kraftwagen bewegte sich von der Murgtalstation nach der Ruhesteinhöhe. Von Obertal an der Roten Murg an aufwärts war ausreichend Schnee für Skilauf vorhanden.

Insgesamt beteiligten sich an den einzelnen Lang- und Sprungläufen etwa 450 Teilnehmer, außerdem noch etwa 150 Teilnehmer an dem Gaulaufe des Gaues Stuttgart, der gleichfalls auf der Ruhesteinhöhe zum Austrag gelangte. Im Langlauf wurden recht gute Zeiten erzielt, im Sprunglauf, der an der alten, kleinen Schanze am Steinbruch veranstaltet wurde, betrug die Höchstweite von gestandenen Sprüngen 22 Meter. Dieser Lauf wurde durch starken Gegenwind aus Osten erheblich behindert.

Außerdem veranstaltete der Karlsruher Turnverein einen Skiwettlauf auf dem Ruhestein, an dem sich etwa 50 Läufer beteiligten.

Ein großer Andrang herrschte zu dem Jugendskitag auf der Herrenwies, der unter Leitung des Herren Albrecht-Baden-Baden abgehalten wurde. An den einzelnen Lang-, Hindernis- und Sprungläufen beteiligten sich 200 Jugendliche, zumeist aus Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt, Bühl, Bühlertal, Gernsbach und anderen Ortsgruppen des Nordschwarzwaldes. Auf dem neuen Sprunghügel bei der Herrenwies wurden zahlreiche gute und gestandene Sprünge der verschiedenen Altersklassen ausgeführt. Herrenwies und die benachbarte Hundseck wurden am Sonntag von mehr als 2000 Skiläufer aufgesucht und die einzelnen Wettläufe sahen ein sportinteressiertes, beifallsfreudiges Publikum als Zuschauer.

*

Gauwettläufe des SCS.

Die günstigen Schneeverhältnisse ermöglichten am Sonntag auch die Durchführung der verschiedenen wintersportlichen Veranstaltungen des Ski-Clubs Schwarzwald. Von Bedeutung waren hier die Ski-Wettkämpfe des Gaues Freiburg, die dieser im Gebiet des Schauinsland austragen ließ. Der Geländelauf über 18 Kilometer, der zum Teil über stark verwehte Streden führte, stellte an die Teilnehmer große Anforderungen. Als Sieger liefen in dieser Konkurrenz Oskar Wintermantel (Akadem. Skiclub Freiburg) und dessen Klubkamerad Max Pahl ein. Wintermantel benötigte für die Strecke 1:23.43 Std., während die Zeit von Pahl 1:29.23 Std. betrug. Den Sieg im Langlauf für Junioren über 8 Kilometer sicherte sich Hermann Faller-St. Märgen. Die Sprungläufe an der neuen Schanze litten stark unter dem eisigen Gegenwind, so daß die 20 Meter-Grenze selten überschritten wurde.

Der Gau Freiburg des Skiklubs Schwarzwald brachte heute seine Wettläufe im Schauinslandgebiet zum Austrag. Den Geländelauf über 18 km brachte Oskar Wintermantel vom Akademischen Skiklub Freiburg mit 1.23,43 Stunden an sich. Zweiter wurde Max Pahl vom gleichen Klub. Den Langlauf der Junioren über 8 km sicherte sich Hermann Faller von der Ortsgruppe St. Märgen mit 36,50 Minuten. Im Geländelauf, der sehr hohe Anforderungen stellte, siegte Moser vom Akademischen Skiklub Freiburg. Die Sprungläufe litten unter starkem, eisigem Gegenwind, nur wenige konnten Weiten über 20 m erreichen so der Sieger der Junioren, Fritz Sonner-Schauinsland, während der Sieger der Senioren, Eduard Lorenz-Schauinsland nur 19 und 18 m sprang

Ski-Meisterschaften der badischen Polizei.

Am 8. und 9. Februar wurden unter zahlreicher Beteiligung auf dem Wiedener-Eck im Schwarzwald die Ski-Meisterschaften der badischen Polizei ausgetragen. Es gab dabei sehr interessante und spannende Kämpfe, die folgendes Ergebnis brachten: Kombinierter Langlauf, offen: 1. Koch-Karlsruhe 191,25 P., 2. Schmidt-Freiburg 174.36 P. Altersklasse: Oberlt. Heller-Karlsruhe 168.72 P., 2. Oberlt. Brenner-Mannheim 166,64 P. Mannschaftskämpfe: 1. PSV. Karlsruhe, 2. PSV. Freiburg, 3. PSV. Mannheim.

Der silberne Kandel-Ski.

Die auf dem Kandel ausgetragenen Wettläufe des Gaues Kandel des Skiklubs Schwarzwald erbrachten bei guter Beteiligung den neuen Gaumeister, August Schwehr aus St. Peter, der den 18 km Langlauf Kandel-Platte mit 77,01 Min. an sich brachte und auch Sieger im Geländelauf wurde, erhielt den silbernen Kandel-Ski.

Deutscher Bobsieg in St. Moritz.

Beim Viererrennen um den Bernhard-Cup in St. Moritz gelang es dem deutschen Meister Fritz Grau vom Berliner Schlittschuh-Klub mit Bertram, Berheme und dem ehemaligen deutschen Eisschnellaufmeister Picker an der Bremse, einen klaren Sieg gegen gute internationale Gegnerschaft herauszufahren. Grau siegte in 3:05.7 Min. über den Jugoslaven Fonjalez mit 3:08.3 und den Amerikaner Martin mit 3.08.5.

Deutschland Europameister im Eishockey.

Die Schweiz mit 2:1 im Endspiel geschlagen.

Berlin, 9. Febr. **(Eig. Drahtb.)** In einem äußerst erbitterten Kampfe gelang es am Sonntag im Berliner Sportpalast der deutschen Eishockeymannschaft durch einen einwandfreien Sieg über die Schweiz, die Europameisterschaft an sich zu bringen.

Nach Abspielen der beiderseitigen Nationalhymnen nahm das Spiel vor ausverkauftem Hause seinen Anfang. Der Präsident des Internationalen Eissport-Verbandes Loicq leitete das Spiel, als Schiedsrichter fungierten der Kanadier Griffit und der Prager Steighöfer. Das mit großer Spannung geladene Publikum ging mit lauter Begeisterung und erregten Anfeuerungsrufen in jeder Phase des Spieles mit. Zunächst konnte Jaennecke einige Weitschüsse anbringen, die aber wirkungslos blieben. Eine gefährliche Aktion vor dem Schweizer Tor, eingeleitet durch Jaennecke, verstand der ausgezeichnete Schweizer Torhüter Künzler glänzend abzustoppen. Dann gewann die Schweiz einige Zeit die Oberhand, Leineweber mußte verschiedentlich eingreifen, zeigte sich aber allen Angriffen glänzend gewachsen. Einem von R. Toriani und Hieronymi gut eingeleiteten Angriff vermochte er aber nicht standzuhalten, so daß die Eidgenossen im ersten Spieldrittel in Führung gehen konnten.

Im zweiten Drittel konnte Jaennecke nach einigem Hin und Her einen Zentnerschuß anbringen, der den ausgleichenden Treffer brachte.

Der weitere Spielverlauf stand im Zeichen eines Kampfes von Mann gegen Mann, was durch die Aufgeregtheit der Spieler zu verstehen war. Man vermißte jegliches Zusammenspiel. Auch mußte bei der Schärfe des Kampfes der Schiedsrichter sehr viel abpfeifen. Die Deutschen waren im zweiten Drittel fast ständig überlegen, jedoch Künzler im Schweizer Tor meisterte selbst die schwierigsten Bälle.

Erst das Schlußdrittel brachte die Entscheidung. Der Schlußkampf wurde eingeleitet mit einem Weitschuß Jaenneckes, der jedoch wirkungslos abprallte. Rudi Ball, der gleich zu Anfang schwer aufs Knie stürzte, verpaßte dann eine günstige Erfolgsmöglichkeit vor dem Tor der Eidgenossen. Immer wieder kam der Sturm der Deutschen vor das Schweizer Heiligtum, aber Künzler parierte alle noch so gut eingeleiteten Angriffe. Ein prächtiger Vorstoß Jaenneckes wurde von dem Schweizer Verteidiger Kraatz gestoppt, wobei letzterer verletzt ausscheiden mußte. Erst kurz vor Schluß nach sieben Minuten gelang es Römer eine Vorlage von Rudi Ball zum siegbringenden Tore zu verwandeln. Leineweber hatte noch einige scharfe Schüsse zu meistern und gegen Schluß noch ein Bully zu wehren. Die starken Schlußangriffe der Schweizer scheiterten an dem aufopfernden Spiel der deutschen Verteidigung, wobei sich besonders Kreisel hervortat. So konnten die Deutschen unter dem ohrenbetäubenden Beifall des Publikums den Titel eines Europameisters im Eishockey erringen.

Deutschland hatte in Jaennecke, Ball und Preisel seine besten Leute. Deutschland war im Felde meist überlegen und kam zu einem durchaus verdienten Siege. Lediglich die große Kunst Künzlers im Tor der Schweizer verhütete eine größere Niederlage der Eidgenossen.

Deutsche Eisschießmeisterschaften.

Auf dem Klammerweiher bei Bad Tölz wurden die Deutschen Eisschießmeisterschaften ausgetragen, an denen sich insgesamt 18 Mannschaften beteiligten, darunter beste bayerische Klasse. Bedauerlicherweise vermißte man dabei die großen Wintersportvereine des Reiches. Bei ausgezeichneten Eisverhältnissen nahmen die Kämpfe einen spannenden Verlauf. Als Sieger und Deutscher Eisschießmeister 1930 ging aus den Konkurrenzen W.S.V. Holzkirchen mit 15 erzielten Gewinnspielen und 222 Gewinndifferenzpunkten hervor. Zweiter wurde W.S.V. Zwiesel, Dritter E.S.V. Gotteszell, Vierter Frauenau, Fünfter Vilshofen, Sechster Bad Tölz.

Eisrennen auf dem Eibsee.

Flugzeug gegen Motorrad und Auto. — Udet Sieger.

Der Sonntag brachte als letzte Veranstaltung das Eibseerennen. Dichter Nebel lag über dem See und den Bergen. Das Thermometer zeigte 12 Grad Kälte an. Zuerst erfolgte der Start der Motorräder der 175 ccm-Klasse. Der Münchner Winkler auf D.K.W. erlitt während des Rennens einen Defekt, den er schnell reparierte. Er nahm das Rennen wieder auf und konnte noch einen guten dritten Platz belegen. Sieger wurde Fischer-Dachau auf Zündapp in 7,28,4 Min. Die Rennen der 250 ccm-Klasse und der 350 ccm-Klasse fuhr Winkler sehr schneidig und beendete sie als Sieger. In der 350 ccm-Klasse erzielte er einen Stundendurchschnitt von 90 Kilometern. Diesen hohen Durchschnitt erreichte von den übrigen Fahrern nur noch der Beifahrer Möritz auf Viktoria. Der Schnellste der Sportwagenklasse war Freiherr von Michel-Raulino auf Austro-Daimler mit 78,5 Stundenkilometer. In der Klasse der Rennwagen erzielte Rudolf Steinweg auf N.S.U. einen Stundendurchschnitt von 72 Kilometer. Um 1 Uhr mittags wurde dann das Vorgleichsrennen zwischen Flugzeug, unter Führung von Udet, Motorrad mit Beiwagen und Kraftwagen ausgetragen, wobei der Pilot 12 Runden, die beiden anderen Fahrer je 8 Runden zurückzulegen hatten. Udet konnte mit seiner schnellen Maschine die Vorgaben bald einholen und das Rennen noch als überlegener Sieger beenden. Er erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 154 Kilometer vor Gschwilm auf Motorrad mit 93 Kilometer, dem Beifahrerfahrer Möritz mit 92 und dem Autofahrer Hans von Stuck mit 91 Kilometer.

Die Weltmeisterschaften im Eis-Schnellaufen.

Die Läufe über 500 und 5000 Meter.

Bei prächtigem Winterwetter und bei glänzenden Eisverhältnissen nahmen am Samstag in Oslo die ursprünglich nach Stockholm angesetzten Weltmeisterschaften im Eis-Schnellaufen ihren Beginn. Auf Grund des gespannten Verhältnisses zwischen den finnischen und norwegischen Eisläufern blieben die Finnen und damit auch Weltmeister Claes Thunberg dem Start fern. Unter den 20 Bewerbern, die zum ersten Teil des Programms, zu den Läufen über 500 und 5000 Meter antraten, befanden sich die Norweger in der Mehrheit. Außer ihnen bewarben sich nur noch einige Holländer und Schweden um die Titel. Dennoch wurden den etwa 5000 Zuschauern schon am ersten Tage sehr gute Leistungen und ausgezeichnete Zeiten geboten. Ueber 500 Meter plazierte sich der Norweger Haakon Pedersen in 43.8 Sekunden vor seinen Landsleuten Europameister Ballangrud (44.5), Daasnes (44.6), N. Hagen (44.5) und Staaksrud (45.1 Sek.) als Erster. Ueber 5000 Meter war der Sieger, Staaksrud mit 8:28 Min. dem Europameister Ballangrud, der 8:37.3 Min. benötigte, abermals stark überlegen. Dritter wurde der Norweger Steenbeck in 8:39.4 Min. dem die Holländer Eyden (8:44.9 Min.) und van der Veer (8:49.3 Min.) auf den nächsten Plätzen folgten.

Die Rennen über 1500 und 10 000 Meter.

Am zweiten Tag der Eisschnellaufweltmeisterschaften waren bei herrlichem Winterwetter fast 10 000 Zuschauer anwesend. Auch der König von Norwegen befand sich unter den Gästen. Im Rennen über 1500 Meter mußte Balangrud eine neue Niederlage durch seinen Bezwinger Staksgrud hinnehmen, der in 2,23.4 Min. siegreich blieb. Dafür konnte sich aber Balangrud im Rennen über 10 000 Meter revanchieren. Hier blieb er mit 17:53:7 ziemlich überlegener Sieger vor Staksrud, der 17:58:8 benötigte.

Im Gesamtklassement siegte Staksrud knapp mit 197,66 Punkten. Er wurde damit zum ersten Male Weltmeister vor dem Favoriten Balangrud, der 197,98 Punkte erzielte. Dritter wurde Van der Heiden mit 202,74 Punkten.

Die Meisterschaftskämpfe in Oberstdorf

Recknagel-Thüringen Deutscher Skimeister 1930.

Der Schlesier Aermel gewinnt den Kombinationslauf. — Recknagel siegt im Sprunglauf.

Von unserem Vldr.-Sonderberichterstatter.

Oberstdorf, 9. Febr. **(Eigener Drahtbericht.)** Das reizend in der Allgäuer Bergwelt liegende Oberstdorf brachte heute am Schlußtage der deutschen Jubiläumsskimeisterschaft gerade kein freundliches Gesicht. Die Bergkuppen waren ringsum in Nebel eingehüllt, der gleich einem Schleier über der Landschaft lag und all den Tausenden, die mit Sonderzügen herbeigeeilt waren, die Schönheiten der Landschaft verborgen hielt. Es war ein für Oberstdorf ungewohnter Großbetrieb, der schon in den frühen Morgenstunden einsetzte und sich an dem mit hohen Unkosten umgebauten Oberstdorfer Sprunghügel „Der Schattenberg" am Fuße des imposanten Nebelhorns konzentriert, wo um ¾11 Uhr vormittags der große Sprunglauf die Kämpfe beschloß. Auf den Tribünen und den Hängen folgten etwa 6000 Zuschauer, darunter die Königin von Holland mit ihrer Tochter Prinzessin Julia, dem Sprunglauf, der sehr unter der Vereisung der Ablauf- und Sprungbahn zu leiden hatte. Die Oberstdorfer Sprungschanze zählt in ihrer ganzen Anlage und ihren Riesenausmaßen mit zu den größten Sprunganlagen der Welt. Sie liegt landschaftlich prachtvoll in der Nähe der neuen Nebelhornbahn. In 1350 Waggons hatte man im Laufe der letzten Woche etwa rund 270 Kubikmeter Schnee an die Schanze geschafft, die heute ihre erste Probe zu bestehen hatte.

Ueber Nacht war die Temperatur stark gesunken und als die ersten Sprungläufer am Sonntag über den vereisten Ablauf in wenigen Sekunden eine horizontale Entfernung von 260 bis 300 m zurücklegten, fegte ein eisiger Nordost über die Schanze. Man sah sofort bei den ersten Sprüngen, wie sehr der vereiste Ablauf und ein etwas zu kurzer Sprungsetz die Leistungsfähigkeit der Springer beeinflußte.

Von den am Start erschienenen neunzig Teilnehmern schieden auch gleich beim ersten Gang etwa ein Dutzend Läufer durch Stürze aus, von denen vor allem ein glatter Ueberschlag in der Luft von Kuert erfreulicherweise noch glimpflich verlief. Schwerer stürzte der Schlesier Kahl, der in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte, sich aber dort bald wieder erholte und nur Prellungen erlitten hatte.

Im ersten Gang des Sprunglaufes kamen 10 Springer über die 50 Meter-Grenze. Walter Klaß und Kratzer auf je 56 Meter. Beim zweiten Sprung zeigte der Thüringer Recknagel mit einem gestandenen 59 Meter-Sprung nicht nur nach der Weite, sondern in Haltung und Technik die weitaus beste Sprungleistung des Tages. Recknagel wurde dadurch mit der besten Note 225,10 und zwei gestandenen Sprüngen von 53 und 59 Metern Sieger im Sprunglauf vor Kratzer vom Bayerischen Skiklub und Walter Klaß, dessen Haltung ebenfalls ausgezeichnet war, der aber nur 56 und 54 Meter weit und damit auf den dritten Platz gekommen war. In bewundernswerter Haltung kamen auch der Bayer Böck, der Pole Czech und der Oesterreicher Lantschner, der allerdings beim zweiten Sprung stürzte, über die Schanze. Der letztjährige deutsche Meister Gustl Müller war beim ersten Sprung von 23 Metern sehr gut in Haltung, stürzte aber bei seinem zweiten 55 Meter-Sprung, bei dem er auf Weite gegangen war. In der Altersklasse fiel besonders die vorzügliche Haltung eines unserer Schwarzwälder Prominenten im Springen, des jetzigen Berliner Stabsarzts Dr. Baader angenehm auf, der auch für den Skiklub Schwarzwald den Sieg in der Altersklasse davontrug.

Mit seiner ausgezeichneten Sprungleistung hatte sich der Thüringer Recknagel für die Wertung in der Kombination so stark verbessert, daß er seinen, durch den 19. Platz im Langlauf erhaltenen Minuspunkt wesentlich wettmachte und mit der besten Gesamtnote von 427,60 den Titel des deutschen Meisters und damit den goldenen Ski des deutschen Skiverbandes erhalten konnte. Recknagel wurde damit zum ersten Mal deutscher Skimeister.

Eine Ueberraschung bildete die Leistung des Schlesiers Aermel, der mit seinem fünften Platz im 18 Kilometerlauf und seinem sechsten Platz im Sprunglauf mit zwei gestandenen Sprüngen von 52 und 47 Meter mit der Gesamtnote 425,90 den wertvollen Sieg im Kombinationslauf vor Kratzer und Krebs vom Bayerischen Skiverband zugesprochen erhielt.

Am Samstag abend vereinte eine stimmungsvolle Siegesfeier unter freiem Himmel auf dem Marktplatz in Oberstdorf die Kampfteilnehmer und Reichswehr, wobei nach dem Aufmarsch der fackeltragenden Teilnehmer der Bürgermeister von Oberstdorf und der Vorsitzende des Deutschen Skiverbandes, Dr. Penner, Begrüßungsansprachen hielten. Nach einer kurzen Ehrung der Gefallenen konnte der Kommandeur des bayerischen Wehrkreises, Generalleutnant Leeb, die Preisverteilung für die Skimeisterschaften vornehmen. Deutscher Heeresskimeister 1930 wurde das Infanterie-Regiment 19 in Kempten.

Am Sonntag nachmittag erfolgte vor der Volksschule die Preisverteilung für die Jubiläumsskimeisterschaft. Der erste Vorsitzende Dr. Penner hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Von den Anwesenden wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen.

Es wurde folgendes Ergebnis verkündet:

Deutscher Skimeister 1930: Recknagel (Thüringen), Note 427.60.

Kombinationslauf: 1. Hermel (Schlesien), Note 425.90; 2. Kratzer (Bayern) 419.20; 3. Krebs-München 395.95; 4. Matt (St. Anton) 387.17; 5. Lohse (Oberwiesenthal) 382.20; 6. W. Glaß (Klingenthal) 378.80; 7. Ponn (Berchtesgaden) 376.00; 8. Czech (Polen) 373.00; 9. Schuster (Berchtesgaden) 371.15; 10. Herberger-Johangeorgenstadt 369.50.

Sprunglauf 1. Klasse: 1. Recknagel (Thüringen) 53,59 Meter, Note 225.10; 2. Kratzer (Bayern) 56,55 Meter, Note 221.20; 3. W. Glaß (Klingenthal) 56,54 Meter, Note 218.30; 4. Böck (Nesselwang) 52,46 Meter, Note 205.00; 5. Gumbold-Innsbruck 49,51 Meter, Note 203.30; 6. Hermel (Schlesien) 52 Meter, 47 Meter, Note 200.90.

Altersklasse I: 1. Dr. Baader-Berlin (Skiklub Schwarzwald) 45 Meter, 42 Meter, Note 179.60; 2. Eder-Oesterreich 43,44 Meter, Note 177.60.

Altersklasse II: 1. Erkner-Innsbruck 33 Meter, 36 Meter gestürzt, Note 88.10.

Die Auswahl für Oslo.

Nach den Ergebnissen der Oberstdorfer Meisterschaften hat der Deutsche Skiverband für die Internationalen Skimeisterschaften, die Ende Februar in Oslo stattfinden, die folgende Mannschaft aufgestellt: G. Müller (Bayerisch-Zell) für Kombination und 50-Kilometer-Dauerlauf; O. Wahl (Thüringen) für 18-Kilometer-Langlauf und 50-Kilometer-Dauerlauf; Recknagel (Thüringen), Hermel (Schlesien), Kratzer (Bayern), Böck (Nesselwang), Glaß (Klingenthal) und der in Norwegen lebende Bogner (Bayern) für Kombination und Einzelsprunglauf.

Die Schwarzwälder Mannschaft in Oberstdorf.

Für den Skiklub Schwarzwald, der mit 12 Teilnehmern unter Führung des Vorsitzenden des Sportausschusses Volz-Pforzheim und Roegner-Freiburg in Oberstdorf vertreten war, konnte Dr. Baader, der in alter Anhänglichkeit für den Schwarzwald startet, einen schönen Sieg im Sprunglauf und der Altersklasse erreichen. Man bemerkte bei der Schwarzwälder Mannschaft deutlich, daß sie infolge der schlechten Schneeverhältnisse im Schwarzwald in diesem Jahre wenig Training hatten und in Oberstdorf zum erstenmal überhaupt in diesem Jahr an den Start gehen konnte. Immerhin kann man mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. So errang Moratz-Schluchsee im 18 Kilometer Langlauf mit 1 Stunde 45 Minuten 35 Sekunden einen wertvollen 11. Platz und plazierte sich damit besser wie der neue deutsche Meister Recknagel, der im 18 Kilometer-Lauf erst als 19. angekommen war und ferner besser wie die Läufer Bauer und Pelltoffer. Bueche-Saig kam unter den 166 Langläufern auf den 45. Platz, in 1 Stunde 53 Minuten 30 Sekunden, und Kaiser-Schluchsee mit 1 Stunde 53 Minuten 47 Sekunden auf den 47. Platz und damit dicht hinter den Polen Czech (44. Platz) und vor Leute wie den Nürnberger Oesterrud. Auch Müller vom Bühlertal war mit 1 Stunde 57 Min. 08 Sek. (59. Platz) noch besser als zum Beispiel Walter Klasse-Klingenthal (61.). Schließlich belegte Scheelshorn-Schönau den 70. Platz mit 2 Stunden 01 Minuten 58 Sekunden, der in der Kombination als bester Schwarzwälder auf den 33. Platz kam. Steiert-Lenzkirch hatte im 18 Kilometer Lauf wegen Binderbruch aufgegeben und Dietsche war wegen Erschöpfung ausgefallen. Im Sprunglauf zeigte von der Schwarzwälder Mannschaft Mencer-St. Blasien die beste Leistung. Dieser sprang zwei gestandene Sprünge von 39 und 44 Meter und kam mit der Note 178 auf den 22. Platz Hermann-Neustadt mit zwei gestandenen Sprüngen von 39 und 40 Meter auf den 24. Platz, Rossi-St. Blasien mit zwei gestandenen Sprüngen von 41 und 37 Metern auf den 25. Platz, also besser wie die bekannten Gustel Müller (32. Platz), Krebs (30.), Martin Heiner (38.). Schells war bei seinem Sprung von 46 und 44 Metern abgestürzt.

Die japanischen Eishockeyspieler wieder geschlagen

Die japanischen Eishockeyspieler erlitten auch in ihrem zweiten Spiel auf englischem Boden eine Niederlage allerdings erst nach Verlängerung gegen eine Mannschaft des Eisclubs Cambridge mit 5:4. Die Zwischenresultate sind: 0:0, 1:1, 2:2, 2:1.

ADAC.-Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.

Zwei neue Motorradrekorde.

Die ADAC.-Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntag mit dem Bergrennen fortgesetzt. Die Strecke, die eine Steigung von 25 Meter aufweist, machte infolge ihrer Glätte den Fahrern viel Schwierigkeiten, glücklicherweise ereignete sich aber kein Unfall. Während im vergangenen Jahre namentlich die Autofahrer sehr erfolgreich waren, konnten in diesem Jahre die Motorradfahrer die schnellste Zeit herausfahren und zwei neue Rekorde aufstellen. Die absolut schnellste Zeit des Tages erzielte der Münchener Gschwilm auf 500 ccm Rudge-Withworth in 2:40:1 Minuten, was einer Stundengeschwindigkeit von 63 km entspricht. Er stellte damit einen neuen Rekord in seiner Klasse auf. Der zweite Rekord fiel in der Beiwagenklasse bis 600 ccm durch Lang-Cannstatt auf Standard in 2,49, was einer Stundengeschwindigkeit von 59,645 km entspricht. Bei den Autofahrern erzielte Hans von Stuck auf Austro-Daimler für Sportwagen mit 3:22:2 und für Rennwagen mit 2:54:3 Min. die beste Zeit des Tages.

Großer Preis von St. Moritz.

Neuer Erfolg von Pompejus unter Zehmisch.

Die Internationale Rennwoche auf dem See von St. Moritz erreichte mit der Entscheidung des mit 15 000 Franken ausgestatteten „Grand Prix" ihren Höhepunkt und Abschluß. Bei prächtigstem Winterwetter waren die Tribünen dicht überfüllt, als sich die neun Bewerber um den Großen Preis an den 2000 Meter-Start begaben. Favoriten waren der vorjährige Sieger Pompejus und der sich in deutschem Besitz befindliche Engländer The Outlaw. Nach längerem Aufenthalt am Start kamen der Engländer und Pompejus am besten ab. The Outlaw übernahm die Führung, dicht gefolgt von Pompejus. 400 Meter vor dem Ziele hielt Jockey Zehmisch seine Zeit für gekommen. Mit wenigen Galoppsprüngen war Pompejus neben dem Engländer und rang diesen nach schönem Endkampf sicher mit einer halben Länge nieder.

Schwimmfest der Berliner Polizei.

Eine neue Polizeihöchstleistung im 100 Meter-Rückenschwimmen.

Beim Schwimmfest der Berliner Polizei im Wellenbad Lunapark wurde eine neue Polizeihöchstleistung im 100 Meter-Rückenschwimmen aufgestellt. Wachtmeister Hofmann (Gruppe Süd) legte die Strecke in 1:19:8 Min zurück, was allerdings noch lange nicht an den deutschen Rekord heranreicht.

Generalversammlung des A.v.D.

Die Generalversammlung des Automobilclub von Deutschland, die am Donnerstag, dem 6. Februar, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Herrn C. O. Fritsch, stattfand, wurde von diesem mit den Worten ehrenden Gedenkens für die im vergangenen Jahre heimgegangenen Mitglieder des Clubs eingeleitet.

Sodann wurde der Jahres- und Kassenbericht genehmigend zur Kenntnis genommen und der Verwaltung des Clubs Entlastung erteilt. Anträge auf Staffelung der Mitgliedsbeiträge entsprechend der Entfernung des Wohnortes vom Sitz des Clubs wurden seitens der Generalversammlung abgelehnt, die in den Anträgen enthaltenen Anregungen jedoch den zuständigen Organen des Clubs zur weiteren Prüfung überwiesen.

Die turnusmäßig aus dem Repräsentanten-Ausschuß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt wurde Gesandter z. D. Herbert von Beneckendorff und von Hindenburg.

In der anschließend an die Generalversammlung abgehaltenen konstituierenden Sitzung des Repräsentanten-Ausschusses wurde Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg zum Präsidenten gewählt; die Vizepräsidenten Dr. jur. Wilhelm v. Meister, Wirkl. Geh. O.-Reg.-Rat, Leo Czermak, Major d. R. a. D.; C. O. Fritsch und Dr. A. Berliner, wurden wiedergewählt.

Südwestdeutsche Hochschulmeisterschaften.

Am Samstag und Sonntag kamen in Heidelberg die südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen, Turnen, Kleinkaliberschießen, Fechten und im Waldlauf zur Durchführung. Die Beteiligung war außerordentlich stark, und auch die Leistungen zeigten gegenüber den früheren Jahren eine beachtenswerte Verbesserung. Bemerkenswert ist vor allen Dingen, daß sich die Heidelberger besonders im Schwimmen den anderen durchweg klar überlegen erwiesen und das Wasserballspiel gegen den deutschen Hochschulmeister Darmstadt nur ganz knapp mit 4:3 Toren verloren. Im Waldlauf sicherte sich erwartungsgemäß Schildgen vom ASC.-Darmstadt den ersten Platz. Im Gesamtergebnis liegen Darmstadt und Gießen mit je 12 Punkten an erster Stelle, gefolgt von Heidelberg mit 20 Punkten. In den dritten Platz teilen sich Marburg und Stuttgart mit je 22 Punkten.

Neue Siege von Cilly Außem-Tilden.

Beim Carltonturnier in Cannes hatte Fräulein Aussem-Köln im Doppelspiel einige schöne Erfolge zu verzeichnen. Im gemischten Doppel, mit Altmeister Tilden als Partner, siegte sie über Frau Saatertwaite-Worm 1:6 6:0 6:0 und in der Vorschlußrunde über Frau Lafourie-de Morpurgo 6:2, 6:8, 6:4. In der Vorschlußrunde des Dammendoppel schlugen Frl. Aussem-Frl. Valerio das englische Paar Miß Harvey-Miß Ridley 6:1 2:6 6:4. Sie treffen nunmehr im Endspiel am Montag auf Miß Ryan-Frl. Lafourie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der deutsche Millionen-Film

mit

Fritz Kortner u. Marlene Dietrich

Ein Film unerhörter Spannung und Romantik der das Schicksal einer Ozeanfliegerin zeigt!

UNION-THEATER

3.30, 5.25, 7.10, 8.50

QUALITÄT SIEGT!

Der Andrang am Samstag und Sonntag war kaum zu bewältigen ● Benützen Sie noch eine der letzten Vorstellungen

Heute um 4, ½7 und 9 Uhr

Das Schweigen im Walde

nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

Hauptrolle und Regie

Wilhelm Dieterle

Kleines Beiprogramm!

Einlass ununterbrochen ab nachmittags 3.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

SCHAUBURG

Das repräsentative Großlichtspiel-Theater Marienstrasse 16 ● Fernsprecher 6284

Café Museum

Heute Montag, nachmittags und abends

Gastspiel der Kapelle

Henry Schäfer

Die neuesten Schlager und Tangos

Geschäftslokal

zu vermieten.

In neu renoviertem Hause einer betriebsamen Stadt Oberbadens schönes Ladenlokal mit Wohnung zu vermiet. In ihrer Branche tüchtige Leute finden sicheres Auskommen. Lebensmittelbranche ausgeschlossen. Erford. ca. 4000 RM. Offert. u. Nr. T52610 an die Bad. Presse.

Büro, Lager,

1 großer Lagerraum mit Büro, 1. Stock, ca. 180 qm zu vermieten. Die Räume eignen sich für jed. Unternehmen. Vermittler erhält hohe Provision. (L16490 Gastag A.-G., Waldhornstr. 21. Tel 6519.

2 Büroräume

für sich abgeschl., sof. od. spät. zu vermiet. Akademiestraße 27, III.

4 Zimmer-Wohnung

beschlagfr., ruhige, sonnige, Westst.-Lage, sehr geräumig. Bad, Fremdenz. u. Mans. p. 1. April z. verm. Näh. Draisstr. 5, III. Tel. 6326. (4466)

Schöne

3 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Zubehör, in neuem Hause, Klauprechtstr. 19, 4. St., z. 1. April zu vermieten. Anzusehen bei Ebert, Klauprechtstraße 19.

RESI

3.30
5.30
7.20
8.50

RESI

Wenn du einmal dein Herz verschenkst

Lilian Harvey spielt voll Übermut und sprühender Laune die Rolle eines entzückenden Farmermädchens, das so gerne eine mondäne Frau werden möchte — und es wird!

Badisches Landestheater

Montag, 10. Februar 1930:

6. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips.

Solist: Josef Peischer (Violine).

Ouvertüre zu „Euryanthe", Weber — Rondo für Orchester (Erstaufführung), Weismann — Violinkonzert (Erstaufführung) Weismann — Sinfonie Es-Dur Nr. 8, Mozart.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

1. Rang und 1. Sperrsitz 5.00 ℳ.

Colosseum

Täglich 8 Uhr Sonntags 3½ u. 8 Uhr

Das Mädel vom Broadway

Herren-Kleider

nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. gef. Off. u. P23637 an Bad Pr.

Gebisse

Altgold, Silber, Platin, Brennstifte werden fortwährend zu höchst. Preisen angekauft. J. Gelmann, Uhrmach. Zähringerstr. 36. (4453

Unterricht

Musikunterricht

wird erteilt in: Solo-Gesang, Violine, Viola, Klavier, Harmonium, Laute (Guitarre) Mandoline u. Theorie, auch für ältere Leute, in den Abendstunden von Musikdirektor und Gesangspädagoge. Offerten unt. Nr. H1583 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heirat.

Witwer, anf. 40er J., kath., selbständ. Handwerker, wünscht mit Fräul., womögl. vom Lande, in Verbindung zu treten zwecks spät. Heirat. Jüngere Witwe nicht ausgeschloss. Zuschriften u. Nr. J5271a an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Tüchtiger

Herrenfriseur

und Bubikopfschneider nur beste Kraft gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Angeb. unt. Nr. B4219 an Bad. Pr.

Weiblich

Nach der Schweiz

Gesucht wird tüchtige

Restaur.-Köchin

in besseres Haus nach Schaffhausen. (4262) Angebote an A. Hatz, Blumenstraße 6. part.

In evgl. Pfarrhaus, frauenlos, 3 Kinder, gebildete

Persönlichkeit

gesucht. Offert. u. Nr. H5270a an Bad. Pr.

Tüchtiges, kinderlieb.

Hausmädchen

mit guten Zeugn. ges. Lehmann, Amalienstr. 40, II. (FH9625)

Ordentliches

Mädchen

m. Zeugn. f. tagsüb. gesucht. Nickles, Sommerstr. 10. (4396)

Stellengesuche

Männlich

Wer bietet brav. Mann

geg. Arbeitsleistg.

auch kaufmännisch, gute Unterkunft. Anerbieten unter F.W. 5902 an die Bad. Pr.

Chauffeur

31 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen, 1½jährig. Fahrpraxis, sucht Stellung als Chauffeur od. Beifahrer. Auch Nebenarbeiten werden gemacht. Angebote unter F1481 an Bad. Presse.

STUDIEN REISEN DURCH NORDAMERIKA MIT DER

KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA, ZURÜCK DURCH DEN PANAMAKANAL
vom 27. Februar bis 29. April / Kajütenklasse RM. 3985

DRITTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 20. März bis 22. April / 3. Kajüte für Touristen RM. 1990.-

FÜNFTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3525.-

ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS
vom 28. März bis 2. Mai / 3. Kajüte für Touristen RM. 2200.-

GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKS
vom 8. Juli bis 4. September / 1. Klasse RM. 5850.-

SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 8. Juli bis 15. August / 1. Kajüte RM. 3200.-

VIERTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 10. Juli bis 8. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1890.-

DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER
vom 24. Juli bis 22. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1805.-

ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA
vom 16. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4550.-

Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse von RM. 850.- aufwärts

Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg 1, Alsterdamm 25

Vertretung in KARLSRUHE

E. P. HIEKE, Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost

CAFÉ ODEON

Die zweite Woche unseres Sensations-Programms:

Nachmittags und abends

Edith Heinemann
Bruno Sarti
Ubaldo Russo

Erfolg und Beifall beweisen, daß allein diese 3 Namen genügen! ● 4312

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Tel. 3053

Das Publikum ist begeistert von

Vorst. 3.30, 5, 7 und 9 Uhr.

HENNY PORTENS

Großfilm:

DIE HERRIN UND IHR KNECHT

Großes Beiprogramm!

Versäumen Sie nicht dieses herrliche Filmwerk! 4464

Tanz-Lehrinstitut J. Braunagel

Nowackanlage 13 Telefon 5859

4. Februar beginnt Anfänger-Kurs

Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Was muß man tun?

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Vier Jahreszeiten

Mittwoch, 12. Februar, abends 8 Uhr

Kompositionsabend Ruth Porita

(Gesang, Harfe)

Am Klavier: Alice Valker.

Lehrerinnen am Munzschen Konservat.

Steinway-Konzert-Flügel aus dem Lager von H. Maurer, Kaiserstr 176. Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Schlaile und Tafel und an der Abendkasse. (3814)

Tanzschule Trautmann

Karlstr. 18, Ecke Kaiserstr.

Februar Beginn neuer Kurse

Einzel-Unterricht täglich Anmeldungen 11—2 u. 4—5½ Uhr

3655

Bettuchbiber

weiß 150 cm breit, schwere Ware p. Mtr. Mk. 2.80 2.50 1.80 **1.40**

Große Auswahl in

- Steppdecken
- Schlafdecken
- Jacquarddecken

Kamelhaardecken

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr., gegenüb. der Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch!

Ratenkaufabkommen. 4344

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21. (FB5922)

Neue Gänse- u. Entenfedern

lebend, Rupf, kauft auch d. kleinste Quantum. Bettfedernreinigungs-Anstalt Schützenstraße 26. (FB5945)

Schöner Laden

mit 2 Räumen sofort zu verm. Näh. (4052) Zähringerstr. 53a, II

Schöner Laden

Zirkel 25a, Eing. Ritterstr., sofort od. spät., evtl. mit Wohnung, zu vermieten. Zu erfragen daselbst im Zigarrenladen o. Weinbrennerstraße 16, pt., rechts., Telefon 1796. (4455

Garagen

pro Monat 20 Mark zu vermieten: Marienstraße 63, Telef. 5233.

Werkstatt

mit Kraftanschl., Büroraum, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. J1584 an die Bad. Presse.

Weiblich

Gewandtes, fleißiges

Servierfräulein

sucht Stelle in Restaurant. Zeugnis vorhd. Angeb. u. Nr. J1409 an die Bad. Presse.

Geb. Haushälterin

37 Jahre, angenehm Aeuß., sucht Stellung in frauenlos. feinem Haushalt. Selb. ist firm in gut. Küche, tüchtig, umsicht., kinderlieb u. heit. Weis. Zeugnisse vorhanden Angeb. unt. B5258a an die Badische Presse

Zimmer

Möbl. u. leere Zimm. zu vermieten. (B329 — Büro Dietz — Akademiestraße 40 bei der Karlstraße.

Kaiserstr. 186, III. Dachzimmer

möbl., zu vm. (FH9565

2 g. möbl. Z. u. 1 m. 2 Bett. z. vm. Durl.-Allee 24, II., r. (B193

Zu vermieten

Umzüge ● Autoumzüge

zuverläss u. bill. (3235

Rudolf Schwarz

Kaiserstr. 111. Tel. 6514

2 mal 3 Zimmerwohnungen

nebst Zubehör

Neubau Rüppurr (Villenviertel) 80 und 90 ℳ.

Zu erfragen: Diakonissenstraße 12

von 2—5 Uhr. (FB5928)

Schön möbl. Zimmer m. 2 Bett., auf sofort zu vermiet. (FH9585) Kaiserstr. 245, 1 Tr.

Möbl. Zimmer bill. zu verm. Gottesauerstr. 31, V., rechts. (B332

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Küchenben. zu verm. Gottesauerstr. 20, II, r. B335

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 B. u. Pens., sof. z. vm. Ettlingerstr. 21, part. (FB 5939)

Gut möbl. Zimmer groß, sonn., an sol. H. auf 1. März zu verm. Kriegsstr. 226, III. (FH9518)

Gr. schön., gut möbl. Zim. m. Klavierben. z. vm. Körnerstr. 10, pt. (FH9600)

Gut möbl. Zim. an sol. Herrn sofort zu verm. Schützenstr. 34, 3. St. (FB5937)

Gut möbl. sep. Zim. zu vermieten. (B343 Rüppurrerstr. 32, part

Einf. möbl. Zimmer m. Kost, an sol. Arb. z. vm. Kreuzstr. 16, II. (B351)

Möbl. Zimmer, 1—2 B., Pens., sof. z. vermiet. Herrenstr. 7, 2. Stock. (4462)

Kleines, heizb. Zimm. auf sof. zu vermiet. Näher. Hans-Thomastr. 3, Bäckerei.

Gut möbl. Zimmer

heizbar, u. el. Licht, an bess. Herrn sofort zu vermiet. Preis m. Frühstück Monat 50 ℳ. Erfrag. Blumenstr. 2, 2. Stock. (4465)

Möbl. Zim., sep. Eing., el. L., sof. z. vermiet. Scheffelstr. 36, 4. St. (FH 9623)

Mietgesuche

4 od. 5 Z.-Wohn.

mit Bad u. Zubeh., i. Altbau der Südstadt od. Weststadt gesucht. Evtl. sofort od. später Hauskauf. Angebote unt. Nr. K1560 an die Badische Presse.

Kinderlos. Ehep. sucht per sof. beschlagn.-freie

2 Zim.-Wohnung

mit Bad. Pünktliche Mietevorauszahlung Offert. u. Nr. F1556 an die Bad. Presse.

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht

2 od. 3 Z.-Wohn.

mögl. m. Bad. Off. u. B1502 an Bad. Presse.

1—2 Zimmer-Wohnung

mit Küche von berufstätig. Fräulein auf 1. März 1930 im Zentrum zu miet. gesucht Angeb. unt. Nr. F.H. 9620 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Kulturfragen der Gegenwart und die Pädagogik Rudolf Steiners

Oeffentliche Vorträge von Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart jeweils 8¼ Uhr abends im Vortragssaal Waldstr. 8.

Freitag, den 14. Februar: Alexander Strakosch, Baurat a. D. **Technik und Erziehung.**

Freitag, den 21. Februar: E. A. Karl Stockmeyer **Was hat Anthroposophie in der Erziehung dem sozialen Leben zu geben?**

Anthroposophische Gesellschaft Karlsruhe

Verein für ein freies Schulwesen. Ortsgruppe Karlsruhe.

Kostenbeitrag je Abend: 1.— ℳ Ermäßigung möglich. (4457

Kennen Sie Anny Nowak?

Sie ist **eine der besten Soubretten,** eine Frau, die Sie **sehen müssen!**

Cafe ROLAND Cabaret

Darmstädter Hof

Kreuzstr. 2 Ecke Zirkel

Morgen Dienstag

GROSSER Kappen-Abend

Motto: Oktober-Fest

Musik in sämtlichen Räumen — Sektbude — Schrempp-Bier

Weinhaus Just

Kaiserstraße 91

Heute ab 8 Uhr großes Konzert der *Schwarzwälder Brunnen-Kapelle*

Kein Preisaufschlag! 4311

Morgen Dienstag *Kappen-Abend*